

Dmitry Orlov

DIE LEHRE VOM KOLLAPS_

Die fünf Stufen des Zusammenbruches und wie wir Sie überleben

Eine Welt, die von ewigem Wachstum abhängig ist, benötigt eine grosse Ressource, und diese zerstört sie sukzessive selbst: Das **Vertrauen** in eine bessere Zukunft.

Der Verlust dieses Vertrauens erodiert in einer Kaskade die finanziellen, die realwirtschaftlichen, die politischen und die sozialen Strukturen.

Spätestens dann muss es uns gelingen, das Vertrauen wieder aufzubauen. Dazu braucht es weder Prediger noch Propagandisten, sondern **Wissen** über die fünf Stufen eines Zusammenbruchs.

Dmitry Orlov liefert es.

Die Lehre vom Kollaps

*

Brennende Bärte

Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.

GEORG CHRISTOPH LICHTENBERG

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Verlage unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Dmitry Orlov: Die Lehre vom Kollaps – die fünf Stufen des Zusammenbruchs und wie wir sie überleben.

© Dmitry Orlov, 2020.

Aktualisierte Kurzfassung der englischen Originalausgabe
«The Five Stages of Collapse» (© Dmitry Orlov, New Society Publishers, 2013)

Nr. 2 der Buchreihe «Brennende Bärte»

Eine Ko-Produktion der edition Zeitpunkt, Solothurn und des Westend-Verlags, Frankfurt.

ISBN: 978-3-907263-01-3 (edition Zeitpunkt)

ISBN: 978-3-946778-16-5 (fiftyfifty, ein Imprint des Westend Verlags)

Übersetzung: Mathias Bröckers

Lektorat: Domenica Ott

Korrektur: Manu Gehriger

Umschlaggestaltung: Johannes Bröckers

Druck und Bindung: Kösel, DE-Altusried

Verlag: edition Zeitpunkt, Werkhofstr. 19, CH-4500 Solothurn

Printed in Germany

Dmitry Orlov

DIE LEHRE VOM KOLLAPS

Die fünf Stufen des Zusammenbruchs
und wie wir sie überleben

edition

ZE!TPUNKT

FIFTY FIFTY

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	4
Einführung	6
Was ist der Zusammenbruch?	14
Wann wird der Zusammenbruch eintreten?	20
Welche Phasen des Zusammenbruchs gibt es?	22
Kapitel 1: Finanzieller Zusammenbruch	26
Die Grundursache des Problems	29
Die falsche Mathematik	32
Große und kleine Zahlungsausfälle	33
Das Ende des Geldes	35
Optionen für die Auszahlung	40
Götterdämmerung	44
Kapitel 2: Kommerzieller Zusammenbruch	48
Auf den Kopf gestellt, um aufrecht zu bleiben	51
Die vielen Vorteile von Geschenken	60
Gelegenheiten zum Schenken	65
Die alte Normalität	68
Eine kulturelle Drehung	70

Kapitel 3: Politischer Zusammenbruch	74
Der Charme der Anarchie	77
Leben nach dem Nationalstaat	96
Staatliche Dienstleistungen verschwinden	98
Was Regierungen gut können	102
Kriegführung wird selbstzerstörerisch	103
Das Ende von Recht und Ordnung	106
Das Ende des Wohlfahrtsstaates	113
Kapitel 4: Sozialer Zusammenbruch	118
Die Grenzen der Gemeinschaftsentwicklung	121
Die neuen Regeln	126
Welche Gesellschaft?	128
Kapitel 5: Kultureller Zusammenbruch	130
Was ist Kultur?	133
Entartete Kulturen	133
Der isolierte Mensch	135
Nachwort	138

Vorwort der Herausgeber

Krisen kommen immer unerwartet. Das liegt in ihrer Natur. Zu ihrer Überwindung muss man improvisieren. Eine Praxis, auf die man zurückgreifen könnte, gibt es nicht – höchstens die Erfahrung, dass man sich schon irgendwie herausfinden wird, wenn man denn schon eine erlebt hat.

Auf Krisen kann man sich also nur beschränkt vorbereiten – ihr Auslöser tritt ohnehin meist an einem Ort und zu einer Zeit auf, die man nicht auf der Rechnung hatte.

Krisen sind zwar nicht zu verhindern, aber man kann sie verstehen. Dies ist der Ansatz des russisch-amerikanischen Autors Dmitry Orlov. Und er liefert erstaunliche Erkenntnisse. Die englische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel «The Five Stages of Collapse». Damals konnte man das bemerkenswerte Buch noch als scharfsinnigen Denksport für Apokalyptiker abtun.

Heute können wir dank Corona feststellen, wie treffsicher Orlov das Verhalten eines hochkomplexen Systems am Ende seiner Lebensdauer beschrieben hat.

Dass diese Lehre vom Zusammenbruch zu einer Zeit erscheint, in der die gesamte Welt durch eine Pandemie in einen nie da gewesenen Erstarrungszustand geraten ist, ist vielleicht ein glücklicher Zufall – nicht nur für den Verlag, sondern vor allem für die Leser und die Gesellschaft als Ganzes. Nur wenn wir verstehen, können wir vorausschauen.

Corona hat bereits deutlich gemacht, dass sich die Rede vom Kollaps nicht um dystopische Science-Fiction dreht und auch nicht um paranoide Schwarzmalerei von «Preppern», sondern dass es real werden und sehr schnell gehen kann.

Was wir als gesellschaftliche, rechtliche und wirtschaftliche Realität für selbstverständlich halten, kann von einem Tag auf den andern zerreißen. Die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, des Konsums

und der Wirtschaftstätigkeit bis hin zu Störungen der globalen Lieferketten machen den Prozess eines Zusammenbruchs plötzlich vorstellbar.

Der Zusammenbruch als Kaskade aufeinanderfolgender Krisen wird auch in Post-Corona-Zeiten ein Thema bleiben. Und zwar eines, das nicht mehr nur hinter vorgehaltener Hand erörtert wird, sondern als nüchterne Bestandsaufnahme und Risikoeinschätzung.

Bei aller analytischen Klarheit bleibt der Zusammenbruch aber ein schwieriges Thema. So unbequem die Auseinandersetzung mit dem Tod für uns als Individuen ist, so schwer fällt es uns bei der Analyse unserer gesellschaftlichen Systeme, die Unausweichlichkeit ihres Zusammenbruchs zu erkennen und Illusionen loszulassen. Allen voran die Vorstellung, dass auf einem Planeten mit endlichen Ressourcen ein auf ewigem Wachstum basierendes Wirtschafts- und Finanzsystem dauerhaft existieren kann. Für einen solchen Realismus öffnet «Die Lehre vom Kollaps» die Augen und zeigt die fünf aufeinanderfolgenden und ineinandergreifenden Phasen, in denen ein Zusammenbruch erfolgt. Dass dieser «Crash» nicht langsam und allmählich vonstatten gehen wird, sondern zügig und rasch, diese Einschätzung übernimmt Dmitry Orlov von einem Experten, der dies schon in der Antike beobachtet hat, dem Philosophen Seneca: «Es wäre ein gewisser Trost für die Schwäche unseres Selbst und unserer Werke, wenn alle Dinge so langsam vergingen, wie sie entstehen; aber das Wachstum ist langsam, der Weg zum Ruin aber ist schnell.» Wer dieses Buch gelesen hat, weiss wenigstens, woran wir sind.

Die Herausgeber

Mathias Bröckers und Christoph Pfluger, Mai 2020

Der nachfolgende Text ist eine vom Autor gekürzte und aufdatierte Fassung des Originals von 2013.

Einführung

Der Kollaps ist ein gesellschaftlich heikles Thema. Ernsthafte Männer diskutieren darüber in besonderen Momenten oder bei einem Drink in gedämpftem Ton. In gemischter Gesellschaft wird das Thema nicht oft angesprochen, und schon gar nicht in Anwesenheit von Kindern. In bestimmten Berufsgruppen – bei Wissenschaftlern, Ingenieuren, Ärzten und in jüngerer Zeit auch bei Leuten, die auf naturwissenschaftlicher Grundlage im Finanzsektor arbeiten – wird der Kollaps schnell zum unsichtbaren Elefanten im Raum. Das erzwungene Schweigen verursacht diesen Spezialisten viel Stress und Frustration – es fällt ihnen immer schwerer, anhand der ihnen zur Verfügung stehenden Daten im Kopf ein Szenario zu entwerfen, das nicht in einem Zusammenbruch endet. Andere – Geschäftsleute, Politiker, Wirtschaftswissenschaftler, Sozialwissenschaftler, Psychologen, Pädagogen – finden ein solches Denken zu negativ.

Der Kontrast zwischen diesen beiden Gruppen ist ein Kontrast zwischen zwei radikal unterschiedlichen Denkweisen. Die erste ist darauf trainiert, in messbaren physikalischen Größen und Prinzipien zu denken – Systemtheorie, Thermodynamik und so weiter. Sie untersucht Tatsachen. Die Ergebnisse an sich können nicht positiv oder negativ sein, nur genau oder ungenau. Was diese Ergebnisse für die Gesellschaft bedeuten, ist dabei leider nur eine zweitrangige Überlegung.

Für die zweite Gruppe steht die Gesellschaft stets im Mittelpunkt und ist sowohl Subjekt als auch Objekt. Diese Gruppe hält die physikalischen Überlegungen und Prinzipien, die sie im Allgemeinen nicht zu verstehen gelernt hat und als Ansichtssache betrachtet, für zweitrangig. Für sie beschränkt sich das Thema Zusammenbruch auf seine direkte und unmittelbare Wirkung auf die Gesellschaft – nicht die langfristige Realität, sondern die Wirkung, die der Zusammenbruch als Diskussionsthema auf die gegenwärtige Gesellschaft haben würde. So gesehen wirkt das Thema übermäßig negativ, beunruhigend, erschreckend, deprimierend, defätistisch und überhaupt nicht inspirierend, tröstend, erleuchtend, erhebend oder ermächtigend.

Aber es gibt eine sehr klare Übereinstimmung zwischen diesen beiden Arten von Spezialisten. Beide stimmen darin überein, dass die Beschäftigung mit dem Thema Kollaps nicht karriereförderlich ist.

Wenn sie es doch erwähnen, streuen sie Phrasen wie «es sei denn, wir» oder «wir müssen unbedingt» dazwischen, um den Zusammenbruch als etwas Vermeidbares darzustellen. Die einzigen Menschen, die sorglos und ohne Einschränkung über den Zusammenbruch diskutieren können, sind Spezialisten im Ruhestand und fest angestellte Professoren, und letztere nur, wenn ihre Forschung nicht von Zuschüssen abhängig ist.

Das entgegengesetzte Extrem zu diesen beiden Gruppen sind diejenigen, die entdeckt haben, dass der Zusammenbruch eine wachsende Marktnische ist, die sie mit allen möglichen Produkten und Dienstleistungen bedienen – von Überlebensbunkern und Überlebensausrüstung über Überlebenstraining in der Wildnis bis hin zu Büchern, die Finanzinstrumente zur Absicherung gegen den Zusammenbruch empfehlen. Irgendwo dazwischen stehen Menschen, die in Gemeinden arbeiten, welche bereits zusammengebrochen sind oder im Begriff dazu, und die sich den Luxus nicht leisten können, diese Realität und ihre sozialen und medizinischen Folgen zu ignorieren. Sie finden sich oft in Konflikt mit der kognitiven Dissonanz, die durch den Kontrast entsteht zwischen der schockierenden Alltagsrealität, mit der sie konfrontiert sind, und dem gezwungenen Optimismus, den sie simulieren müssen, um ihren Job zu behalten.

Auf der persönlichen Ebene kann das Thema Kollaps für Ehe und Familie ziemlich ätzend sein. Ein häufiges Muster dabei ist, dass der Ehemann etwas liest und dann überzeugt ist, dass der Zusammenbruch naht. Radikalisiert durch diesen dramatischen Wandel der Weltanschauung kommt er zu der Überzeugung, außergewöhnliche Vorkehrungen hätten höchste Priorität. Solche Vorbereitungen können etwa umfassen: den vorzeitigen Abbruch der Karriere; den Erwerb eines Gehöfts (möglicherweise in einem fremden Land); die Auszahlung von Wertpapieren, Pensionsfonds und anderen Ersparnissen zum Erwerb von Werkzeugen, Vorräten und anderem Inventar; das Erlernen von Landwirtschaft, Garten und Jagd; Home-Schooling für die Kinder; das Zurücklassen von Freunden oder Bekannten, die dem Thema Zusammenbruch skeptisch gegenüberstehen, und so weiter ...

In der Zwischenzeit möchte die Frau weiterhin das Leben führen, das sie für erstrebenswert hält: in der Nähe ihrer Freunde und Familie sein, TROPENURLAUB im Winter, Einkauf in modischen Boutiquen, die Kinder in Eliteschulen und Sommercamps schicken und andere erfolgreiche Paare zu sich einladen. Für den Ehemann wird der Zusammenbruch – und wie die Familie sich auf das Überleben vorbereiten kann – zu einem allumfassenden Thema von höchster Wichtigkeit, die Ehefrau dagegen hört eine sinnlose Litanei, die von ihrem zunehmend seltsamen, entfremdeten und sozial peinlichen Ehemann zwanghaft wiederholt wird. Sie beginnt sich zu fragen, ob sie den richtigen Mann geheiratet hat. Schließlich hat ein Ehemann immer erfolgreich zu sein, egal was passiert. Für eine Frau kann das Überleben eines Zusammenbruchs einfach erscheinen: sich keine Sorgen machen, aber bloss keinen Verlierer heiraten. Dies ist eine konservative Evolutionsstrategie, und meistens funktioniert sie.

Es ist so etwas wie ein Muster, dass sich der Mann um das große Ganze kümmert, z.B. gegen welches Land er in den Krieg ziehen soll, während die Frau sich um die kleinen Dinge sorgt, wie z.B. welche Waschmaschine sie kaufen oder wohin sie die Kinder schicken soll. Aber es gibt Fälle, in denen sich dieses Muster umkehrt und die Frau den Kollaps kommen sieht, während der Ehemann sich dafür entscheidet, in seliger Unkenntnis zu bleiben. So oder so – in vielen Familien ist ein Ehepartner im Bilde und bereit, größere Veränderungen in der Lebensführung einzuleiten, während der andere unempfänglich ist.

Wenn sie Kinder haben, vervielfachen sich die Zwänge, weil die Lebensumstände, die nach dem Zusammenbruch wahrscheinlich notwendig werden, minderwertig erscheinen im Vergleich zu denjenigen vor dem Zusammenbruch. So könnte zum Beispiel die Erziehung eines Kindes an einem Ort ohne Elektrizität, Zentralheizung oder Spülklosett mit Missbrauch gleichgesetzt werden – und die Behörden stürmen herein und beschlagnahmen die Kinder. (Im Zuge des Zusammenbruchs werden die Behörden – bis zu ihrer Auflösung – aufgrund fehlender Mittel versuchen, ganze Familien in Notaufnahmelager zu evakuieren, anstatt sie an ein Überleben ohne Elektrizität, Zentralheizung, Spülklosett, staatliche Dienste oder Polizeischutz

anzupassen, sogar in Gegenden, wo ein solcher Lebensstil seit Tausenden von Jahren und bis vor einem Jahrhundert als völlig normal angesehen wurde).

Eine weitere, noch größere Kluft besteht auf der gesellschaftlichen Ebene zwischen dem Zusammenbruch als Thema einer akademischen Diskussion, die mit Begriffen aus der Systemtheorie und anderen Elementen höherer Bildung gespickt ist, und dem Zusammenbruch als persönliche Erfahrung – gelebt von denen, die ihn bereits im einen oder anderen Ausmaß durchgemacht haben. In seinem Anfangsstadium trifft der Zusammenbruch die Schwächsten: die ärmsten, am wenigsten geschützten, am wenigsten privilegierten Gemeinden, Familien und Einzelpersonen. Der Zusammenbruch vertreibt gering qualifiziertes Industrie- und Dienstleistungspersonal, während es ausgebildeten Fachkräften eine Zeitlang besser gehen kann als je zuvor. Im Anfangsstadium mag der Zusammenbruch einigen wie ein sozial-darwinistisches oder neo-malthusianistisches Moralstück erscheinen – eine spannende Geschichte der Natur selbst, wie sie die am wenigsten Fähigen und am wenigsten Vorbereiteten bestraft und gleichzeitig die Fleißigen und Erfolgreichen belohnt. Aber ihre Freude ist mit Sicherheit nur von kurzer Dauer: wie eine Flut, die zuerst die Niederungen überschwemmt, dann die Höhen erreicht und schließlich die Berggipfel wegspült, erreicht der Zusammenbruch am Ende alle. Wie bei einer echten Flut ist ein Überleben nicht durch Konkurrenz, sondern nur durch Zusammenarbeit möglich. Menschen, die den Zusammenbruch als ein aufregendes Vorhaben für sich selbst sehen und als schreckliche Erfahrung für all die unglückseligen Anderen, die weniger fähig und vorbereitet sind, müssen nur warten, bis sie an der Reihe sind; auch sie werden gedemütigt werden.

All dies stellt die meisten Menschen vor die ziemlich große Aufgabe, überhaupt etwas gegen den Zusammenbruch von Familien, Gemeinschaften, Gesellschaften oder Nationen zu unternehmen. Soziale Trägheit ist eine gewaltige Kraft, und viele Menschen sind fast genetisch dazu veranlagt, nicht verstehen zu wollen, dass der Kollaps unvermeidlich ist. Vom Zusammenbruch betroffen zu werden, neh-

men sie persönlich oder betrachten es als Glückssache. Viele andere verstehen diese Wahrheit auf irgendeiner Ebene, weigern sich aber, danach zu handeln. Sie sehen diejenigen, die sich auf den Zusammenbruch vorbereiten, als Exzentriker, vielleicht sogar als gefährliche Subversive. Dies ist wohl besonders bei Menschen in Macht- und Autoritätspositionen der Fall, die nicht erfreut sind über die Aussicht auf eine Zukunft, in der ihre Positionen eliminiert worden sind.

Es scheint einen bestimmten Persönlichkeitstyp zu geben – meist unverheiratete Männer – der die größte Handlungsfreiheit bei der Vorbereitung auf den Zusammenbruch hat, diesen physisch oder psychisch am ehesten unbeschadet übersteht und sich am besten an die neuen Umstände anpassen kann. Überlebende von Schiffbrüchen und ähnlichen Katastrophen haben mehrere gemeinsame Merkmale. Ein gewisses Maß an Losgelöstheit oder Gleichmut, auch gegenüber dem Leiden, ist sicherlich hilfreich. Das vielleicht wichtigste Merkmal, wichtiger als Geschicklichkeit, gute Vorbereitung oder sogar Glück, ist ein unbändiger Überlebenswille. Als nächstes kommt die Selbstständigkeit: die Fähigkeit, trotz Einsamkeit oder fehlender Unterstützung durch andere auszuhalten. Zuletzt kommt die Unvernunft: die schiere, sture Unfähigkeit, sich angesichts scheinbar unüberwindbarer Hindernisse, gegensätzlicher Meinungen der Kameraden oder sogar gewalttätigen Widerstands einfach zu ergeben.

Es gibt zwei unterschiedliche Komponenten der menschlichen Natur: die soziale und die einzelgängerische. Während die meisten Menschen streng sozial sind – insofern als all ihre Motivationen, Normen, Zwänge und Belohnungen sich aus ihren Interaktionen mit anderen ergeben – gibt es auch eine ganze Menge Einzelgänger, die aus sich heraus motiviert sind, ihre Belohnungen direkt aus der Natur beziehen und deren einzige Zwänge selbst auferlegte sind. Der solitäre Teil der menschlichen Natur ist eindeutig der höher entwickelte – die Menschheit hat sich durch die Bemühungen brillanter Einzelgänger und Exzentriker weiterentwickelt. Ihre Namen leben ewig weiter, gerade weil die Gesellschaft nicht in der Lage war, ihre Brillanz auszulöschen oder ihre Initiativen zu vereiteln.

Unser sozialer Herdentrieb ist primitiv und führt leider sehr zuverlässig zu Mittelmäßigkeit und Konformismus. Wir haben uns ursprünglich dazu entwickelt, in kleinen Gruppen von wenigen Grossfamilien zu leben – klein genug, um alle Beziehungen persönlich zu halten. Solche Gruppen können leicht ein paar brillante Exzentriker beherbergen. Aber unsere evolutionär sehr neuen Experimente, die über diesen begrenzten Rahmen hinausgehen, scheinen sich auf Herdeninstinkte zu stützen, die wohl nicht einmal spezifisch menschlich oder sogar nicht einmal spezifisch für Primaten sind. Bei unmittelbarer Gefahr neigen große Gruppen von Menschen zu Panik und Flucht. Bei solchen Gelegenheiten werden regelmäßig Menschen zertrampelt und zerquetscht: ein Höhepunkt der Evolution! Wenn wir uns also eine überlebensfähige Zukunft in zerrütteten Verhältnissen vorstellen, ist es besser, wenn wir uns auf Einzelpersonen und kleinere, zusammenhaltende, kooperative Gruppen konzentrieren statt auf größere Einheiten – seien dies nun bestehende, vor dem Zusammenbruch stehende Gemeinden, Regionen, Nationen oder die Menschheit als Ganzes.

Wer das Bedürfnis verspürt, integrativ und entgegenkommend zu sein und einen Konsens zu suchen, muss die gewaltige Kraft der sozialen Trägheit verstehen. Sie ist eine unbewegliche, erdrückende Last. «Wir müssen die Meinungen der Gesellschaft als Ganzes berücksichtigen» bedeutet «Wir müssen uns blockieren lassen von der mangelnden Bereitschaft oder der Unfähigkeit anderer Menschen, drastische, aber notwendige Veränderungen vorzunehmen.»

In größeren Gruppen ist jede sinnvolle Diskussion über einen Zusammenbruch völlig ausgeschlossen. Die Themen, die hier diskutiert werden, drehen sich darum, Wege zu finden, das gegenwärtige System durch alternative Mittel aufrechtzuerhalten: erneuerbare Energie, ökologische Landwirtschaft, Gründung oder Unterstützung lokaler Unternehmen, Fahrradfahren statt Autofahren und so weiter. Nichts von all dem ist schlecht, aber sich darauf zu konzentrieren bedeutet, die größere Frage nach der notwendigen radikalen sozialen Vereinfachung zu ignorieren. Es ist unwahrscheinlich, dass wir diese radikale Vereinfachung in einer Reihe von kontrollierten Schritten erreichen können; das wäre so, als würde man eine Abbruchmannschaft bitten,

ein Gebäude Stein für Stein, ein Stockwerk nach dem anderen abzureißen, statt dem Standardverfahren zu folgen – nämlich sprengen, Schutt wegschaffen, eine neue Baugrube graben und ein Fundament gießen.

Was ist der Zusammenbruch?

Hier geht es um den Zusammenbruch; nicht darum, ob es einen geben wird oder wann, sondern darum, wie er aussieht, was man davon erwarten kann und wie man sich verhalten soll, wenn man ihn überleben will. Solche Informationen mögen für überzeugte Kollaps-Skeptiker von minimalem Interesse sein. Sollte sich jedoch einer von ihnen zu diesem Thema weiterbilden wollen, so findet er hier einige Hinweise auf Ressourcen und Wege der Annäherung, die den Prozess einfacher machen sollten, wenn auch keineswegs leichter. Denn das, was uns daran hindert, seine Bedeutung voll erfassen zu können, ist nicht intellektueller, sondern psychologischer Natur.

Um Argumente für den bevorstehenden Zusammenbruch der globalen industriellen Zivilisation zu liefern, braucht es zwei Beweise. Zum einen muss man die endliche Versorgung der Erde mit fossilen Brennstoffen, Metallerzen, anderen industriellen und landwirtschaftlichen Inputs, Süßwasser und fruchtbaren Böden erklären und zeigen, dass viele dieser Ressourcen entweder ihre historischen Produktionsspitzen bereits überschritten haben oder bald erreichen werden. Zum andern muss bewiesen werden, dass, wenn diese Ressourcen für ein weiteres Wachstum der Industrieländer zu knapp werden, das Ergebnis eher ein Zusammenbruch sein wird als eine langsame und stetige Verschlechterung, die sich über Jahrhunderte hinweg fortsetzen könnte ohne einen schlüssigen, historisch bedeutsamen Endpunkt.

Die erste Aufgabe wurde von mehreren Personen erfüllt – ein besonders gutes Buch zu diesem Thema ist Richard Heinbergs «Peak Everything», das in aller Ruhe die Fakten dafür darlegt, warum das 21. Jahrhundert ein Jahrhundert des Rückgangs von Energie, landwirtschaftlicher Produktion, stabilem Klima und Bevölkerung ist. Heinberg webt eine überzeugende Geschichte zusammen, aber Chris Clugston geht in seinem 2011 im Selbstverlag erschienenen Buch «Scarcity» einen direkteren Weg. Clugston unternahm eine gründ-

liche Untersuchung der Daten der US-Regierung zu nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen, wobei er sich auf den Rohstoffbedarf und die Primärenergiequellen der industrialisierten Volkswirtschaften konzentrierte. In seiner Aktualisierung von 2012 zeigt Clugston, dass nur ein einziger wesentlicher industrieller Input – Bauxit für die Aluminiumverhüttung – jetzt noch ausreichend vorhanden ist, um ein anhaltendes Wirtschaftswachstum zu garantieren. Folglich hat sich die Verbesserungsrate des globalen materiellen Lebensstandards (gemessen als Pro-Kopf-BIP) von etwa 2 Prozent pro Jahr – in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts – auf nur 0,4 Prozent zu Beginn des Jahrtausends verlangsamt und wird in den 2020er Jahren stark negativ werden. Nach den Prognosen von Clugston wird die zunehmende Verknappung der nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen, die zur Aufrechterhaltung der industriellen Zivilisation benötigt werden, in den meisten Industrieländern bis Mitte des Jahrhunderts einen gesellschaftlichen Zusammenbruch auslösen.

Während es bei der ersten Aufgabe relativ einfach ist, Zahlen aus seriösen Quellen zu nennen, gegen die schwer zu argumentieren ist und die jeder mit einem Verständnis für Zahlen und das Funktionieren von Industriewirtschaften erfassen kann, ist die zweite Aufgabe – zu zeigen, dass das Ergebnis eher ein Zusammenbruch als ein allmählicher Rückgang sein wird – viel schwieriger, weil die einzige Möglichkeit, sie quantitativ zu lösen, in mathematischen Modellen besteht. Das erste dieser Modelle war das World3-Modell, das im Buch «Grenzen des Wachstums» von 1972 verwendet wurde. World3 ist ein relativ einfaches Modell, das auf einem Computer lief, der weit weniger leistungsfähig war als jedes moderne Smartphone, und nur fünf Variablen enthielt: Weltbevölkerung, Industrialisierung, Umweltverschmutzung, Nahrungsmittelproduktion und Ressourcenverknappung. Dieses Modell sagte den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenbruch bis Mitte des 21. Jahrhunderts voraus. «Die Grenzen des Wachstums 2004: Das 30-Jahres-Update» bestätigte, dass dreißig Jahre später die ersten Vorhersagen immer noch hervorragend mit der Realität übereinstimmten. – Der Genauigkeit und den Prognosefähigkeiten von mathematischen Modellen zu misstrauen,

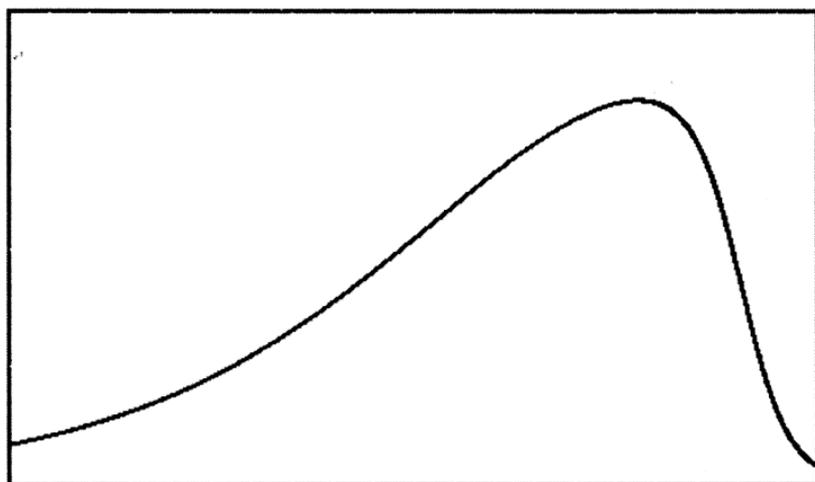
ist grundsätzlich ein gesunder Instinkt. Aber wenn das betreffende Modell nachweislich 30 Jahre lang genau geblieben ist, kann man diese Vorsicht ruhig etwas lockern.

Mathematische Modelle können furchterregend komplex sein, da sie viele Stunden Supercomputerzeit für einen einzigen Durchlauf benötigen und unmöglich in nur einer Sitzung zu verstehen sind. Klimamodelle sind ein Beispiel dafür. Solche Modelle erwecken durch ihre schiere Komplexität Skepsis: Bei so vielen Formeln und Parametern muss doch irgendwo ein Fehler drin sein! Glücklicherweise erfordert die Modellierung des Zusammenbruchs auf der einfachsten und intuitivsten Ebene keine solche Komplexität. Es gibt zum Beispiel das Seneca-Klippen-Modell, das von Professor Ugo Bardi von der Universität Florenz vorgeschlagen wurde. Bardis Ziel war es, ein «bewusstseinsgroßes» (mind-sized) Modell zu schaffen, das für mit der mathematischen Modellierung auch nur ansatzweise Vertraute auf den ersten Blick verständlich ist. Die Inspiration für den Namen seines Modells holte sich Bardi aus einem Zitat des römischen Philosophen Seneca: «Es wäre ein gewisser Trost für die Schwäche unseres Selbst und unserer Werke, wenn alle Dinge so langsam vergingen, wie sie entstehen; aber so wie es ist, wächst das Wachstum nur langsam, der Weg zum Ruin aber ist schnell.»

Bardi begann mit einem sehr einfachen Modell der Ressourcennutzung und -erschöpfung, das nur zwei Variablen hatte: Ressourcen und Kapital. Ressourcen werden in Kapital umgewandelt, und zwar in einer Rate, die proportional zur Menge der verbleibenden Ressourcen und zur Menge des Kapitals ist. Außerdem verfällt das Kapital mit der Zeit. Dieses Modell kann über eine einfache Tabellenkalkulation oder mit Hilfe eines einfachen Computerprogramms dargestellt werden, und das Ergebnis ist eine symmetrische Glockenkurve: Die Menge des Kapitals, die die Größe der Wirtschaft repräsentiert, wächst allmählich, erreicht einen Höhepunkt und nimmt dann ebenso allmählich ab, wenn die Ressourcenbasis erschöpft ist. (Diese Glockenkurve ist allgegenwärtig, dient als Grundlage für Wahrscheinlichkeit und Statistik, ist auch als Hubbert-Kurve bekannt und wurde recht erfolg-

reich zur Modellierung verschiedener Arten von Ressourcenverknappung verwendet). Bardi fügte dem Modell dann eine dritte Variable hinzu, die er als «Verschmutzung» bezeichnete und die den Aufwand für den Betrieb einer industriellen Zivilisation darstellt: nicht nur ihre Umweltverschmutzung, sondern auch ihre Infrastruktur, ihre Bürokratie und so weiter. Die Verschmutzung repräsentiert alles, was für das Funktionieren einer industriellen Wirtschaft notwendig ist, aber nicht zu ihrer Produktionskapazität beiträgt. Ein Bruchteil des Kapitals, der proportional zur Menge des Kapitals und zur Größe dieser dritten Variable ist, wird für die Verschmutzung aufgewendet. Genau wie das restliche Kapital zerfällt auch dieser Bruchteil mit der Zeit. Dieses Modell erzeugt eine asymmetrische, einseitige Kurve, bei der die Aufwärtsneigung allmählich, die Abwärtsneigung jedoch steil und klippenartig ist. In diesem Modell zerfällt das Kapital nicht allmählich, wenn die Ressourcen knapp werden; es bricht zusammen.

Um intuitiv zu verstehen, warum dies so ist, denke an die Infrastruktur der industriellen Zivilisation: ihre Autobahnen und Brücken, ihre Lastwagen, Schiffe und Flugzeuge, Ölterminals, Raffinerien und Pipelines, ihre Flughäfen, Seehäfen, das Stromnetz und so weiter. Wenn die Wirtschaft expandiert, müssen alle diese Einrichtungen mit



Die als «Seneca-Klippe» in die Literatur eingegangene Kurve von Ugo Bardi.

ihr expandieren und Kapazitätsreserven aufrechterhalten, um Engpässe, Knappheit, Staus und Stromausfälle zu vermeiden. Aber wenn die Ressourcenknappheit die Wirtschaft zwingt, mit dem Schrumpfen zu beginnen, können sie nicht mit ihr schrumpfen, weil sie alle in einem bestimmten Umfang gebaut wurden, der nicht rückwirkend reduziert werden kann, und so konzipiert wurden, dass sie nur dann effizient sind und Größenvorteile erzielen, wenn sie nahezu voll ausgelastet sind. Selbst wenn sie weniger genutzt werden, bleiben ihre Finanz- und Wartungskosten weitgehend gleich und schlucken einen immer größeren Teil der Wirtschaft. Irgendwann können ihre Finanzierungskosten nicht mehr gedeckt werden, was zu Konkursen führt, und da ihre Wartungskosten untragbar werden, entfällt die Wartung. Kurz darauf werden sie funktionsunfähig – und mit ihnen der Rest der Industrielandschaft.

Weitere Einblicke in die Mechanik des Zusammenbruchs können durch einen Blick auf die Rolle der Finanzen im täglichen Funktionieren der Weltwirtschaft gewonnen werden. Diese expandiert, indem sie systematisch auf zukünftiges Wachstum setzt – die Gegenwart wird durch Anleihen aus der Zukunft finanziert, die als im Durchschnitt reicher als die Gegenwart eingeschätzt wird. Diese Kreditaufnahme dient nicht nur der Finanzierung der Geschäftsexpansion, sondern der Finanzierung aller Güterflüsse des Welthandels: Praktisch jede internationale Sendung beginnt mit einem Kreditbrief, der von einer Geschäftsbank in einem Land ausgestellt wird und von einer anderen Geschäftsbank in einem anderen Land eingelöst werden muss. Wenn die Wirtschaft über einen längeren Zeitraum nicht mehr wächst, zahlen sich diese Wetten auf künftiges Wachstum nicht mehr aus, viele Kredite werden faul, viele Banken werden zahlungsunfähig und können keine Kreditbriefe mehr ausstellen, während andere Banken, obwohl sie noch zahlungsfähig sind, nicht mehr das Risiko eingehen wollen, ihre Kreditbriefe zu erfüllen. Der globale Handel kommt zum Erliegen, was wiederum die globalen Lieferketten unterbricht, was zu einem Mangel an Komponenten und anderen industriellen Inputs führt, die dann die Produktionsprozesse zum Erliegen bringen. Schon bald überschreitet die Weltwirtschaft einen Punkt, an dem es keinen Aufschwung mehr geben kann, weil die Versorgungsnetze und

Handelsbeziehungen, die sie zusammengehalten haben, aufgrund von weit verbreiteten Konkursen und Zwangsliquidationen zusammengebrochen sind. Verschiedene Tricks, die von den Zentralbanken westlicher Regierungen angewandt wurden, um uneinbringliche Forderungen mit mehr Schulden zu überziehen und dann in der Verzweiflung durch unbegrenztes Gelddrucken zu monetarisieren, haben den unvermeidlichen Kollaps einfach aufgeschoben, so dass die Seneca-Klippe beim endgültigen Zusammenbruch noch steiler wird.

All diese Erklärungen für den unvermeidlichen Zusammenbruch mögen zwar bezwingend sein, aber für viele Menschen sind sie in etwa so anstrengend wie das Thema Zusammenbruch selbst. Glücklicherweise gibt es auch einen dritten Weg, die Menschen über den Kollaps zu informieren, der sich mittlerweile als weitaus wirksamer erweist als Ressourcenzahlen oder mathematische Modelle: die persönliche Erfahrung. Ganze Länder befinden sich in einer Situation, die unbestreitbar als finanzieller, kommerzieller und politischer Kollaps bezeichnet werden kann: Es gibt einen Ansturm auf die Banken, wenn die Menschen versuchen, ihre Ersparnisse abzuheben und ins Ausland zu transferieren; den Apotheken gehen die Medikamente und viele andere Importe aus; gewählte Amtsträger werden durch politisch ernannte ersetzt, deren Kandidaturen von den Gläubigern des Landes gutgeheißen werden. Die Liste der Länder, in denen solche Dinge geschehen sind, ist bereits ziemlich lang und wird immer länger.

In den reicheren und mächtigeren Ländern sind solche Auswirkungen noch nicht in vollem Umfang spürbar. Dennoch beginnen viele Menschen zu erkennen, dass ihre Zukunft der Vergangenheit nicht ähnlich sehen wird. Jüngere Menschen erkennen, dass ihr College-Abschluss nicht zu einer Karriere oder auch nur zu einer guten, dauerhaften Arbeitsstelle führen wird. Ältere Menschen erkennen, dass sie im Ruhestand keine Unterstützung bekommen werden. Langzeitarbeitslose erkennen, dass ihre Karriere vorzeitig beendet ist. Viele dieser Menschen ahnen bereits, dass etwas furchtbar schief gelaufen ist, aber die meisten sind sich noch nicht bewusst, wie tiefgreifend sich ihr Leben verändern wird.

Wann wird der Zusammenbruch eintreten?

Angenommen, du bist davon überzeugt, dass der Zusammenbruch im Gange ist – dann stellt sich natürlich als nächstes die Frage: Wann wird er stattfinden? Leider gibt es auf diese Frage, so vernünftig sie auch ist, keine eindeutige Antwort. Die Vorhersage, dass etwas passieren wird, ist viel einfacher als die Vorhersage, wann etwas passieren wird. Nehmen wir an, du hast eine alte Brücke: Der Stahlbeton bröckelt ab, es fehlen Teile und rostige Bewehrungsstäbe scheinen durch. Ein Inspektor erklärt sie für statisch mangelhaft. Diese Brücke wird definitiv irgendwann zusammenbrechen, aber zu welchem Zeitpunkt? Das kann dir niemand sagen – weder der Inspektor noch sonst jemand. Sehr einfache Experimente, wie das Sandhaufen-Experiment, veranschaulichen diesen Punkt: Wenn man immer wieder Sand auf die Spitze eines Sandhaufens gibt, rutscht er an einem bestimmten Punkt, nachdem er seinen Schüttwinkel überschritten hat, in einer Lawine nach unten; aber wann? Keine Mathematik kann den genauen Zeitpunkt vorhersagen.

Daher sind zeitliche Vorhersagen zwangsläufig subjektiv. Aber die Menschen glauben gerne, dass alles unter Kontrolle und daher vorhersehbar ist. Sie meinen meist, sie könnten genauere Vorhersagen machen, wenn sie mehr Daten hätten. Aber wenn das zugrunde liegende Phänomen wie ein Sandhaufen ist – von Natur aus unvorhersehbar – dann können mehr Daten die Genauigkeit der Vorhersagen sogar verringern, weil relevante Daten durch bedeutungsloses statistisches Rauschen verdünnt werden.

Der Prozess der Erstellung solcher Vorhersagen ist subjektiv – man könnte ihn auch auf ein gewisses Bauchgefühl stützen. Aber manche Leute zeigen gerne ihre mathematischen Fähigkeiten. Sie erklären, dass die fraglichen Ereignisse zufällig oder chaotisch sind, und formulieren dann mathematische Modelle von Zufall und Chaos. Aber das Timing von großen, unwahrscheinlichen aber unvermeidlichen Ereignissen ist nicht zufällig oder chaotisch, es ist unbekannt.

Statistiker können nützliche versicherungsmathematische Tricks anwenden, indem sie den Mittelwert aus zahlreichen kleinräumigen Ereignissen bilden. Das ist dann nützlich, wenn du Versicherungen verkaufst – Versicherungen gegen seltene vorhersehbare Ereignisse. Natürlich kann ein ausreichend großes Ereignis dich immer noch auslöschen, indem es deine Versicherung/Rückversicherung aus dem Geschäft wirft. Wir haben eine Feuerversicherung und eine Versicherung gegen Überschwemmungen, aber es kann keine Kollapsversicherung geben. Ein Risikoinvestor besuchte einmal einen Vortrag von mir und fragte mich dann, ob ich «mein Geld in die Hand nehmen» und auf den Zusammenbruch wetten wolle. Ich solle gegen ihn wetten, dass der Zusammenbruch innerhalb einer bestimmten Zeitspanne eintreten werde. Er forderte mich auf, auf einen Vorfall höherer Gewalt zu wetten, der seine Wette ungültig machen würde. Eine solche Wette würde ich mit Sicherheit verlieren – entweder, weil ich verliere oder weil er aufgibt. Nur ein Verlierer würde auf einen Zusammenbruch wetten.

Welche Phasen des Zusammenbruchs gibt es?

Elisabeth Kübler-Ross definierte die fünf Phasen der Bewältigung von Trauer und Tragödie als «Verleugnung, Wut, Verhandeln, Depression und Akzeptanz» und wandte sie recht erfolgreich auf verschiedene Formen des katastrophalen persönlichen Verlusts an: Tod eines geliebten Menschen, plötzliches Ende der Karriere und so weiter. Mehrere Denker, insbesondere James Howard Kunstler und John Michael Greer, haben darauf hingewiesen, dass das Kübler-Ross-Modell auch recht nützlich ist für den Prozess, mit dem sich die Gesellschaft mit der Unvermeidbarkeit einer diskontinuierlichen Zukunft versöhnt. Aber bisher ist wenig über die feinere Struktur dieser Diskontinuitäten gesagt worden. Stattdessen finden wir viele subjektive Urteile, die von «einer schweren und lang anhaltenden Rezession» (die Vorhersage, die wir am häufigsten in der Finanzpresse lesen) über Kunstlers «Lange Notlage» bis hin zum allseits beliebten «Zusammenbruch der westlichen Zivilisation» reichen.

Es ist hilfreich, eine präzisere Terminologie zu haben, die über solche emotional aufgeladenen Phrasen hinausgeht. Die Klassifizierung der Zusammenbrüche ist mehr als nur eine intellektuelle Übung: Auf der Grundlage unserer Fähigkeiten und Umstände können einige von uns vielleicht gezielt für ein bestimmtes vorübergehendes oder dauerhaftes Kollaps-Stadium planen. Selbst wenn eine Gesellschaft in der gegenwärtigen sozioökonomischen Komplexität nicht mehr möglich sein wird, und selbst wenn es, wie Joseph Tainter in «Der Zusammenbruch komplexer Gesellschaften» aufzeigt, Umstände gibt, unter denen der Zusammenbruch zufällig die richtige Anpassung ist, muss er nicht zwingend einen Bevölkerungszusammenbruch verursachen, bei dem sich vereinzelt Überlebende in der Wildnis zerstreuen oder in Trümmern leben. Der Kollaps kann auch als ein geordneter Rückzug auf zuvor vorbereitete Positionen statt als Niederlage verstanden werden.

Ich habe fünf Stufen des Zusammenbruchs definiert, die als mentale Meilensteine dienen sollen, wenn wir unsere eigene Kollaps-

bereitschaft beurteilen und sehen wollen, was wir zu ihrer Verbesserung tun können. Die vorgeschlagene Klassifizierung verbindet jede der fünf Stufen mit einem bestimmten Maß an Erosion des Vertrauens in den Status quo. Jede Stufe verursacht physische, beobachtbare Veränderungen in der Umwelt, aber diese können allmählich kommen, während der mentale Wandel im Allgemeinen recht schnell erfolgt. Es ist so etwas wie eine kulturelle Grundwahrheit, dass niemand der letzte Narr sein will, der noch an eine Lüge glaubt.

Stufe 1: Finanzieller Zusammenbruch. Der Glaube an «business as usual» geht verloren. Es wird nicht mehr davon ausgegangen, dass die Zukunft in irgendeiner Weise der Vergangenheit ähnelt, die es erlaubt, Risiken einzuschätzen und finanzielle Vermögenswerte zu garantieren. Die Finanzinstitutionen werden zahlungsunfähig, Ersparnisse werden vernichtet und der Zugang zu Kapital geht verloren.

Stufe 2: Kommerzieller Zusammenbruch. Der Glaube daran, dass «der Markt es richten wird», geht verloren. Geld wird abgewertet und/oder knapp, Rohstoffe werden gehortet, Import- und Einzelhandelsketten brechen zusammen und ein weit verbreiteter Mangel an überlebensnotwendigen Gütern wird zur Norm.

Stufe 3: Politischer Zusammenbruch. Der Glaube, dass «die Regierung für dich sorgen wird», geht verloren. Da die Versuche der Behörden scheitern, den weitgehenden Verlust von Überlebensnotwendigem aufzuhalten, verliert das politische Establishment an Legitimität und Relevanz.

Stufe 4: Sozialer Zusammenbruch. Der Glaube, dass «dein Volk für dich sorgt», geht verloren, da die lokalen sozialen Institutionen, seien es Wohltätigkeitsorganisationen oder andere Gruppen, die das Machtvakuum füllen, keine Ressourcen mehr haben oder durch interne Konflikte scheitern.

Stufe 5: Kultureller Zusammenbruch. Der Glaube an die Menschlichkeit geht verloren. Die Menschen verlieren ihre Fähigkeit zu «Freundlichkeit, Großzügigkeit, Rücksicht, Zuneigung, Ehrlichkeit, Gastfreundschaft, Mitgefühl, Nächstenliebe». Familien lösen sich auf und konkurrieren als Individuen um knappe Ressourcen. Das neue Motto wird «Mögest du heute sterben, so dass ich morgen ster-

ben kann». (Die Liste der menschlichen Tugenden habe ich aus Colin Turnbolls «The Mountain People» übernommen. Das Motto stammt aus Alexander Solschenizyns «Archipel Gulag».)

Der Standardmodus des Zusammenbruchs ist das stufenweise Scheitern: Jede Stufe des Zusammenbruchs führt zur nächsten, vielleicht sogar zu einer Überlappung. In Russland wurde der Prozess nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion auf Stufe 3 gestoppt und allmählich umgekehrt. Es gab beträchtliche Probleme mit ethnischen Mafias und sogar etwas Kriegsherrschaft, aber die Autorität der Regierung wurde nach dem Amtsantritt von Wladimir Putin im Jahr 2000 allmählich wiederhergestellt. 2010 boomte der Handel in Russland wieder, 2020 ist Russland praktisch schuldenfrei und verfügt über reichlich finanzielle Reserven.

Das Wasserfallmodell der Zusammenbruchsphasen, bei dem jede Phase die nächste auslöst, ist konzeptionell einfach und leicht zu erklären, die tatsächliche Abfolge kann jedoch davon abweichen. In bestimmten Teilen der USA wie Flint (Michigan) oder Baltimore (Maryland) beispielsweise ist der kulturelle Kollaps bereits weitgehend abgeschlossen, während in Somalia der politische Kollaps seit vielen Jahren ein Dauerzustand ist, während ein gewisser Anschein von Handel noch besteht.

Es ist verlockend, über Möglichkeiten nachzudenken, den Zusammenbruch auf Stufe 1 zu verhindern. Doch alle Anstrengungen, die seit der Finanzkrise von 2008 unternommen wurden, in der verschiedene bankrotte, aber systemisch wichtige Institutionen mit öffentlichen Mitteln gerettet wurden, haben das Problem nur vergrößert und den Zusammenbruch schließlich noch verschlimmert. Es ist auch verlockend, über Möglichkeiten nachzudenken, den Zusammenbruch auf Stufe 2 aufzuhalten, aber dies würde die Einführung einer Kriegswirtschaft, die Verstaatlichung von Schlüsselindustrien und die Auferlegung strenger sozialer Kontrollen erfordern, und es ist zweifelhaft, ob ein solches Programm in Ländern erfolgreich wäre, in denen es keine dazu geeigneten Institutionen gibt.

Es steht zur Diskussion, ob irgendeine nationale Regierung in der Lage wäre, sich auf Stufe 3 einzumischen und zu überleben. Man muss

schon hier darauf hinweisen, dass die Vorgehensweisen demokratischer Regierungsführung als Instrumente des Krisenmanagements nicht wirksam sind. Dies ist eine Binsenwahrheit seit der Antike, als die römischen Senatoren in Krisenzeiten einen Diktator wählten.

Es liegt an uns allen, zu versuchen, den Abwärtstrend auf Stufe 4 aufzuhalten, mithilfe allen Zusammenhaltes und aller Gruppensolidarität, die wir aufbringen können. Es ist schlicht eine Frage des physischen Überlebens – sei es als Individuen, Familien, Großfamilien oder Freundes-, Kollegen- und Nachbarschaftskreise – alles zu tun, um das Erreichen von Stufe 5 zu vermeiden.

In bestimmten Gegenden – solche mit hoher Bevölkerungsdichte oder gefährlichen Industrieanlagen – ist die Vermeidung von Stufe 3 so wichtig, dass man ernsthaft darüber nachdenken sollte, internationale Friedenstruppen oder sogar ausländische Truppen einzuladen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und Katastrophen zu vermeiden. Andere Orte können möglicherweise auf unbestimmte Zeit auf Stufe 3 bestehen bleiben. Selbst in den ärmsten, ausgelaugtesten und zerüttetsten Gebieten könnte vielleicht eine spärliche Bevölkerung auf Stufe 4 für unbestimmte Zeit überleben. Aber das sollte ja niemand von uns anstreben.

Es ist zwar möglich, sich direkt auf das Überleben der Stufe 5 vorzubereiten, aber dies zu versuchen wäre wohl gar zu demoralisierend. Die Vorbereitung auf das Überleben der Stufen 3 und 4 scheint etwas vernünftiger zu sein, während einige unternehmungslustige Personen ausdrücklich die Stufe 3 anvisieren und planen, eine Karriere daraus zu machen. Ich hoffe, dass diese Definitionen bestimmter Phasen des Zusammenbruchs eine spezifischere und fruchtbarere Diskussion ermöglichen als die, welche derzeit von so vagen und letztlich unsinnigen Begriffen wie «der Zusammenbruch der westlichen Zivilisation» beherrscht wird.

Kapitel 1: Finanzieller Zusammenbruch

Betrachtet man die ersten drei Phasen des Zusammenbruchs – finanziell, kommerziell, politisch – ist klar, warum der finanzielle Zusammenbruch an erster Stelle stehen sollte und in gewissem Umfang bereits geschehen ist. Der kommerzielle Zusammenbruch resultiert aus der Unterbrechung der physischen Ströme von Produkten und Dienstleistungen, die durch eine beliebige Anzahl von Ereignissen verursacht werden kann – ein sehr offensichtliches ist der finanzielle Zusammenbruch. Politischer Zusammenbruch findet statt, wenn Regierungen ihren Pflichten gegenüber ihrem Volk nicht länger nachkommen können, und da sind der kommerzielle und der finanzielle Kollaps naheliegende Schuldige.

Für einen finanziellen Zusammenbruch brauchen nur bestimmte Annahmen über die Zukunft entkräftet zu werden. Das Finanzwesen ist kein physisches System, sondern ein mentales Konstrukt, eines, das einem Kartenhaus ähnelt, das, um diese Metapher ein wenig zu dehnen, nur stabil bleiben kann, wenn ständig weitere Karten hinzugefügt werden – im Sinne einer kontinuierlichen Kreditausweitung, die durch das Wachstum der physischen Wirtschaft unterstützt wird. Aber wir treten in eine Zeit ein, in der weltweit eine Vielzahl von physischen Restriktionen zu spüren sind, von der Erschöpfung der Ressourcen an fossilen Brennstoffen, Metallerzen, Phosphat, Süßwasser und Ackerland über massive Störungen aufgrund von Dürren, Überschwemmungen und Hitzewellen infolge des Klimawandels bis hin zu politischer Instabilität und Umwälzungen, die die Welt erschüttern. All diese Elemente zusammengenommen machen eine rosige Projektion für das globale Wirtschaftswachstum unhaltbar. Eine längere Periode der wirtschaftlichen Stagnation und des Niedergangs, gefolgt von einem anhaltenden, vielleicht endgültigen Abschwung, ist wiederum fatal für ein Finanzsystem, das ständig mehr Schulden und mehr Wachstum in der physischen Wirtschaft benötigt, um stabil zu bleiben.

Die von den Regierungen in den USA, Europa und anderswo seit der Finanzkrise von 2008 angewendete Strategie zur Entschärfung der Krise wurde recht zutreffend als «extend and pretend» charakterisiert –

staatlich abgesicherte Kreditgarantien verlängern (extend) und so tun als ob (pretend) das Wirtschaftswachstum in Kürze wieder einsetzen werde. Dieser Sachverhalt lässt sich vielleicht am besten durch das folgende, inzwischen berühmte Zitat von Jean Claude Juncker zusammenfassen. Im Jahr 2011 sagte Herr Juncker: «Wenn es ernst wird, muss man lügen». Ich glaube, er meinte Folgendes: Bei der Finanzierung geht es um die Versprechen, die wir uns selbst und gegenseitig machen. Und wenn sich die Versprechen als unrealistisch erweisen, dann geht es in der Wirtschaft und im Finanzwesen um die Lügen, die wir uns gegenseitig erzählen. Wir wollen weiterhin an diese Lügen glauben, denn es hat einen gewissen Gesichts- und Autoritätsverlust zur Folge, wenn wir das nicht tun. Und so hören wir ihnen weiterhin zu und versuchen, so gut wir können an sie zu glauben. Natürlich wird sich die Wirtschaft im Laufe dieses Jahres, vielleicht im nächsten, erholen, und sobald sich die Wirtschaft erholt, werden sich all unsere allzu optimistischen finanziellen Wetten auf die Zukunft wieder auszahlen. Ja, es ist nur ein finanzielles Problem, kein physisches, soziales oder politisches; wir müssen nur mehr Euros drucken und damit das Finanzsystem absichern. Das sind alles Lügen, aber sie geben uns ein besseres Gefühl, vorerst.

Die Grundursache des Problems

Auf einer grundlegenden Ebene ist die Wurzel des finanziellen Zusammenbruchs der Wucher. Es mag zunächst hoffnungslos naiv und idealistisch erscheinen, das Problem des globalen Finanzkollapses aus einem moralischen und religiösen Blickwinkel zu betrachten, aber wir werden feststellen, dass der Begriff «Wucher» sowohl relevant als auch präzise ist. Wucher – das Verleihen von Geld gegen Zinsen – ist in der Bibel verboten, ist im Islam verboten und war über lange Zeiträume der Geschichte verboten oder eingeschränkt. Aber dies ist, wie sich herausstellt, keine Frage religiöser oder moralischer Prinzipien, sondern spiegelt einfach die Tatsache wider, dass es unklug ist, gegen Naturgesetze zu verstoßen, wenn man überleben will.

Die Vorstellung, dass Geld mit der Zeit automatisch an Wert gewinnt, widerspricht den Gesetzen der Physik. Das Beste, was es tun kann, ist, seinen Wert zu halten, aber auch das misslingt in den meisten Fällen. Gold hingegen hat seinen Wert über Tausende von Jahren gehalten, aber es wächst auch nicht mit der Zeit. Fast alles andere im Universum zerfällt mit der Zeit, nimmt an Entropie zu und wird immer diffuser. Es kann Ausnahmen geben, aber nach den Gesetzen der Thermodynamik sind diese lokal und vorübergehend. Wir können diesen Zustand noch so sehr verabscheuen – aber können nichts daran ändern.

Wir können solche unbequemen Tatsachen jedoch ignorieren und uns von der globalen Finanzierung abhängig machen, die auf Fiat-Währungen basiert (die nicht durch einen traditionellen, festen Wertbestand wie Gold, Silber oder Land gestützt werden) und von Banken gegen Zinsen verliehen wird. Unsere Ersparnisse, unsere Renten, die staatlichen Dienste, die uns schützen, der Anbau von Feldfrüchten für unsere Nahrung, der internationale Handel mit den importierten Gütern, von denen wir abhängig sind – all das wäre vorbei, wenn

die Kreditvergabe gegen Zinsen aufhören würde, so dass die Abschaffung des Wuchers dem wirtschaftlichen Selbstmord jeder westlichen Nation gleichkäme.

Es ist auch nicht möglich, den Zinssatz zu begrenzen, da die Marktteilnehmer einen Zinssatz brauchen, der ihrer Vorstellung vom Risikograd oder der Gefährlichkeit der Schuld, also der Risikoprämie, entspricht. Die Schuldner müssen ihre Gläubiger gegen ihren eigenen Zahlungsverzug versichern, indem sie höhere Zinssätze zahlen. Übersteigen die Kosten dieser Versicherung ein gewisses Maß, werden sie vom Kreditmarkt ausgeschlossen und gezwungen, ihre Geschäftstätigkeit zu drosseln und vielleicht sogar den Konkurs zu erklären. Die Risikoprämie ist eine perverse Art der Versicherung. Normalerweise bezahlen wir jemanden, um unseren Besitz zu versichern; Wucher ist, wenn wir andere bezahlen, um ihren eigenen Besitz – ihre Forderungen – zu versichern, während wir unversichert bleiben. Auf diese Weise bestraft der Wucher das Opfer – die Definition von Grausamkeit.

Zinszahlungen für Kredite als Belohnung der Gläubiger zu betrachten, weil sie ihr Geld während der Laufzeit des Kredits nicht nutzen können, ist logisch falsch. Man kann nicht seinen Kuchen aufbewahren und ihn gleichzeitig essen. Aber wenn du diesen Kuchen gegen Zinsen verleihen kannst, hast du die Wahl, ob du ihn gleich essen oder ob du einen Kuchen haben und ein paar Jahre später einen weiteren Kuchen verleihen willst. Ein normaleres Verhalten wäre: Wenn du hungrig bist, isst du deinen Kuchen; wenn nicht, gibst du ihn jemandem, der hungrig ist. Aber jemanden für Enthaltensamkeit im Dienste der Gier – die Definition von Geiz – zu belohnen, bedeutet, ein Laster zu kultivieren. Und wenn wir schon beim Thema Laster sind, sollten wir nicht übersehen, dass das Verleihen gegen Zinsen auch die Faulheit fördert: Der Kreditgeber muss überhaupt nicht arbeiten.

Aus moralischer Sicht ist Wucher eindeutig durch nichts zu rechtfertigen: er kultiviert die Laster der Grausamkeit, des Geizes und der Faulheit. Aber moralische Erwägungen mögen nebensächlich sein. Wucher kann am ehesten als eine Form von systemischer, instituti-

onalisierter Gewalt betrachtet werden. Das Verleihen gegen Zinsen ist eigentlich eine Art Erpressung: Wenn es zwei Gruppen gibt – eine, die Geld hat und eine andere, die keines hat, aber Zugang zu Geld braucht, um zu leben und zu arbeiten – kann die erstere von der letzteren Lösegeld für die vorübergehende Verwendung dieses Geldes erpressen. Wie bei jeder Gaunerei ist es das Ziel des Verleihers, eine einmalige Erpressung in einen dauerhaften Tribut umzuwandeln, indem er den Kreditnehmer in ewige Schulden verwickelt, die nie zurückgezahlt werden können, und ihn so zum vertraglich verpflichteten Schuldknecht macht.

Die Kreditvergabe gegen Zinsen muss vernünftigerweise als ein bedauerlicher Auswuchs menschlicher Laster und Torheiten angesehen werden, der aber wie die meisten Laster und alle Formen der Dummheit unmöglich auszumerzen ist und deshalb kontrolliert werden muss. Daher können wir einen Wucherzins – einen Höchstzinssatz – vorsichtig unterhalb der prognostizierten Wirtschaftswachstumsrate festlegen. Dann kann die Wachstumsrate der Verschuldung nicht die Wachstumsrate der gesamten Wirtschaft übersteigen. Dieser Ansatz wirft die interessante Frage auf, was zu tun ist, wenn das Wirtschaftswachstum ins Stocken gerät und zurückgeht: Bleibt die Wucherrate bei Null stehen oder wird sie negativ? Der Begriff «Wucherrate» ist ein Überbleibsel einer vergangenen Ära, in der man sich noch an die Bedeutung des Wortes «Wucher» erinnerte. In jener Zeit verfrachtete Dante in seinem Inferno die Wucherer in die unterste Grube des siebten Höllenkreises. Aber genug des Moralisierens! Ein bisschen einfache Mathematik reicht aus, um zu erklären, warum Wucher den finanziellen Zusammenbruch unausweichlich macht.

Die falsche Mathematik

Eine Kreditvergabe zu einem Zinssatz von über null Prozent führt irgendwann zu einem deflationären Zusammenbruch, gefolgt von einem schnellen, aber schmerzhaften Ausbruch der Hyperinflation. Ein positiver Zinssatz erfordert exponentielles Wachstum, und exponentielles Wachstum – von irgendetwas, irgendwo – kann nur ein Ergebnis hervorbringen: den Kollaps. Das liegt daran, dass Schulden, potenziert mit Zeit – D^t – schnell jeden nachhaltigen physikalischen Prozess im Universum überholen.

Hier ist ein Gedankenexperiment, das diesen Punkt veranschaulicht. Nehmen wir an, wir lösen jedes technische Problem auf der Erde und gehen weiter und kolonisieren den Raum, gründen Raumkolonien und übernehmen das Sonnensystem und die Galaxie und das gesamte Universum. Weltraumimperien sind nicht billig, und um unser Weltraumimperium aufzubauen, leihen wir uns etwas Geld zu einem anfänglich niedrigen Zinssatz. Ein Weltraumimperium, das sich in jeglichem Tempo, selbst mit Lichtgeschwindigkeit, in allen drei Dimensionen ausdehnt, wird nur im Verhältnis zu t^3 (Zeit hoch drei) wachsen. In der Zwischenzeit werden die Schulden unseres Imperiums als D^t (Schulden hoch Zeit) wachsen. Und hier liegt das Problem: Mit der Zeit (t nimmt zu) werden die Schulden bei jeglicher Expansionsgeschwindigkeit und bei jedem Schuldenbetrag schneller wachsen als das Imperium. Exponentielles Wachstum übertrifft jeden physischen Prozess.

$$D^t \gg t^3$$

Fazit: Ein Kredit gegen Zinsen zur Finanzierung deines Weltraumimperiums ist in Ordnung, vorausgesetzt, du hast Pläne für eine Zeitmaschine und genügend Bargeld zur Hand, um tatsächlich eine zu bauen, in der Zeit zurückzugehen und den Kredit durch nur den ursprünglich ausgeliehenen Betrag zu tilgen; alles andere ist nicht empfehlenswert.

Um auf die Ursache des finanziellen Zusammenbruchs zurückzukommen: Wucher (Kreditaufnahme gegen Zinsen) ist nur in einer expandierenden Wirtschaft möglich; sobald das Wirtschaftswachstum aufhört, lässt die Schuldenlast die Wirtschaft implodieren.

Große und kleine Zahlungsausfälle

Der Staatsbankrott Russlands, der im August 1998 stattfand, war ein relativ unbedeutendes Ereignis. Er führte jedoch zum Zusammenbruch eines großen Hedge-Fonds, Long-Term Capital Management, der sich über eine sehr große Zahl von Finanzkontrakten in die Lage versetzt hatte, auf der Grundlage bestimmter Risikoannahmen Gewinne zu erzielen. Als Russland diese Annahmen außer Kraft setzte, brachte LTCM, das aufgrund der enormen Summen unfähig war, die Verträge zu erfüllen, das gesamte globale Finanzsystem fast zum Stehen. Der Mechanismus, durch den dies geschieht, wenn ein ausreichend großer Teil des Systems ausfällt, mag mysteriös erscheinen, ist aber im Prinzip nicht kompliziert. Jeder Marktteilnehmer schließt Verträge mit den anderen ab, wobei er kleine Mengen an Risiko akzeptiert, je nachdem, wie er dieses Risiko wahrnimmt. Alle erwarten, dass sie durch kleine Verschiebungen für jeden Dollar, den sie setzen, entweder einen Gewinn oder einen Verlust von weit weniger als einem Penny erzielen. Aber wenn einer von ihnen völlig versagt, verliert eine gewisse Anzahl von ihnen nicht nur einen Bruchteil eines Pennys, sondern den gesamten Dollar. Da dieser Dollar wiederum geliehen ist (das Spiel für all diese Finanzakteure besteht darin, eine winzige Menge Kapital in einen riesigen Schuldenberg zu verwandeln und dann mit diesen Schulden zu handeln), ist das Ergebnis eine kaskadenhafte Pleite. Im Jahr 1998 konnte die US-Notenbank einspringen und eine Rettung von LTCM für 3,5 Milliarden Dollar organisieren.

Zu dieser Zeit beschaffte sich Russland Geld auf den internationalen Finanzmärkten durch den Verkauf kurzfristiger Finanzinstrumente, die als GKO (FKO, kurzfristige Staatsschuldverschreibungen) bezeichnet wurden. Jedes Mal, wenn diese Instrumente fällig wurden, verlängerte die russische Regierung sie und verkaufte dann noch mehr davon. Dies schien riskant, und so stieg die Risikoprämie, die sich im Zinssatz widerspiegelte, immer weiter an. Der Zahlungsaus-

fall von 1998 trat ein, als diese Verpflichtungen nicht mehr verlängert werden konnten, selbst bei 300 Prozent Zinsen, weil zu diesem Zeitpunkt selbst ein sehr dummer Händler erkennen konnte, dass Russland ein reines Pyramidensystem betrieb. Vier Dinge sind hier bemerkenswert. Erstens, dass solche Pyramidensysteme immer weitergehen können, bis eine kritische Masse von Menschen in Panik gerät. Zweitens, dass der Zusammenbruch der Pyramide sehr plötzlich erfolgt, sobald diese Panik auftritt. Drittens, dass ein solcher Zusammenbruch nicht nur die Pyramide selbst betrifft, denn sie ist ein Teil einer größeren, globalen Pyramide, und um den Zusammenbruch aufzuhalten, bevor er den gesamten Planeten erfasst und einen point of no return erreicht, müssen die Zentralbanken und Regierungen eingreifen und riesige Mengen an neuen Schulden machen.

Viertens, dass die Rettungsaktionen zu einem strukturellen Merkmal der globalen Finanzwirtschaft geworden sind. Das Finanzsystem ist nicht mehr selbststabilisierend. Sein Fortbestand erfordert ein kontinuierliches, konzertiertes Eingreifen: Rettungspakete, quantitative Geldpolitik, Helikoptergeld und so weiter – alles Euphemismen für das Drucken von Geld und dessen Ausgabe an zahlungsunfähige Finanzinstitute, damit diese weiter funktionieren können. Auf sich allein gestellt, würde das Finanzsystem sofort zusammenbrechen. Auch sind diese Interventionen nicht nachhaltig: Die Position der Zentralbanken und Regierungen, die mit ständigen Rettungsmassnahmen die Verluste im Finanzsystem überspielen, wird mit jedem Schritt, den sie unternehmen, unhaltbarer.

Das Ende des Geldes

Geld, das auf einer jahrhundertelangen Welle des Wirtschaftswachstums herbeigezaubert wurde, kann nirgendwo hingehen, wenn dieses Wachstum vorbei ist, und es gibt viele Anzeichen dafür, dass das Wirtschaftswachstum am Ende ist. Wenn wir etwa das letzte Jahrhundert betrachten, können wir eine exponentielle Explosion bei mehreren wichtigen Parametern beobachten, die alle miteinander zusammenhängen. Der erste davon ist die Zunahme der Nutzung fossiler Brennstoffe, vor allem die Nutzung von Öl für den Verkehr und in einer Vielzahl von industriellen Anwendungen. Der zweite ist die Zunahme der Weltbevölkerung. Der dritte ist die Zunahme der Verschuldung, oder genauer gesagt, die Zunahme der Geldverleihungen, die auf der Annahme eines anhaltenden Wirtschaftswachstums beruhen. Der wichtigste Faktor für das Wirtschaftswachstum wiederum ist eine nachhaltige Erhöhung der Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen, vor allem von Energie. Im Falle der gegenwärtigen industriellen Zivilisation stammt der überwiegende Teil dieser Energie aus fossilen Brennstoffen. Betrachtet man die drei Exponenten – Energie, Bevölkerung und Verschuldung –, so ist es schwierig, nicht zum Schluss zu kommen, dass die drei in einem gewissen offensichtlichen Zusammenhang stehen: Energie treibt das Wirtschaftswachstum an, eine grössere Wirtschaft trägt eine grössere Bevölkerung, und die Zunahme der Verschuldung folgt, in der Hoffnung, dass ein anhaltendes Wachstum die Verschuldung im Laufe der Zeit tragbar macht.

Nur fünf Jahre nach Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts kam einer dieser Trends zu einem Ende: Die weltweite konventionelle Rohölproduktion erreichte ein Plateau. Die Gründe dafür haben mit der Geologie zu tun: Die meisten der billigen, leicht zu beschaffenden Ölreserven sind bereits erschöpft. Es gibt noch viel Öl im Boden, und das wird immer so bleiben, aber ein Großteil davon kann nur zu Preisen auf den Markt gebracht werden, die garantiert wirtschaftlichen Schaden anrichten. Die Geschichte zeigt, dass immer dann, wenn mehr als sechs Prozent des BIP für Öl ausgegeben werden, dies

ausreicht, um eine Rezession auszulösen. Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass der Rückgang der Verfügbarkeit von konventionellem Rohöl endgültig ist: Die Welt hat es viel schneller verbraucht, als die Erdölgeologen neue Quellen finden konnten. Wahrscheinlich gibt es keine überdimensionalen Felder mehr zu finden wie die, die im Moment noch ein Viertel des gesamten Öls produzieren. Heutzutage ist die Entdeckung eines Feldes, das nur wenige Tage des weltweiten Ölverbrauchs decken könnte, ein wichtiger Grund zum Feiern. Währenddessen können unkonventionelle Ölquellen wie Schieferöl oder Teersand nicht zu einem Preis gefördert werden, der ein wirtschaftliches Wachstum ermöglicht.

Der Effekt der Erschöpfung des Öls ist nicht ein allmähliches Abrutschen an einem leichten Abhang, sondern ein Sturz kopfüber ein Treppenhaus hinunter. Im Wechsel sind die Ölpreise entweder höher als es die Verbraucher sich leisten können oder niedriger als die Produzenten verlangen und dennoch ihre Kosten decken können. Das Ergebnis ist eine Art Schleudertrauma, bei dem auf eine Runde von Nachfragevernichtung, der die Ölproduzenten in den Bankrott treibt, eine Runde von Angebotsvernichtung folgt, der die Ölverbraucher in den Bankrott treibt. Es scheint, dass 2020 das Jahr sein wird, in dem die niedrigen Ölpreise die gesamte Frackingindustrie in den USA zusammen mit den kanadischen Teersanden in den Ruin treiben werden. Die Frackingindustrie kann ihre Produktion nur durch ständig neue Bohrungen aufrechterhalten und benötigt Ölpreise über 40 Dollar/Barrel, um zu überleben. Im Frühjahr 2020, mit Ölpreisen von 30 Dollar und darunter, brach die Förderrate ein, zusammen mit den Bewertungen der beteiligten Firmen. Vermutlich steht die Fracking-Episode kurz vor ihrem historischen Endpunkt und jede Anstrengung, eine wirtschaftlichen Erholung hinzukriegen, wird die Ölpreise in die Höhe schnellen lassen, was die nächste Runde von Nachfragevernichtung und Ölpreiseinbruch auslösen wird.

Diese beiden Quellen für unkonventionelles Öl lieferten den größten Teil des Anstiegs der weltweiten Ölversorgung, seit die konventionelle Ölförderung 2005 ihren Höhepunkt erreicht hatte. Keiner der

anderen Ölproduzenten hat nennenswerte Kapazitätsreserven. Es ist daher zweifelhaft, ob sich die Weltwirtschaft jemals erholen wird. Es ist durchaus möglich, dass es weiterhin Inseln industrieller Aktivität geben wird. So verfügt Russland beispielsweise über mehr als genug Ölreserven für den eigenen Bedarf, ist dank westlicher Sanktionen, insbesondere der nach 2014 verhängten, zu einer Politik des Importersatzes gezwungen worden und hat sich weitgehend autark und selbsttragend gemacht. Aber es ist schwer, andere Beispiele zu finden.

Wenn der Ölverbrauch aufhört zu wachsen und dann zurückgeht, hört auch die Wirtschaft auf zu wachsen und schrumpft. Die Geldmenge, die aufgrund optimistischer Aussichten geliehen wurde, versiegt ebenfalls. Auch die Bevölkerungszahl wird schließlich anfangen abzusacken, sowohl durch niedrigere Geburtenraten als auch durch höhere Sterberaten. Wenn wir Glück haben, wird der Prozess allmählich ablaufen; wenn nicht, wird der Bevölkerungsrückgang plötzlich und für die Überlebenden traumatisch sein. Obwohl wir dazu neigen, uns für etwas Besonderes zu halten, ist der Mensch als Spezies kein Sonderfall bezüglich Bevölkerungsexplosionen und Bevölkerungsrückgang.

Selbst wenn das Aussterben plötzlich eintritt, zeigen die Geschichten von Überlebenden von Epidemien, Weltkriegen, Auswanderungswellen, Hungerperioden und ähnlichem, dass die meisten Gesellschaften in der Lage sind, plötzliche Verluste ohne viel Aufhebens zu verkraften. In Russland gab es nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion einen gewaltigen Anstieg der Sterblichkeit, der jedoch außerhalb der Leichenhallen und Krematorien von niemandem direkt beobachtet werden konnte. Ein paar Jahre später sahen die Leute ihre alten Gruppenfotos von der Schule an und stellten fest, dass die Hälfte der Leute tot war! Der schmerzhafteste Teil eines solchen Wegsterbens ist die Erkenntnis, dass es geschieht. Aber diejenigen, die überleben, lassen diese Erfahrung schnell hinter sich und machen sich wieder ans Kinderkriegen.

Die Bevölkerung, der Verbrauch fossiler Brennstoffe und die wirtschaftliche Aktivität können allmählich schrumpfen, aber nicht das Geld. Das liegt daran, dass Geld im Gegensatz zu Energie, Wirtschaft

oder Bevölkerung ein bloßes Konzept ist, und wenn es einmal versagt, versagt es katastrophal. Banken sind dazu bestimmt, das Wirtschaftswachstum zu finanzieren, und sie können vorübergehende Rezessionen überleben, aber ein anhaltender wirtschaftlicher Niedergang ist für alle tödlich. In einer deflationären Talfahrt, die durch den Verfall ihrer Kreditportfolios verursacht wird, gehen sie in Bankpleite. Ihre einbehaltenen Gewinne und ihr Aktionärskapital machen nur einen winzigen Bruchteil ihres Kreditportfolios aus, so dass es keinen grossen Verlust braucht, um sie zu Fall zu bringen. Bisher wurde dieser Prozess von den Regierungen und Zentralbanken, die die Banken unterstützten, eingedämmt, aber das kann nicht ewig so weitergehen: «Letztlich ist der einzige Notanker, den eine Zentralbank hat, die Fähigkeit, unendlich viel Geld zu drucken, und wenn sie so weit gehen muss, ist sie gescheitert, weil sie das Vertrauen in das Geld zerstört hat», schreibt David Korowicz in dem Aufsatz «Trade-Off». Die Konsole des Zentralbankers hat nur einen Panikknopf, der mit «Drucken» beschriftet ist. Aber ein solches unkontrolliertes Drucken führt unweigerlich zu Hyperinflationsschüben. Sie rettet bankrotte Banken, aber treibt Nationen in den Bankrott.

Nationaler und transnationaler Bankrott geschieht, um Ernest Hemingway zu zitieren, «zuerst langsam, dann ganz plötzlich». Die Rettungsaktionen nach dem finanziellen Zusammenbruch der Jahre 2008-9 erforderten nur Milliardenbeträge, aber Anfang 2020 war die US-Notenbank gezwungen, in einer einzigen Woche mit einem grösseren Betrag als bei allen vorherigen Rettungsaktionen zusammen in die Märkte einzugreifen. Jetzt rückt das Endspiel in den Mittelpunkt: Die US-Notenbank wird alle Arten von Finanzinstrumenten, die illiquide zu werden und im Wert zu kollabieren drohen, aufsaugen und sie auf ihre bereits aufgeblähte Bilanz laden, während sie gleichzeitig einen immer größeren Strom von immer wertloseren Währungen ausstößt. Wie James Howard Kunstler kürzlich sagte:

«Die Bilanz der Federal Reserve ist das schwarze Loch im Finanzuniversum, wo das Geld hingehet um zu sterben».

Es bleibt abzuwarten, was diese Entwicklung für andere Währungen und andere Volkswirtschaften bedeutet. Diejenigen Volks-

wirtschaften, die immer noch einen produktiven (nicht parasitären) Sektor haben, der tatsächlich Dinge herstellt, die die Menschen brauchen, könnten einen Boden finden und wieder wachsen, während diejenigen, die hauptsächlich aus Dienstleistungen bestehen, wahrscheinlich in das schwarze Loch der Federal Reserve Bank gesogen werden, um nie wieder das Licht der Welt zu erblicken.

Deshalb ist zu erwarten, dass die Phasen des Zusammenbruchs ungefähr in dieser Reihenfolge ablaufen werden: finanzieller Zusammenbruch, dann kommerzieller Zusammenbruch, dann politischer Zusammenbruch. Sobald diese ersten drei Phasen abgelaufen sind, sollten die Energien aller Beteiligten darauf ausgerichtet werden, so viel von der Gesellschaft und Kultur zu erhalten wie möglich, indem sie einen Neustart machen in einen völlig neuen Modus: geheime finanzielle Vereinbarungen und Transaktionen innerhalb exklusiver Vertrauenskreise, informeller Handel von Angesicht zu Angesicht, der weitgehend auf Tribut, Tausch und Geschenken basiert, und spontane Selbstverwaltung auf lokaler Ebene.

Optionen für die Auszahlung

Und da haben wir es: ein globales Finanzsystem, das auf zinsbasierter Kreditvergabe und der Annahme endlosen Wachstums basiert – und es beginnt für viele Menschen so auszusehen, als ob das endlose Wachstum bereits jetzt ausbliebe. Es scheint logisch, dass das Finanzsystem zu einem gefährlichen Ort für Investoren wird, wenn sie ihre Geld behalten wollen. Angenommen, du hast etwas Geld – sei es auf einem Bankkonto, in Anleihen, Aktien oder Gold in einem Safe. Und nehmen wir an, du willst nicht, dass dieses Geld in einer Rauchwolke verdampft – weil du glaubst, dass du es später brauchen könntest, oder einfach, weil du es gern hast. Und nehmen wir an, du hast die Entwicklung verfolgt und siehst Gründe für die Annahme, dass dieses Finanzsystem zum Scheitern verurteilt ist. Bist du dann nicht ein wenig irrational, wenn du alle deine Eier in einem Korb mit der Aufschrift «Finanzen» aufbewahrst, der sich zufällig im freien Fall befindet?

Diejenigen von uns, die noch über einige Ersparnisse verfügen, stehen vor schwierigen, grösstenteils unbefriedigenden Entscheidungen. Wir können unser Geld weiterhin den Finanzinstituten anvertrauen, auch wenn die Ergebnisse bereits jetzt eher dürftig sind und sich wahrscheinlich immer weiter verschlechtern werden, bis hin zum totalen Verlust der Ersparnisse. Viele Menschen, die ihre Altersvorsorge den Finanzinstitutionen anvertraut haben, stellen fest, dass sie sich den Ruhestand nicht mehr leisten können. Andere stellen fest, dass sie den Zugang zu ihrem Geld ganz verlieren: Es wird beschlagnahmt, um im Wesentlichen private Spielschulden zu begleichen.

Obwohl es illegal ist, in die Kasse zu greifen, um private Wetten abzudecken, tut ein ganzes Wolfsrudel von Elite-Finanzmanagern dies ungestraft. Sie konnten Politiker mit politischen Wahlkampfspenden ausstatten und erhielten dafür informelle und unausgesprochene, aber vollständige Immunität vor Strafverfolgung. Bei einem so geringen Risiko rechtlicher Konsequenzen und einer so grossen

Versuchung zu stehlen, warum sollte da einer nicht profitieren? Was müssen sie tun, damit man ihnen keine Ersparnisse anvertraut? Ein Neonschild aufstellen, auf dem steht: «Wir stehlen Ihr Geld»? Man könnte sogar argumentieren, dass sie an diesem Punkt dem instinktiven Drang folgen müssen, von denen zu stehlen, die ihnen noch vertrauen – da Raubtiere bekanntlich evolutionär verpflichtet sind, die Langsamen und Schwachen aus der Herde auszumerzen, um diese gesund zu erhalten.

Es gibt also gute Gründe dafür, sich auszahlen zu lassen: Man sollte sein Geld ganz aus der Wirtschaft abziehen und Gegenstände aufkaufen, die ihren Wert über die Zeit behalten. In einem deflationären Umfeld verliert alles an Wert und alle werden ärmer, aber an Wertgegenständen festzuhalten kann es dir ermöglichen, langsamer arm zu werden und weniger arm zu enden als diejenigen, die ihre Ersparnisse vollständig verdunsten ließen, indem sie sie einem Finanzinstitut anvertrauten oder an Bargeld festhielten. Ja, auch du würdest deine Ersparnisse verlieren, aber nicht alle, und nicht alle auf einmal.

Goldmünzen sind in einigen ungewöhnlichen Situationen einzigartig nützlich: bei der Zahlung eines Lösegeldes, beim Kauf einer Schiffspassage und anderen Transaktionen, bei denen sie aufgrund ihrer Kompaktheit, ihres unbestrittenen Wertes und ihrer Unauffindbarkeit das Mittel der Wahl sind. Aber sie sind nur Werkzeuge ohne jeden ästhetischen oder kulturellen Wert, ihren ganzen wahrgenommenen Wert aus der Knappheit des Metalls beziehend, aus dem sie hergestellt sind. Sie müssen verborgen bleiben, weil sie zum Diebstahl anregen. Sie zur Schau zu stellen, ist sowohl riskant als auch geschmacklos. Wie Papiergeld sind sie aufgrund ihres allgemeinen, unpersönlichen Charakters ein gedankenloses Geschenk. Goldmünzen sind im Grunde genommen sehr kitschig.

Es gibt viele andere Gegenstände, die als konzentrierte Wertaufbewahrungsmittel dienen können und dies auch tun, die bei Bedarf als Tauschmittel dienen können und die praktisch nützlich, ästhetisch ansprechend, kulturell bedeutsam und sogar sehr persönlich sein

können. Sie erhalten ihren Wert durch ihre Schönheit oder Seltenheit oder Einzigartigkeit, ihre handwerkliche Qualität oder ihren Nutzen in geschickten Händen. Gegenstände aus Edelmetallen und Edel- oder Halbedelsteinen, wie Schmuck, Armbänder, Zigarettenetuis und Schnupftabakdosen, kommen einer Geldform am nächsten und funktionieren oft wie Geld, aber sie können einen großen Teil ihres Wertes aus ihrer Seltenheit, ihrer handwerklichen Qualität oder ihrer ungewöhnlichen Herkunft beziehen. Silberplatten, Gemälde, Statuetten, Vasen, seltene Bücher, Musikinstrumente, Waffen, Antiquitäten und Sammlerstücke aller Art sowie Objekte von historischer Bedeutung haben alle einen bedeutenden Wert über lange Zeiträume hinweg. Obwohl solche Objekte gestohlen, beschlagnahmt oder geplündert werden können, wie es oft in Zeiten politischer Unruhen, Besatzung oder Bürgerkrieg geschieht, sind sie im Gegensatz zu Goldmünzen in der Regel einzigartig oder unverwechselbar und können manchmal später identifiziert und ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden. Ihre Unverwechselbarkeit und Einzigartigkeit macht sie auch zu guten, durchdachten Geschenken.

Es gibt viele andere, diffusere Wertaufbewahrungsmöglichkeiten. Wir können, das scheint hier unumstritten, mit gutem Grund erwarten, dass konzentrierte Formen von Energie mit der Zeit knapp werden und sich verteuern. Dies würde darauf hindeuten, dass die Energie selbst im Laufe der Zeit ein guter Wertaufbewahrer sein könnte, obwohl es nur wenige Möglichkeiten gibt, sie direkt zu speichern. Rohöl hält sich (natürlich) Millionen von Jahren, aber es ist ziemlich nutzlos, wenn man nicht zufällig eine Ö Raffinerie besitzt. Schießpulver ist sicherlich energetisch, und es hält sich ewig, wenn es trocken aufbewahrt wird, aber da es nicht (gefahrlos) zum Kochen, Heizen oder zur Beleuchtung verwendet werden kann, ist es wirtschaftlich nur begrenzt nutzbar. Die Brennstoffe, die ewig halten, sind Feststoffe und nichtflüchtige Flüssigkeiten, und es gibt nur wenige: Kohle und Holzkohle, Alkohol in Glasbehältern, Brennholz, Paraffin und Butan. Diesel und Kerosin werden biologisch abgebaut, Benzin und höhere Destillate sind zu flüchtig, Gase wie Methan und Propan in großen Mengen zu lagern ist teuer und sie treten mit der Zeit aus. Energie-

träger in fester oder nichtflüchtiger, nicht biologisch abbaubarer Form können gelagert und als Wertaufbewahrungsmittel verwendet werden, und es ist möglich, sich Umstände vorzustellen, in denen ein Paraffinziegel wertvoller ist als ein Goldklumpen, der keinen Gebrauchswert hat.

Es gibt viele andere Gegenstände, deren Herstellung viel Energie erfordert und die mit der Zeit an Wert gewinnen, wenn die Energie selbst an Wert zunimmt. Beispiele für standardisierte, generische Produkte, die in großen Mengen gelagert werden können, sind Aluminium- und Kupferblech, verzinkte Ketten und Drahtseile, Befestigungselemente und Takelagezubehör. Neben solchen allgemein nützlichen Artikeln kann man sich auch strategischere Wege für die Vorabdisposition von Kapital durch die Schaffung lokaler Lagerbestände vorstellen. In einem Gebiet mit gutem Boden und verlässlichen Regenfällen kann es zum Beispiel sinnvoll sein, Werkzeuge zu horten, die in der Landwirtschaft verwendet werden – Spaten, Heugabeln, Hacken, Sensen und so weiter – und auf den Tag zu warten, an dem die Menschen wieder auf die altmodische Art und Weise und ohne mechanische Hilfe ihre eigenen Nahrungsmittel anbauen. Oder man könnte auf die Wiedergeburt des Segeltransports setzen und die Industrieprodukte horten, die für den Bau und die Ausstattung einfacher Segelschiffe für den Handel entlang der Küsten benötigt werden.

Diese und viele andere Wertvorräte sind auch heute viel besser als der flüchtige, fiktive Wert, den die Ziffern in den Computern von Banken und Finanzunternehmen innehaben. Es handelt sich um physische, greifbare Ressourcen und nicht um hypothetische, deren vermeintlicher Wert auf der Fortsetzung eines Status Quo beruht, den wir als prekär und unhaltbar erkannt haben. Sobald Fiat-Währungen versagen, ermöglicht der physische Besitz solcher Wertvorräte einer Gemeinschaft die Schaffung eines internen Tauschmittels.

Götterdämmerung

Es gibt Menschen, die glauben, dass das, was sie als Individuen wert sind, als ihr Nettovermögen definiert werden kann – eine auf ein Stück Papier geschriebene Zahl, die in einer dimensionslosen Größe wie US-Dollar oder Euro angegeben wird. Für solche Menschen führt der finanzielle Zusammenbruch zu einem radikalen Bedeutungsverlust, so als ob alle Wörter in der einzigen Sprache, die sie sprechen, sich nicht länger auf etwas bezögen, was sie in ihrer Umgebung identifizieren können. Bei solchen Menschen erzeugt ein finanzieller Zusammenbruch ein gefährliches Gefühl der Unwirklichkeit, eine Anomie.

Der Begriff, den der Vater der Soziologie Émile Durkheim in seinem Buch «Suicide» von 1897 eingeführt hat, deutet auf einen Verlust sozialer Normen und Grenzen hin, auf ein Reißen der Bänder, die den Einzelnen an die Gemeinschaft binden und auf die Unfähigkeit, das eigene Verhalten zu regulieren oder zu kontrollieren. Menschen, die zuvor ein relativ bescheidenes Leben innerhalb starrer, finanziell und sozial definierter Grenzen geführt haben, verlieren ihren Appetit (da sie nicht wissen, wieviel Begehren zu ihrem neuen Status passt) und werden gleichzeitig unersättlich (da sie nicht wissen, wie viel ihnen gemäss ihrem neuen Status im Verhältnis zu denen mit höherem oder niedrigerem Status zusteht). Bei einigen dieser Menschen wird dieses Gefühl der Unwirklichkeit zu einem masochistischen Trieb – einem Freud'schen Todeswunsch –, sich in einen Strudel betrügerischer finanzieller Abstraktionen zu stürzen, sobald sie von dem System finanzieller Anreize und Zwänge, auf das sie zuvor konditioniert waren und das ihr soziales Verhalten reguliert hatte, abgetrennt sind. Wenn man die Finanzkrise von 2008 als einen verpfuschten Selbstmordversuch der Finanzelite ansieht, dann scheint es wahrscheinlich, dass sie es erneut versuchen wird.

Als religiöser Kult betrachtet, dreht sich das moderne Finanzwesen um das Wunder der spontanen Geldschöpfung in einer Reihe von Ritualen, die von den Hohepriestern des Zentralbankwesens

zelebriert werden. Die Menschen hängen an jedem ihrer Worte und versuchen, die geheime Bedeutung hinter ihren kryptischen Äußerungen zu erraten. Ihre Interventionen vor der unergründlichen Gottheit des globalen Finanzwesens sichern ihnen wirtschaftliche Erholung und anhaltenden Wohlstand, so wie der Regentanz eines Schamanen Regen garantiert oder das rituelle Opfer auf einer Maya-Pyramide einst eine reiche Maisernte versprach.

All diese Rituale leiten ihre Wirksamkeit von einer zentralen Voraussetzung ab: dass das, was sie versprechen, auf jeden Fall geschieht, und zwar so regelmäßig, dass das Versagen der Orakel eher die Ausnahme als die Regel ist. Aber wenn der Monsun Jahr für Jahr ausbleibt, wenn der Nil die Felder nicht überflutet und bewässert, wenn die Erde ausgetrocknet ist und die Ernten verdorren und wenn die Wirtschaft trotz der Maßnahmen der Federal Reserve, der Europäischen Zentralbank und des IWF immer schlechter wird, dann ist das Ergebnis Götterdämmerung. Dies ist der Name von Richard Wagners «Der Ring des Nibelungen – Der Ring-Zyklus» – einer Reihe von vier sehr langen Opern. Nach der altnordischen Mythologie ist die Götterdämmerung eine Zeit, in der die Götter bis zum Tod gegeneinander kämpfen, während die Welt (fast) in einer Flut zerstört wird (und vielleicht später wiedergeboren werden kann). Viele Kulturen haben ähnliche apokalyptische Mythen. Die Handlung ist immer die gleiche: Die Menschen haben ihr Vertrauen in ihre Götter gesetzt; ihre Götter haben sie verlassen; alle gehen zugrunde.

Das Merkwürdige an der finanziellen Götterdämmerung ist, dass es nur einen Ort gibt, an dem sie tatsächlich geschehen kann: im Kopf jedes Menschen. Es ist eine Apokalypse, für die man die Lesebrille aufsetzen muss, um sie zu sehen: eine Apokalypse von Zahlen, die auf Zettel gedruckt und auf Computerbildschirmen angezeigt werden. Die Götter der Finanzen könnten bei ihrem Armageddon nicht viel schlimmeres anrichten, als sich gegenseitig Papierschnipsel oder das Karpaltunnelsyndrom an der Handwurzel zu verpassen – und die Flut ist eine Flut von Altpapier, bedeutungslosen Zahlen und anderem Unsinn. Aber wir sind in einer Lage, in der wir die finanzielle «Apokalypse» trotz all ihrer offensichtlichen Dummheit nicht ignorieren kön-

nen. Wir haben uns in eine Ecke manövriert, in der der Handel zum Erliegen kommen wird, wenn der weltweite Finanzschwindel nicht weitergeht. Aber ein Leben ohne globale oder gar nationale Finanzen ist möglich; in vielerlei Hinsicht ist es sogar wünschenswert. Es ist früher schon geschehen und wird auch wieder geschehen. Der heikle Teil ist, den Übergang zu überleben, wenn der Zusammenbruch der Finanzen den Zusammenbruch des Handels verursacht und dieser dann den Zusammenbruch der nationalen Politik.

Kapitel 2: Kommerzieller Zusammenbruch

Für diejenigen von uns, die in den wirtschaftlich entwickelten Ländern der Welt leben, ist die Beziehung zum Handel eine erbärmliche Abhängigkeit. Um Nahrung, Kleidung, Unterkunft oder medizinische Versorgung – oder so gut wie alles andere – zu beschaffen, sind wir gezwungen, nicht direkt mit Bauern, Schneidern, Schustern, Bauarbeitern oder Ärzten zu verhandeln, sondern mit Zwischenhändlern, die nichts anderes als zusätzliche Kosten verursachen. Bei der Errichtung dieser aufwendig kommerzialisierten, finanzierten Struktur haben wir aus den Augen verloren, was Handel bedeutet, nämlich Dienstleistungen anzubieten oder Wertgegenstände zu schaffen und diese anderen Dienstleistern oder Produzenten von Wertgegenständen zum Tausch anzubieten. Diese Definition schließt diejenigen aus, die Geld verdienen, indem sie es einfach von einer Tasche in die andere stecken.

Dies ist keineswegs eine neue Idee und auch nicht im geringsten radikal; sie ist zutiefst konservativ und sehr traditionell. Es war Aristoteles, der die Wirtschaft zuerst als den Austausch von Waren und Dienstleistungen gegen Geld definierte, den Handel als einen Parasiten der Wirtschaft (bei dem diejenigen, die nichts schaffen, durch Handel einen Anteil gewinnen) und die Finanz als einen Parasiten des Handels (der einen Anteil gewinnt, indem er Geld von Hand zu Hand bewegt).

Es ist eher ungewöhnlich, dass in einer Wirtschaft, die sich in einem Fließgleichgewicht befindet und auf Handel basiert, plötzlich ein gigantischer, überflüssiger Überbau von Finanzen entsteht. Unter Umständen, die wir als normal ansehen könnten, ist der Fluss von Waren und Dienstleistungen im Gleichgewicht mit dem, was die Natur nachhaltig bereitstellen kann. Darüber hinaus mag es einige Bergbau- und Produktionsbetriebe geben, die nicht erneuerbare Ressourcen langsam erschöpfen, aber diese sind im Allgemeinen so arbeitsintensiv, dass sie sich auf einem ziemlich niedrigen Niveau selbst begrenzen. Wenn eine solche stabile, ökologisch neutrale Wirtschaft von einer Legion parasitärer Händler und Finanziers heimgesucht würde, die nichts produzieren, aber dennoch einen Anteil an sich reißen können, sei es durch Gewalt oder List, dann würde die Wirtschaft in eine Depression und in den Zusammenbruch getrieben, wodurch die Parasiten ausgehungert würden.

Es ist weniger ungewöhnlich, dass dies geschieht, wenn eine bestimmte Gesellschaft eine großartige neue Idee hat und sich auf den Weg macht, sie zu verfolgen. Die neue Idee könnte der Bau von strahlend weißen Tempeln sein, die mit Gips bedeckt sind (dabei wird die Landschaft abgeholzt, um Kalk zu verbrennen, um den Gips herzustellen), oder das Schmelzen von Waffen aus Bronze oder Eisen, um seine Feinde zu töten (wieder Abholzung, um Holzkohle herzustellen), oder der Bau von Hochsee-Schiffen, um sich auf Eroberungszüge zu begeben (wieder Abholzung, um Holz zu gewinnen), oder jede andere derartige Unternehmung. In all diesen Fällen führte dies zu Entwaldung und Bodenerosion mit anschließendem Kollaps.

Aber die Dinge nahmen erst richtig Fahrt auf, als eine neue, konzentrierte, leicht zu produzierende Energiequelle entdeckt wurde. Die Niederländer wandten sich dem Torfmoos als Brennstoff zu (und verwandelten dabei einen Großteil ihrer landwirtschaftlichen Flächen in Sumpf), wechselten dann zu Kohle und fügten Öl und Gas hinzu. Die Engländer gingen direkt von Holz auf Kohle über, vergifteten die Themse mit Kohlenteer und waren nahe daran, an dem berüchtigten Londoner Nebel zu ersticken. Überall war die Entwicklung ähnlich: Holz, dann Kohle, dann Öl und Gas. Der Transport, sowohl auf See als auch auf dem Land, ging von Wind- und Muskelkraft über kohlebefeuerter Dampf zu ölbefeuertem Dampf und dann zu Diesel. Und nun, da die meisten der einfachen, billigen und reichlich vorhandenen Reservoirs dieser fossilen Brennstoffe aufgebraucht sind und was übrig bleibt schwierig, riskant, teuer in der Förderung und mengenmäßig eher klein ist, steht uns ein weiterer Zusammenbruch bevor. Der Unterschied besteht darin, dass dies ein Zusammenbruch in einem nie dagewesenen Ausmaß und von globaler Reichweite sein wird, wenn auch mit großen regionalen Unterschieden. Diejenigen Nationen, die besonders von Finanzparasiten befallen sind, werden von der Bildfläche verschwinden, während diejenigen, die noch über einige Ressourcen und einige unabhängige industrielle Kapazitäten verfügen, eine Zeit lang als weitgehend isolierte Wirtschaftscluster übrig bleiben.

Auf den Kopf gestellt, um aufrecht zu bleiben

Vor dem sechsten Jahrhundert v. Chr. glaubten die meisten Menschen an die archaische Vorstellung, dass die Erde eine flache Platte oder Scheibe ist, die von der umgekehrten Schale des Firmaments bedeckt ist. Als die Idee, dass die Erde rund ist, zum ersten Mal auftauchte, weil sie viel besser mit astronomischen Beobachtungen übereinstimmte, hielten einige Leute dies für unmöglich – weil die Menschen auf der anderen Seite der Erde herunterfallen würden. Andere dachten, dass diese Menschen (die Antipoden) auf dem Kopf stehen müssten, um richtig herum zu bleiben. Es dauerte lange, bis man begriff, dass die Schwerkraft auf eine bestimmte mysteriöse Weise solche Probleme verhindert. Die Menschen, die solche archaischen Vorstellungen hatten, hielten auch an einem archaischen Leben als Stammesangehörige fest, das uns jetzt hoffnungslos altertümlich erscheint, denn ihre Interaktionen untereinander wurden von Geschenken dominiert, gefolgt von Tributen und Tauschhandel, wobei der Handel bestimmten hochrangigen und luxuriösen Gütern vorbehalten war. Die Menschen waren am abhängigsten von ihren Nächsten – Familie, Clan, Stamm – und am wenigsten abhängig von Fremden in weit entfernten Ländern. Der Handel – der Prozess des Kaufens und Verkaufens, ohne tatsächlich etwas zu produzieren – hatte keinen Anteil an ihrer Welt.

Die Vorstellung, dass die Erde flach ist, wurde in weiten Teilen der Welt zum Mythos degradiert, als Kolumbus in der Hoffnung, eine Abkürzung nach Indien zu finden, in Richtung Sonnenuntergang segelte. Dank seiner Bemühungen und derjeniger anderer Seeleute, Entdecker, Eroberer und Kolonisatoren wurde ein Großteil des Planeten schließlich den Bedürfnissen seiner am besten organisierten und bewaffneten Vertreter unterworfen, deren Macht in einigen wenigen imperialen Zentren konzentriert war. Im Laufe der Zeit wurden die archaischen Stammeswirtschaften zerstört und von ihrem Gegenteil verdrängt, so weitgehend, dass heute der Handel die wirtschaftlichen Interaktionen

dominiert, gefolgt weit abgeschlagen von Gewerbe, Tributen und Tauschhandel, während Geschenke auf eine zeremonielle, verkümmerte Rolle reduziert wurden. Wir sind jetzt wirtschaftlich viel weniger abhängig von der (Groß-)Familie, die Begriffe «Clan» und «Stamm» scheinen hoffnungslos veraltet, und wir alle sind für unser Überleben kläglich von Fremden auf der anderen Seite der Welt abhängig, die den größten Teil unserer materiellen Bedürfnisse decken. Darüber hinaus sind wir nicht in der Lage, ohne die Dienste kommerzieller Zwischenhändler direkt mit diesen Fremden Handel zu treiben. Das derzeitige wirtschaftliche Paradigma der meisten Industrieländer ist die auf den Kopf gestellte Version dessen, was wir Menschen während eines Großteils unserer etwa drei Millionen Jahre auf dem Planeten getan haben – die universelle kulturelle Norm der Menschheit ist auf den Kopf gestellt. Wir sind nun wirklich die Antipoden: Menschen, die auf dem Kopf stehen müssen, um aufrecht zu bleiben.

Die Entwicklung vom Lokalen zum Globalen wurde in ihren Anfängen durch Sklavenarbeit und später durch fossile Energieträger vorangetrieben. Während der Welthandel von Segelschiffen abhing, beschränkten die hohen Transportkosten die Ladungen, die noch wirtschaftlich transportiert werden konnten, auf hochwertige, kompakte, leichte, exotische oder energieintensive Produkte wie Gewürze, Zucker, Rum, Stoffe und Fasern, Indigo, gesalzenes Fleisch und Fisch sowie Industriegüter. Als das Segeln durch Dampfschiffe mit fossilen Brennstoffen und später durch moderne dieselbetriebene Tanker und Containerschiffe verdrängt wurde, wurden die Transportkosten als vernachlässigbar gering eingestuft, und der Welthandel wuchs um Gegenstände wie Plastikmöbel, Weihnachtsbeleuchtung und eine Vielzahl anderer billiger, kurzlebiger Einwegprodukte aus Plastik. Dieser Zustand kann nur so lange anhalten, wie die Transportkosten als vernachlässigbar angesehen werden können – was bei einem Ölpreis von rund hundert Dollar pro Barrel nicht mehr der Fall ist. Es gibt Möglichkeiten, die Energieeffizienz zu verbessern, wie das Slow Steaming, bei dem sich sehr große Schiffe sehr langsam bewegen, aber auch das hat seine Grenzen erreicht. Das Ergebnis dieses Drucks ist ein langfristiger Rückgang des weltweiten Frachtvolumens.

Daher verspricht die antipodische Episode, in der das normale wirtschaftliche Muster auf dem Kopf steht, eher kurz zu werden. Es handelt sich um eine grundlegend fehlerhafte Idee, die nur für eine kurze Zeitspanne funktioniert, nämlich solange der Verbrauch nicht erneuerbarer Ressourcen kontinuierlich zunehmen kann. Wenn sie nicht mehr funktioniert, kann die Zeitspanne noch etwas verlängert werden, solange die Verschuldung sich immer noch ausdehnen kann. Aber auch dies geht recht schnell zuende und führt wiederum zum Zusammenbruch. Der ganze Prozess ist in der Tat eine Strategie des Zusammenbruchs; es gibt keine anderen möglichen Ergebnisse. Wenn er dann da ist, ist es unsere Aufgabe, das wirtschaftliche Muster wieder richtig herum zu stellen, um uns eine neue Chance zu geben.

Zahlreiche nationale und internationale Organisationen des öffentlichen Gesundheitswesens, darunter die Weltgesundheitsorganisation und das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten, haben verschiedene Ernährungspyramiden veröffentlicht, die versuchen, eine gesunde Ernährung zu definieren. An der Basis der Pyramide befinden sich grundlegende Kohlenhydrate aus Getreidekulturen, wie Brot, Reis und Nudeln. Darüber besteht eine etwas kleinere Scheibe der Pyramide aus Obst und Gemüse; darüber enthält eine noch kleinere Scheibe Milch, tierisches Eiweiß (Fleisch, Geflügel, Fisch) und pflanzliches Eiweiß (Bohnen und Nüsse). Und darüber stehen Fette, Öle und Süßigkeiten, die mit der Aufschrift «Sparsam verwenden» versehen sind. Von diesen sind nur die Fette und Öle wirklich notwendig, um die Gesundheit zu erhalten.

Keine dieser Organisationen veröffentlicht eine Leitfadepyramide für menschliche Beziehungen, die angibt, welche Arten von menschlichen Beziehungen und in welchem Verhältnis zur Menge der Interaktionen erforderlich sind, damit wir sozial gesund bleiben und eine gesunde Gesellschaft aufrechterhalten können. Das ist sehr bedauerlich, denn eine kranke Gesellschaft, die aus körperlich gesunden Menschen besteht, ist nicht besser als eine gesunde Gesellschaft, die aus körperlich kranken Menschen besteht. Um dieses eklatante Versehen auszugleichen, habe ich mich bemüht, hier eine solche Pyramide vorzustellen.

Die Basis meiner Pyramide einer gesunden menschlichen Interaktions-Diät besteht aus Familie, Großfamilie, Clan oder Stamm – den Menschen, die dir am nächsten stehen und die du schon dein ganzes Leben lang kennst (oder ihr ganzes Leben lang, wenn sie jünger sind als du). Das sind deine Leute – diejenigen, denen gegenüber du unwiderrufliche Verpflichtungen hast, denen du vollkommen vertrauen kannst und die du im Sinne der Familienehre bedingungslos unterstützen, verteidigen und schützen wirst. Dies ist der Kontext, in dem alle wichtigen sozialen Interaktionen wie z.B. Pflege, soziale Betreuung, Lehren und Lernen stattfinden. Als Nächstes wird ein etwas kleinerer Teil von Freunden und Verbündeten gebildet – von den Menschen, mit denen du durch Freundschaftsbande oder feierliche Versprechen verbunden bist, die aber nicht dein Volk sind. Ein noch kleinerer Teil besteht aus Fremden: Menschen, mit denen du nicht durch Blutsverwandtschaft oder persönliche Treue, sondern durch Zufall oder Notwendigkeit oder durch flüchtige Umstände zusammengebracht wirst. Zufall und Notwendigkeit sind eher zu vermeiden, aber ein flüchtiger Umstand, wie z.B. der Auftritt eines fahrenden Musikers, kann ja angenehm sein. Aber er darf nicht über die Bedürfnisse derer gestellt werden, die keine Fremden sind. Dies ist, das möchte ich dir unterbreiten, das Muster der menschlichen Interaktion, das unter den meisten Umständen die besten Chancen hat, eine gesunde, glückliche und sorgenfreie Gesellschaft zu schaffen.

Beachte, dass der Umfang der sozialen Interaktion umgekehrt proportional ist zur Anzahl der Menschen, die an dieser Art von Interaktion beteiligt sind. Familie, Großfamilie, Clan und Stamm sind klein, erhalten aber die meiste Aufmerksamkeit; Freunde und Verbündete bilden eine größere Gruppe, erhalten aber weniger Zeit, und das Universum der Fremden ist willkürlich groß und wird weitgehend ignoriert. Dieses Muster hat mit unseren gewachsenen Eigenschaften zu tun: Wir haben uns physiologisch so entwickelt, dass etwa ein Dutzend Menschen uns am nächsten stehen. Jenseits dieser Gruppe mögen etwa hundert Freunde, Bekannte und Verbündete liegen – Menschen, die wir kennen und denen wir etwas vertrauen. So verhalten sich die Menschen normalerweise zueinander; die meisten unserer

Interaktionen finden mit den uns am nächsten stehenden Menschen statt. Jenseits einer kleinen Gruppe von Individuen liegt das Universum der Menschen, um die wir uns sehr wenig kümmern, ganz gleich, was wir uns sagen, denn so sind wir über drei Millionen Jahre Evolution programmiert worden.

Menschen legen den Milliarden anderer Menschen, die heute auf der Welt leben und die ihnen nur oberflächlich wichtig sind, Lippenbekenntnisse ab. Das ist wie bei den Abermilliarden von Sternen in unserer Galaxie, die alle Lichtjahre von uns entfernt sind. Wir können nie mehr als eine winzige Auswahl dieser Menschen kennen lernen, und es wäre töricht, ihnen zu vertrauen. So sollten die Menschen miteinander umgehen, und wenn sie das nicht tun, dann geschehen mit ihrem Charakter und ihrer Gesellschaft seltsame Dinge.

So haben die Menschen während des größten Teils der Geschichte zusammengelebt und zusammengearbeitet. Die unterste Ebene, das Fundament der wirtschaftlichen Beziehungshierarchie, die so gut wie alles umfasst, was wir zum Überleben brauchen, besteht zumeist aus Geschenken, besonders wenn wir jung sind; wenn wir jung und hilflos sind, ist alles, was die Menschen uns geben, ein Geschenk. Es wird von uns nicht erwartet, dass wir uns revanchieren, bevor wir nicht wenigstens laufen und sprechen gelernt haben, und dann könnten wir gebeten werden, einige Aufgaben zu erledigen. In den ersten zwei Jahrzehnten unseres Lebens sammeln wir Geschenke an, und danach wird von uns erwartet, dass wir alles, was wir bekommen, später zurückzahlen.

Tribut und Tauschhandel bilden eine Schicht über dem Schenken und beziehen Menschen mit ein, die nicht in einer Geschenkbeziehung zu uns stehen. Beim Tauschhandel erwarten wir, dass die Kompensation unmittelbarer ist und die Bedingungen bis zu einem gewissen Grad ausgehandelt werden, aber nicht unbedingt etwas, das wir als freien Markt bezeichnen könnten. Sowohl Tribut als auch Tauschhandel basieren immer noch auf persönlichen Beziehungen und nicht auf einer Art unpersönlichem, öffentlichem System. Und an der Spitze der Pyramide steht der Handel, der normalerweise für verschiedene Spezialartikel und nicht für alltägliche Notwendigkeiten reserviert ist: Luxusgüter, Waffen, Gegenstände, die den sozialen Status vermitteln,

exotische Sammlerstücke, Kunstwerke und Ähnliches. Nichts davon ist für das tägliche Überleben notwendig. Sollte einer dieser Importe plötzlich abgeschnitten werden, könnten sich die Menschen zwar ärmer fühlen, gerieten aber nicht in irgendeine unmittelbare Gefahr.

Interessanterweise ist keine dieser Arten des Austauschs spezifisch für den Menschen – Beispiele dafür gibt es sowohl bei höheren als auch bei niedrigeren Tieren. Geschenke, vom Füttern der Jungen über das Teilen der Tötung mit dem gesamten Rudel bis hin zu Geschenken, die dem Partner als Teil des Paarungsrituals überreicht werden, sind unter den Tieren allgegenwärtig. Tribut wird durch Raubtier-Beute- und Wirt-Erreger-Beziehungen repräsentiert, wobei Raubtiere/Erreger die Beutepopulation gesund und im Gleichgewicht halten, indem sie die Schwachen eliminieren. Ein weiteres Beispiel für Tribut ist der Parasitismus; oft in ein völlig negatives Licht gestellt, kommen Wirt-Parasit-Beziehungen durchaus auch dem Wirt zugute. Ein Beispiel dafür ist der Hakenwurm, der seinen Wirt von Allergien heilt. Sogar *Plasmodium Malariae*, der ruchlose Einzeller, der beim Menschen Malaria auslöst, hat manchmal eine positive Rolle gespielt, indem er malariempfindliche Eindringlinge von den malariaverseuchten Küstengebieten Borneos fernhielt. Wie unterscheidet sich das von Bauern, die einem lokalen aristokratischen Gangster Tribut zollen, der andere Gangster in Schach hält? Das Prinzip des Tauschhandels spiegelt sich in den manchmal recht unflexiblen Hierarchien wider, die bei einigen der höheren Säugetiere bestehen; diejenigen, die viel zu bieten haben, beanspruchen auch das Recht, im Gegenzug mehr zu verlangen. Handel wird gemeinhin als Diebstahl dargestellt; mir stahlen einmal einige Elstern Seife und Rasierspiegel, als ich mich umdrehte. Was die Elstern mir als Gegenleistung anboten, war das Recht, in ihrem Territorium zu sein, ohne dass sie mir auf den Kopf kackten – also waren diese Gegenstände eine Art Miete. Adélie-Pinguine haben ein festes Ritual, bei dem sie sich gegenseitig die Steine stehlen, um Nester zu bauen; wenn sie einen Stein anschauen und darauf dir einen komischen Blick zuwerfen und du diesen nicht erwidert, dann betrachten sie den Stein zu Recht als den ihren. Manche Leute mögen es skandalös finden, dass Handel und Diebstahl ein Kontinuum bilden sollen, aber das tun sie;

wenn sie es nicht täten, dann hätten die Regierungsabteilungen, die Monopole aufbrechen und Verbraucherbetrug bekämpfen, nichts zu tun. Tatsächlich ist die einfachste und allgemeinste Definition von Handel ein Prozess, bei dem Eigentum zwischen Fremden ausgetauscht wird. Ob beide davon profitieren oder nur einer oder gar keiner, hängt davon ab, wie viele der Fremden in der Situation Trottel sind. Man könnte meinen, ein darwinistischer Prozess würde solche Trottel aus dem System eliminieren, aber das ist nicht der Fall. Nichts hindert Trottel daran, von Generation zu Generation übervorteilt zu werden, fast als würden sie absichtlich als Trottel gezüchtet; sie können in dieser Rolle weiter gedeihen, vorausgesetzt, sie sind nicht vom Handel abhängig, um zu überleben – oder, anders ausgedrückt, solange sie nicht ihrer Lebensgrundlage beraubt werden.

Doch so faszinierend sie auch sind, lassen wir die Analogien zum Tierreich hinter uns und konzentrieren wir uns stattdessen auf die menschlichen Universalien. Hier sind einige spezifischere Definitionen angebracht. Nehmen wir an, dass im Handel Waren oder Dienstleistungen gegen abstrakte Geldeinheiten ausgetauscht werden. Die Schaffung eines Systems, in dem alle Teilnehmer bereit sind, Handel zu treiben, erfordert im Allgemeinen die Bildung eines Monopols. Dies ist keine theoretische Voraussetzung, und obwohl Theoretiker wie Hayek (vergeblich) vorgeschlagen haben, Geld zu privatisieren, neigt Geld in der Praxis dazu, überall dort ein Monopol zu haben, wo es existiert – sei es in Form von Reichsmünzen oder von Papier-Fiat-Geld. Die Herstellung von eigenem Geld wird als Fälschung bezeichnet und als Verbrechen angesehen. Der soziale Status basiert in der Regel auf dem Besitz dieser abstrakten Geldeinheiten.

Handel setzt auch die Existenz eines öffentlichen Marktmechanismus voraus – eines Gemeinwesens, wo der Handel in voller Öffentlichkeit stattfindet, wo die Marktpreise durch Beobachtung einer großen Anzahl von Transaktionen und deren zeitliche Mittelung ermittelt werden und wo keiner der Teilnehmer die Oberhand hat oder die Fähigkeit besitzt, die Preise zu seinem privaten Nutzen zu verzerren. Märkte funktionieren nicht gut in Situationen, in denen ein großes Geschäftsvolumen im Geheimen abgewickelt wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Handel am besten funktioniert, wenn alle Teilnehmenden in ein monopolistisches System zur Ausgabe und Regulierung der Geldverwendung eingebunden sind, zu dem ein öffentlicher Prozess der Preisfindung und -verhandlung gehört und bei dem der soziale Status davon abhängt, wie viel Geld man durch Handel anhäufen kann.

Unter Tribut verstehe ich verschiedene Beiträge und Spenden auf der Grundlage von Treue, Religion, Tradition, Wohltätigkeit und so weiter. Der soziale Status hängt nicht davon ab, wie viel man hat, sondern davon, wie viel man zur Unterstützung einer lokalen Institution oder Tradition verschenken kann. Eine übliche Form des Tributs ist eine wiederkehrende Zahlung an die siegreiche Seite in einem militärischen Konflikt. Es ist ein Vertrag, der geschlossen wird, um Frieden zu schaffen: Anstatt weiterhin Krieg zu führen, entscheidet man sich für Zahlungen. Die Eroberten finden es oft eine schlechte Idee, endlos von neuem erobert zu werden, und da ihnen keine besseren Optionen zur Verfügung stehen, sind sie bereit, ihre Eroberer zu bezahlen, um nicht erneut erobert zu werden. Dies hat sich für viele Nationen als ein sehr erfolgreiches System herausgestellt. Wenn sie erst einmal in der Tradition verankert sind, können solche Zahlungen Jahrhunderte lang weitergehen. Ein Beispiel für eine überraschend langlebige Tributvereinbarung ist der Tribut, den das russische Reich den Krimtataren bis zur russischen Revolution zahlte; dieser Tribut wurde ursprünglich 1274, direkt nach der mongolischen Invasion, eingeführt. Die Zahlungen erstreckten sich über 643 Jahre, während derer die Tataren praktisch keine Bedrohung mehr darstellten.

Der Ausdruck Tauschhandel beschreibt den Austausch in Form von Sachleistungen, die innerhalb oder außerhalb eines Marktsystems stattfinden können, das auf zusammentreffenden Wünschen basiert: A will etwas, das B hat, und B will etwas, das A hat. Es gibt eine große Grauzone, in der A etwas Bestimmtes von B will, während B bereit ist, eine beliebige Anzahl von wertvollen Gegenständen (die nicht Geld sind) zu akzeptieren, die A zufällig hat. Dieses Arrangement kann Vorläufer eines privaten Handelssystems sein, bei dem Menschen Güter (die konsumiert werden) gegen Handelsgüter (die als Wertaufbewahrungsmittel dienen und als privates Tauschmittel genutzt werden)

tauschen. So kann sich, wie im Kapitel über den finanziellen Zusammenbruch ausführlich beschrieben, der Tauschhandel zu einem geheimen System entwickeln, um die Verwendung von Geld in Fällen zu vermeiden, in denen Geld knapp oder seine Verwendung riskant, unbequem oder belastend ist. Er ist hilfreich in repressiven Situationen, in denen die ungenehmigte Verwendung von Geld zu Verfolgung führt, oder in Bedingungen der Gesetzlosigkeit, in denen die Verwendung von Geld zu offiziellem oder kriminellem Raub einlädt.

Sozialer Status basiert auf der eigenen Nützlichkeit für diejenigen, mit denen man Tauschhandel betreibt. Obwohl der Tauschhandel gemeinhin nur als ein weniger entwickelter und unbequemer Vorläufer des Handels angesehen wird, kann es sich in Wirklichkeit um ein ganz anderes System handeln, bei dem man neben den eigenen auch die Bedürfnisse anderer Menschen sowie den Marktpreis berücksichtigt. Wenn du dich dafür entscheidest, deinen Zwiebelüberschuss gegen den Kartoffelüberschuss deines Nachbarn einzutauschen, wirst du wahrscheinlich den lokalen Bedarf an Zwiebeln und Kartoffeln berücksichtigen – unter den Menschen, mit denen du tauschst, und nicht auf einem abstrakten Markt, der außerhalb deiner Gemeinde existiert. Du und dein Nachbar, ihr kennt vielleicht den Marktpreis von Zwiebeln und Kartoffeln, aber da du den Tauschhandel deshalb betreibst, weil keiner von euch Geld für das bezahlen will, was ihm fehlt, und weil keiner seinen Überschuss auf den Markt bringen mag, um zu versuchen, ihn gegen Geld zu verkaufen, ist das uninteressant. Interessant hingegen ist, wie viel diese Zwiebeln und Kartoffeln für dich und deinen Nachbarn wert sind. Und es stellt sich oft heraus, dass der Wunsch nach Zwiebeln, sagen wir, begrenzt ist, während Kartoffeln bei der Familie sehr beliebt sind und sehr vermisst werden, wenn sie ausgehen. Und dann wird die Grundlage des Tauschhandels «Nimm so viele Zwiebeln, wie du brauchst, und gib mir so viele Kartoffeln, wie du entbehren kannst». Das ist ein weitaus besseres und gerechteres Tauschgeschäft als eines, das blind das Diktat des Kartoffel- und Zwiebelmarktes akzeptiert, an dem weder du noch deine Nachbarn besonders interessiert seid.

Die vielen Vorteile von Geschenken

Während der Tauschhandel ein gewisses Maß an freundschaftlicher Konfrontation oder Feilschen und eine explizite Gegenleistung selbst dann beinhaltet, wenn er unter guten Freunden praktiziert wird, gibt es keine solche explizite Trennlinie, wenn es um den Austausch von Geschenken geht. Tatsächlich ist es bei Geschenken tabu, auch nur anzudeuten, dass eine Gegenleistung erwartet wird; das kann sogar eine schlimme Beleidigung sein.

Während beim Tauschhandel ein äußerer Konflikt zwischen zwei gegensätzlichen Interessengruppen besteht, der durch Verhandlungen gelöst wird, verinnerlicht das Geschenk diesen Konflikt in jeder Person. Explizit und öffentlich gibt man niemals Geschenke in der Erwartung, etwas zurückzubekommen. Aber ein Geschenk setzt auch eine Dankesschuld voraus, die auf Gegenseitigkeit beruht. Dennoch basiert bei Geschenken der soziale Status auf der eigenen Großzügigkeit und wird durch jede ausdrückliche Erwartung von Gegenleistung zerstört.

Dankbarkeit ist eine erstaunliche, sehr hoch entwickelte, menschliche kulturelle Universalie; jede Gesellschaft versteht, was sie bedeutet. Sogar Tiere verstehen Dankbarkeit: Wenn man sich gut um eine Katze kümmert, bringt sie einem in regelmäßigen Abständen das Geschenk einer Maus. Solche symbolischen Geschenke spielen auch bei Menschen eine Rolle; aber um ein sinnvolles Geschenk zu machen, muss man zuerst ein Verständnis für die persönlichen Bedürfnisse eines anderen Menschen im Verhältnis zu den eigenen entwickeln. Dieser Prozess beinhaltet ein Gleichgewicht, eine erstaunliche Sache: Es ist eine der wenigen menschlichen Tugenden, die die Vorstellung eines Gleichgewichts als Kernprinzip beinhaltet. Ehrlichkeit, Mitgefühl und Gerechtigkeit können unbegrenzt praktiziert werden, aber wenn man eine Dankesschuld einlöst, darf man nicht übermäßig großzügig sein, aber auch nicht zu wenig großzügig.

Nach den soziologischen Untersuchungen von Marcel Mauss, dem Autor des bahnbrechenden Buches «Die Gabe» (1950), gab es in fast allen Kulturen und auf allen Kontinenten eine Geschenkökonomie, die der erst vor einigen tausend Jahren entstandenen Marktwirtschaft vorausging. Entscheidend war für ihn, dass die Praxis des gegenseitigen Schenkens die Grundlage des öffentlichen Lebens in archaischen Gesellschaften bildete und dass in diesen Gesellschaften das Schenken eher eine kollektive als eine individuelle Tätigkeit war. Seine Erkenntnisse lassen sich leicht auf die Politik übertragen und führen zu der Schlussfolgerung, dass die Marktwirtschaft eine degenerierte Form des menschlichen Kontakts ist, und vielleicht auch dazu, den Sozialismus als eine Möglichkeit zur Wiedereinführung der Moral in die sozialen Beziehungen in Betracht zu ziehen. Eine weitaus weniger kontroverse und besser zu verteidigende Schlussfolgerung aus seiner Arbeit ist indessen, dass Geschenke älter sind als jede Ideologie und daher außerhalb jeder Ideologie existieren – wodurch alle ideologischen Ansprüche auf die Wiederherstellung der Moral durch Geschenke entkräftet werden, da Geschenke selbstregulierend sind und auf einem angeborenen ethischen System basieren.

Die Vorteile des Schenkens sind zahlreich. Eine auf Geschenken basierende Wirtschaft ist gut geeignet, um harte Zeiten zu überstehen. Schwere wirtschaftliche Abschwünge und Zusammenbrüche machen viele der Versprechen zunichte, welche die Menschen in einer Marktwirtschaft durch die Unterzeichnung von Verträgen gegeben haben. Da Geschenke freiwillig sind, gibt es keine Verträge zu brechen und nichts zu prozessieren. Eine auf Geschenken basierende Wirtschaft ist durch Gewohnheit und Tabu selbstverwaltet und erfordert kein ordnungspolitisches Regime, was sie widerstandsfähig macht unter Umständen, in denen die Regierung korrupt ist oder plündert oder nicht mehr da ist. Geschenke bewahren in der Regel die kulturelle Vielfalt, da sie höher geschätzt werden, wenn sie einzigartig sind; ein handwerkliches, künstlerisches Geschenk ist einem Massenprodukt weitaus überlegen.

Geschenke tendieren dazu, Zusammenarbeit, Solidarität und soziale Harmonie zu schaffen oder wiederherzustellen: In einer Marktwirtschaft ist der Einzelne durch Gier und Angst motiviert und ver-

folgt in Konkurrenz mit andern den eigenen Vorteil; aber in einer Geschenkwirtschaft ist der Einzelne durch Großzügigkeit motiviert und konkurriert mit andern in seiner Fähigkeit, auf die Bedürfnisse des anderen einzugehen. Während Marktinteraktionen unter Zwang geschehen können (man muss Kranken- und Autoversicherungen kaufen, privatisierte Versorgungsunternehmen bezahlen und so weiter), können richtige Geschenke nur freiwillig sein, und so bewahren und verteidigen Geschenkökonomien die Freiheit. Geschenke werden zwischen Menschen gemacht, die sich persönlich kennen, so dass eine auf Geschenken basierende Wirtschaft eher lokal als global ist und riskante Geschäfte mit Fremden in der ganzen Welt ausschließt.

Eine auf Geschenken basierende Wirtschaft neigt dazu, Ressourcen zu sparen, indem sie die Produktion einschränkt, da Großzügigkeit und die Anerkennung gegenseitiger Bedürfnisse natürliche, erkennbare Grenzen haben. Die Marktwirtschaft hingegen neigt dazu, Ressourcen zu vergeuden, indem sie die Produktion maximiert, da die Marktteilnehmer miteinander konkurrieren, um durch erhöhte Marktanteile, Größenvorteile und Monopolpreise eine Dominanz zu erlangen – auch wenn dies bedeutet, dass sie sich verschulden und einen Verlust riskieren. Die Geschenkökonomie verteilt den Reichtum, was zu einer egalitäreren und daher geeintem und weniger konfliktreichen Gesellschaft führt. Die Marktwirtschaft hingegen konzentriert den Reichtum in immer weniger Händen, bis unweigerlich die Revolution kommt, die vielleicht einige Guillotinen oder Todeschwadronen mit sich bringt, und der Reichtum enteignet wird; dann beginnt der Prozess der Vermögenskonzentration von neuem.

Marktwirtschaften sind von Misstrauen und Argwohn getrieben, und «caveat emptor» («Käufer sieh dich vor!») bleibt immer die Devise, während die Geschenkökonomie Vertrauen zwischen Einzelpersonen und Gruppen von Menschen schafft. Der verhängnisvolle Charakter von Marktbeziehungen wird deutlich in der allgemein verbreiteten Ansicht, dass Freunde und Familie keine Geschäftsbeziehungen miteinander haben sollten, denn wenn sie es tun, riskieren sie, ihre Beziehungen und Freundschaften zu ruinieren. Vielleicht

kann man sogar noch weiter gehen und sagen, dass der freie Markt mit seinem ungehemmten, von Angst und Gier motivierten Streben nach Gewinn den menschlichen Geist zersetzt und wenn immer möglich vermieden werden sollte; pragmatischerweise müssen wir allerdings zugeben, dass der freie Markt eine Rolle zu spielen hat. Er sollte jedoch am besten in einer Mini-Rolle gehalten werden, die die Handlung des Stücks nicht beeinflusst.

Wichtig ist, nach degenerierten Fällen von Geschenken Ausschau zu halten, die nicht wirklich Geschenke sind. Wohltätige Spenden, Schenkungen und andere Formen der Großzügigkeit sind Geschenke, die nicht erwidert werden können und daher überhaupt keine Geschenke sind; es handelt sich um Handreichungen, die dem Wohltäter gefallen sollen. Sie rufen weder Dankbarkeit noch den Wunsch nach einer Gegenleistung hervor, dafür aber Ressentiments, Abhängigkeiten und ungerechtfertigte Gefühle von Anspruchsberechtigung. Wohltätigkeit, Betrug und Erpressung bilden ein einziges Kontinuum pervers motivierten Austauschs, und wo man sich in diesem Kontinuum befindet, hängt davon ab, wer die Informationen hat und die Macht in einer bestimmten Beziehung ausübt. Ein Geschenk, das nie erwidert werden kann, wird natürlicherweise als eine Form des Missbrauchs oder der Beleidigung aufgefasst, und die Unfähigkeit, darauf zu reagieren, führt zu Minderwertigkeitsgefühlen und psychischem Stress. Wohltätigkeit ist in Wirklichkeit eine Art aufgezwungene Heuchelei – ein System der Herrschaft derjenigen, die finanziell die Oberhand haben und die einen erst in Not bringen, um sich dann umzudrehen und auf die demütigendste Weise Hilfe anzubieten. «Krümel vom Tisch des Herrn», auch wenn sie gerne angenommen werden, erzeugen Feindseligkeit und Entfremdung. Eine natürliche Reaktion darauf ist der Versuch, die Oberhand in der Beziehung zu gewinnen, indem man den Zweck der Wohltätigkeit untergräbt, und zum Beispiel nach mehr schreit, als man braucht, und den Überschuss dann verkauft.

Aber solche Probleme sind im Allgemeinen vermeidbar. Da Geschenke eine kulturelle Universalie sind, kennen die meisten Menschen bereits die Regeln, die beim Geben oder Empfangen von

Geschenken befolgt werden müssen. Wie bereits erwähnt ist jede Anspielung auf eine Gegenleistung eine automatische Disqualifizierung. Während Geld das gedankenlose Geschenk schlechthin ist, sind standardisierte Geschenke, bei denen jeder das Gleiche erhält, fast ebenso gedankenlos. Ein erneutes Verschenken ist möglich, aber nicht immer erwünscht. Es kann peinlich sein, wenn dasselbe Weihnachtsgeschenk an aufeinander folgenden Weihnachtsfesten von Hand zu Hand geht. Andererseits ist das Weiterverschenken zwischen den Generationen durchaus akzeptabel und sogar bewundernswert. (Es gibt bestimmte Bücher, die seit Generationen in meiner Familie sind und schon mehrmals von einer Generation an die nächste weitergegeben wurden, jedes Mal mit einer sorgfältig geschriebenen Widmung auf dem Titelblatt). Der Verkauf eines Geschenks erfolgt am besten im Verborgenen, und sich über ein erhaltenes Geschenk zu beschweren, macht dich zu einer undankbaren Person. Sich mit einem Geschenk zu brüsten, das man gemacht hat, ist ziemlich unhöflich, denn Dankbarkeit kann weder vorausgesetzt noch erzwungen werden. Ein zu großzügiges Geschenk ist unbedacht, weil es zu einer unangemessenen Gegenleistungsverpflichtung führt. Ein Geschenk geheim zu halten, ist eine seltsame Sache: Großzügigkeit ist eine öffentliche Tugend, und diejenigen, die anonym oder heimlich Geschenke machen, wirken unheimlich. Belanglose Geschenke sind beleidigend, ebenso wie das Verschenken von etwas, das man nicht mag oder nutzlos findet; solche Gegenstände können weitergegeben werden, aber niemals als Geschenk. Beim Geben oder Annehmen von Geschenken geben die meisten Menschen die utilitaristische Ethik auf und nehmen automatisch Rollen an, die mit einer subtilen Etikette übereinstimmen. Kurz gesagt: Geschenke bringen das Beste in uns zum Vorschein.

Gelegenheiten zum Schenken

Es mag auf den ersten Blick schwierig erscheinen, die Rolle des Geschenks auszuweiten, solange die Konsumwirtschaft weiterhin eine große Auswahl an minderwertig hergestellten, kurzlebigen, extrem billigen Artikeln zum Verkauf anbietet; aber der Druck dazu nimmt stetig zu, da die Zahl der noch Beschäftigten weiter zurückgeht, ihre Löhne stagnieren und die Kaufkraft fast aller Menschen allmählich schwindet. Es wird weiterhin eine Herausforderung bleiben, selbstgemachte, handgefertigte Geschenke durch gekaufte Konsumgüter zu ersetzen, solange diese noch verfügbar sind. Aber es gibt viele andere Bereiche, in denen Geschenke bereits große Vorteile bieten.

Einer dieser Bereiche ist die Arbeit in der Gemeinde. Nichts (außer sozialer Trägheit und mangelnder Initiative) hindert eine Nachbarschaft, in der bereits eine gute Auswahl an arbeitslosen oder unterbeschäftigten Handwerkern lebt (ein Klempner, ein Elektriker, ein Zimmermann, ein Dachdecker, ein Steinmetz, ein paar Landschaftsgärtner und eine ganze Reihe von Wächtern, Hausmeistern und Gärtnern) daran, eine informelle Arbeitsvermittlung einzurichten. In einer Gegend, in der das Einkaufen eine lange Fahrt erfordert, spricht nichts dagegen, dass die Nachbarn eine Einkaufsgenossenschaft gründen, in der ein einziger Lastwagen mit mehr Ladekapazität als eine ganze Flotte von Personenkraftwagen wöchentlich für die gesamte Nachbarschaft eine Fahrt zur Bevorratung unter Ausnutzung der Großhandelspreise unternimmt.

Möglichkeiten dieser Art gibt es bereits im Überfluss, aber die effektivsten und traditionellsten Wege, Menschen zusammenzubringen, sind der Bau (Scheunenbau ist ein typisches Beispiel, aber auch andere Arten von Bauarbeiten werden am besten in großen Teams durchgeführt) und natürlich das Pflanzen und Ernten. An einigen dieser Aufgaben können Kinder beteiligt sein, insbesondere an der Ernte, die eine Chance bietet, Kindern schon in sehr jungen Jahren eine produktive soziale Rolle zu geben, wobei die Grenze zwischen Arbeit und Spiel absichtlich verwischt wird. Wenn solche Aufgaben

als Arbeit behandelt werden, sind sie langweilig und oft unangenehm, aber wenn sie als Gelegenheiten zur Geselligkeit und zum Spielen mit Kindern neu gestaltet werden, mit viel Neckerei, Gesang und Lachen, ändert sich ihr Charakter und die Arbeit geht schnell. Der Antrieb wechselt von harter Arbeit zu leichter Arbeit – was oft der Fall ist, wenn sie richtig gemacht wird. Natürlich gibt es bestimmte Aufgaben, die kein kreatives Denken in eine Party verwandeln kann – das Ausbaggern von Gräben kommt einem in den Sinn – aber die meisten Aufgaben können erheblich belebt werden, wenn ein paar Kinder in der Nähe spielen, ein Picknicktisch mit kalter Limonade und ein paar Leute zum Reden in den Pausen vorhanden sind.

Auch wenn die Gemeindegarbeit in all ihren Formen rein utilitaristisch gesehen werden kann – als eine Möglichkeit, Dinge zu erledigen, ohne Geld auszugeben –, gibt es einen größeren und vielleicht wichtigeren Grund für ihre Förderung: Gemeindegarbeit bietet die Möglichkeit, das industrielle Arbeitsmodell zu vernachlässigen und vielleicht sogar ganz zu verdrängen. Um es sehr präzise auszudrücken: Gemeinwesenarbeit bietet eine Möglichkeit, die Gesellschaft zu deproletarisieren. Die industrielle Definition von Arbeit ist der Austausch von Zeit gegen Geld. Während dieser Zeit können die Menschen nicht frei tun, was sie für richtig halten, sondern müssen Befehle befolgen. Die Arbeitszeit unterscheidet sich von der übrigen Zeit, trennt den Einzelnen von seiner Familie und folgt anderen Regeln. Das industrielle Modell der Arbeit versucht, Menschen zu Waren zu machen, deren Wert durch ihre Bildung und Ausbildung definiert wird. Es galt als optimal und effizient (gemäß einer von vielen sich selbst widersprechenden Definitionen von Effizienz) im Kontext einer endlos expandierenden, von billigen fossilen Brennstoffen angetriebenen industriellen Wirtschaft. Aber im Kontext einer erodierenden Industriewirtschaft mit endlos schrumpfender Nachfrage nach Industriearbeit wird jeder arbeitslose oder unterbeschäftigte Arbeitnehmer auf die eine oder andere Weise zu einer Belastung für das System, wodurch die Wirtschaft noch schneller erodiert. In diesem Zusammenhang wird eine unternehmerische Einstellung zur Arbeit weitaus effektiver, wo Menschen aus eigenem Willen und eigener

Initiative zusammenkommen, um Arbeit zum Nutzen ihrer Umgebung – ihrer Familien und Nachbarn – zu verrichten. Der Endzustand dieses Prozesses ist eine Gesellschaft, die sich weigert, proletarisiert zu werden, und in der die Arbeit für Lohn als schändlich und tabu angesehen wird – als eine Art desexualisierte Prostitution. Wie wir sehen werden, gibt es Gesellschaften dieser Art, und es geht ihnen recht gut. Ihre Mitglieder können für die Arbeit engagiert werden, normalerweise als ganze Familien oder informelle Arbeitsgruppen, aber sie können nicht dazu gezwungen werden.

Gemeinschaftsarbeit ist eine ausgezeichnete Möglichkeit für Menschen, zusammenzukommen, indem sie ihre Zeit miteinander teilen; Gemeinschaftseinrichtungen sind eine ebenso ausgezeichnete Möglichkeit, dies zu tun, indem sie sich einen Raum teilen. Dies geschieht am besten so informell wie möglich – die am besten ausgestattete, größte Küche wird zur Gemeinschaftsküche; die beste und größte Werkstatt wird zur Gemeinschaftswerkstatt. Wenn sie einer Person oder besser noch einer Familie gehört, ist der organisatorische Aufwand fast gleich Null, während gleichzeitig sichergestellt ist, dass jemand die Verantwortung trägt. Die Vorteile von Gemeinschaftseinrichtungen sind zahlreich: Sie bieten einen Ort, an dem sich die Menschen treffen, arbeiten und voneinander lernen können; sie minimieren die Menge an nicht ausgelastetem Raum und Ausrüstung; und durch Skaleneffekte auf Gemeindeebene reduzieren sie den Arbeitsaufwand, der erforderlich ist, um einen bestimmten Grad an Selbstversorgung der Gemeinschaft zu erreichen.

Die alte Normalität

Kein Überblick über die dem Untergang geweihten Systeme wäre vollständig ohne eine Diskussion des Status quo in den entwickelten Marktwirtschaften. Das antipodische «neue Normale» ist eine umgekehrte Version dessen, wie Menschen normalerweise leben und sich untereinander verhalten. In der gegenwärtigen Art und Weise, wie die Dinge gehandhabt werden, hat der Handel die dominierende Position an der Spitze der antipodischen Beziehungspyramide inne; wir können die meisten Dinge, die wir brauchen, nur dadurch bekommen, dass wir Fremden, von denen viele in fernen Ländern leben, Geld geben. Der Tribut bleibt bestehen; die größte Form des Tributs sind Steuern, aber es gibt auch andere Formen, wie z.B. erzwungene Beiträge zu Renten- und Krankenversicherungssystemen (von denen die meisten zu diesem Zeitpunkt entweder schon zahlungsunfähig sind oder kurz vor der Insolvenz stehen). Der Tauschhandel ist ziemlich marginalisiert und existiert weiterhin als Austausch kleinerer Gefälligkeiten (jemandem beim Umzug zu helfen ist ein typisches Beispiel). Die meisten Interaktionen sind unpersönlich und basieren auf Kauf und Verkauf innerhalb eines Marktsystems. Obwohl die Rechtssysteme einen gewissen Schutz vor offenem Betrug bieten, werden viele Arten von Betrug als vollkommen legal betrachtet, und wenn du verlierst und jemand anderes gewinnt, wird das als gerecht und nicht persönlich betrachtet. Wenn du es versäumst, das Kleingedruckte in jedem längeren Rechtsdokument zu lesen, das du unterschreibst, ist es deine Schuld, wenn du dadurch verlierst – denn es war deine Entscheidung, mit Menschen zu tun zu haben, denen zu vertrauen du keinen Grund hast, und daher dein Fehler. Du kannst dich nicht umdrehen und sagen: «Sie waren mir gegenüber ungerecht», denn hier wird Gerechtigkeit als Einhaltung eines abstrakten, recht technisch ausgelegten Regelwerks interpretiert, und Ungerechtigkeit hat ihre frühere Bedeutung verloren, nämlich die Missachtung der Bedürfnisse anderer zugunsten der eigenen.

Obwohl für die meisten Menschen der Tribut auf Steuern und andere nicht verhandelbare, auferlegte Ausgaben beschränkt ist, prak-

tizieren die Wohlhabenden eine andere Form des Tributs, nämlich wohlthätige Spenden und andere unpersönliche, Anerkennung heischende Verhaltensweisen. Diejenigen, die einen Überschuss an Kapital aus ihren kommerziellen Transaktionen haben, können einen Teil davon auf unpersönliche Weise für Dinge verwenden, die ihren Status erhöhen, denn sehr selten, wenn überhaupt, haben sie eine persönliche Beziehung zu denjenigen, die davon profitieren. Geschenke bleiben bestehen als rudimentäre kulturelle Formen, die für feierliche Zwecke reserviert sind wie der Verlobungsring, Hochzeits- und Jubiläumsgeschenke und, das rudimentärste aller Überbleibsel, die Ruhestands-Uhr (für die wenigen Glücklichen, denen es gelingt, ihren Arbeitsplatz bis zur Rente zu behalten). Der marginale, degenerierte Charakter dieser Beispiele von Tribut, Tauschhandel und Geschenken unterstreicht einen zentralen Punkt: Alle sind völlig abhängig von finanzierten, kommerzialisierten, unpersönlichen Systemen. Wenn diese Systeme scheitern, was sie immer wieder tun, gibt es nichts, worauf die Menschen zurückgreifen können.

Aber es gibt einen Plan B: Die normale menschliche Beziehungspyramide, die auf persönlichen, Stammes- und Familienbeziehungen beruht und mit Geschenken, Tausch und Tribut betrieben wird, kann eine solide Grundlage für eine lokale Wirtschaft bilden. In einer solchen Wirtschaft zirkuliert so gut wie alles in der Nähe, und selbst wenn es einige Gegenstände gibt, die über den Fernhandel erworben werden müssen, sind sie nur die Spitze der Pyramide, die für Luxusgüter und einige wichtige, nicht vor Ort verfügbare Notwendigkeiten reserviert sind. Die Importe bleiben natürlich in ihrem Umfang beschränkt, weil eine lokalisierte Wirtschaft darauf ausgerichtet ist, lokale Bedürfnisse zu befriedigen, anstatt einen großen Überschuss an Handelsgütern zu liefern. Die meisten Menschen stellen fest, dass sie das bekommen können, was sie brauchen, indem sie Gefälligkeiten einfordern oder Geschenke erhalten; sie sehen keinen Grund, sich zu quälen und lange zu arbeiten, um abstrakte Reichtümer anzuhäufen, mit denen sie Fremde beeindrucken können, und sie können in Ruhe ihre Selbstversorgung und ihre Einzigartigkeit genießen – und ihre Unabhängigkeit von den Launen ferner Menschen in der großen, feindlichen Außenwelt.

Eine kulturelle Drehung

Viele Menschen finden die Idee erfreulich, halbe Maßnahmen einzuführen wie z.B. lokale Währungen, einen gewissen Anteil an lokaler Produktion, eine stärkere Betonung der lokal erbrachten Dienstleistungen und so weiter. Aber ein solcher Übergang kann sich problematisch gestalten. Das liegt daran, dass die globale Wirtschaft noch funktioniert, auf Kredit, und dass es sehr schwierig ist, mit anderen Mitteln als ihren eigenen – nämlich endloser Verschuldung und Verlagerung der Produktion dorthin, wo sie am billigsten ist – gegen sie anzutreten. Mit ihr zu wetteifern wird jedoch völlig uninteressant sein, wenn sie einmal zusammengebrochen ist, so man sich diese Anstrengung sparen kann.

Die Idee, den Übergang zu einer sich selbst tragenden, deglobalisierten Wirtschaft zu bewerkstelligen, indem man sich unerschütterlich an das kommerzielle Paradigma klammert, ist grundlegend falsch; das ist so, als würde man versuchen, eine Krankheit zu heilen, indem man sich eine andere mit weniger oder gutartigere Symptomen einfängt. Vielmehr ist ein Perspektivenwechsel erforderlich, ein kultureller Umschwung. Alle wirtschaftlichen Beziehungen müssen entproletarisiert und rehumanisiert werden – durch den Umgang mit Menschen, die man tatsächlich kennt, und zwar von Angesicht zu Angesicht; durch die Vermeidung des Einsatzes von Geld und schriftlichen Verträgen und durch den Einsatz von mündlichen Vereinbarungen als Mittel zur Vertrauensbildung; durch die Bevorzugung der Familie, der Verwandten (auch der entfernteren), dann der alten Freunde und Nachbarn, dann der neuen Freunde und Nachbarn – während man sein Bestes tut, um alle anderen auszuschließen.

Bevor man in dieser Richtung überhaupt anfängt, müssen falsche Götter ausgetrieben werden: die fehlerhaften Ideen, die in die Köpfe der Menschen eingedrungen sind und sie verschmutzen. Eine dieser Ideen ist, dass der «freie Markt» effizient und optimal ist und dass er spontan Wohlstand produziert, wenn nicht daran gehindert wird.

In Wirklichkeit ist der freie Markt vollständig angewiesen auf ein System des Eigentumsrechts, ferner auf ein Rechtssystem, das in der Lage ist, Verträge durchzusetzen, und ein Strafverfolgungssystem, das Wirtschaftskriminalität verhindern kann. Die russische Erfahrung in den 1990er Jahren hat gezeigt, dass ohne diese lebenswichtigen Bestandteile ein freier Markt schnell zu einem kriminellen Markt wird, auf dem Schulden für ein paar Pfennige pro Dollar beglichen werden können, wenn man jemanden bezahlt, der die eigenen Gläubiger ermordet.

Eine Alternative zum System des freien Marktes ist ein Planwirtschaftssystem nach sowjetischem Vorbild. Solche staatskapitalistischen Systeme, einschließlich der UdSSR unter Stalin, des Systems, das derzeit in China besteht, und in zunehmendem Maße auch des Systems in Russland während der Herrschaft Putins und wahrscheinlich auch danach, haben sowohl in der UdSSR unter Stalin als auch in jüngerer Zeit in China Rekordwachstumsraten erzielt. Aber auch sie werden wahrscheinlich zusammenbrechen, wenn sie ressourcen-schwach werden.

Es ist manchmal sehr schwierig, den Nebel zu durchschauen, den die antipodischen Autoritäten erzeugen, denen zu vertrauen und die zu respektieren man uns beigebracht hat. Das meiste, was uns über Wirtschaft gelehrt wurde und wird, hat mit einem speziellen Fall zu tun – der Wachstumswirtschaft – und dieses gesamte Wissen wird irrelevant, sobald die Wirtschaft nicht mehr wächst, sondern zu schrumpfen beginnt. Trotzdem reden die Menschen immer noch von einem Wirtschaftssystem, das nicht mehr existiert und irrelevant ist, weil sie sich nur darüber ausreichend informiert fühlen, um mitreden zu können. Niemand in der Wirtschaftsbranche scheint sich ansehen zu wollen, wie die Wirtschaft zusammenbricht, wenn das Wachstum aufhört – dabei ist das so ziemlich das einzige relevante Thema, über das es noch nachzudenken gilt.

Die antipodische Gesellschaft stützt sich auf einige klare funktionale Abgrenzungen. Um innerhalb der antipodischen Gesellschaft zu funktionieren, musst du zunächst deine Rolle einstufen. Du kannst Kunde oder Klient sein; dies ist bei weitem die einfachste Rolle, da

es in erster Linie darum geht, Geld auszugeben (und, wenn dir das Geld ausgeht, deinen Kredit maximal auszunützen). Wenn du kein Kunde/Klient bist, kannst du Geschäftsinhaber, Angestellter, Auftragnehmer oder Selbständiger, Investor, Beamter oder Fachmann sein. Wenn du keiner von diesen sein kannst, hast du die Wahl zwischen jugendlich, mittellos, im Ruhestand, behindert oder verstorben. Was aber, wenn du keines der oben genannten Kriterien erfüllst? Was die antipodische Gesellschaft betrifft, so bist du dann ein Krimineller, ein Herumlungerer und ein Ärgernis.

Inzwischen sind die am schnellsten wachsenden Personenkategorien nicht auf dieser Liste aufgeführt. Es handelt sich dabei um Hochschulabsolventen ohne Aussicht auf eine Beschäftigung, um Arbeitslose, deren Arbeitslosengeld ausgelaufen ist, um Rentner mit unzureichenden Rentenleistungen oder Ersparnissen, um aus dem Militär entlassene Soldaten, die keine zivile Beschäftigung finden, und um junge Menschen, die mangels Berufsaussichten nicht in den Arbeitsmarkt eintreten. Nur wenige Menschen finden es vorteilhaft, sich selbst als Aussteiger zu klassifizieren – eine Einstufung, die wenig Anerkennung findet und wenig Vorteile bringt. Bei der Vorbereitung auf den Abschied von den Antipoden müssen wir vorsichtig bleiben und es vermeiden, in eine Kategorie eingeordnet zu werden, die nicht zu unserem Vorteil ist. Zu diesem Zweck können wir Kategorien schaffen, die weder zu viel von diesem noch zu viel von jenem sind. Kategorien wie Forscher, Freiberufler, Hobbyisten und Freiwillige funktionieren gut; sie alle sind flexibel und schwer zu bestimmen.

Während wir lernen, kreativ zu sein und uns heimlich Freiheiten nehmen, wenn die antipodische Gesellschaft versucht, uns einzuordnen, müssen wir auch lernen, auf zahlreiche andere Arten kreativ zu sein. Du könntest nach Möglichkeiten suchen, deine Ersparnisse zu verwenden, um die Notwendigkeit eines Einkommens zu reduzieren und für bestimmte Zeiträume sogar zu beseitigen. Du könntest sowohl allgemeine als auch spezialisierte Fähigkeiten erlernen, so dass du nicht mehr viele Spezialisten benötigst. Du kannst lernen, wie du die billigste, robusteste und wartungsfreundlichste funktionierende

Low-Tech-Lösung für jede Situation finden kannst, wobei du dich weitgehend aus der Welt der Konsumgüter heraushältst. Du kannst autonome, geschlossene Kreislaufsysteme für die Nahrungsmittelproduktion, die Instandhaltung von Unterkünften, den Transport, die Unterhaltung usw. schaffen.

Am wichtigsten ist es, daran zu arbeiten, deine Abhängigkeit von unpersönlichen Beziehungen und Institutionen zu reduzieren. Du kannst lernen, dich nicht auf Geld und Geldäquivalente zu verlassen, sondern stattdessen auf Geschenke und die verschiedenen Erweiterungen und Verallgemeinerungen von Geschenken. Du kannst neue Institutionen, Bräuche und Rituale schaffen und damit den Grundstein für eine neue Kultur legen, die statt kopfüber richtig herum steht.

Kapitel 3: Politischer Zusammenbruch

Finanzielle und kommerzielle Zusammenbrüche sind bereits jetzt potenziell tödlich. Menschen verlieren die Orientierung und den Sinn für das Wesentliche, oder sie nutzen in Not geratene andere aus, oder sie scheitern einfach durch ihre Unfähigkeit, sich an radikal veränderte Umstände anzupassen – und wenn das passiert, kommen Menschen zu Schaden. Finanzielle und kommerzielle Zusammenbrüche sind oft sehr hart für diejenigen, die sich nicht vorbereitet haben; und Vorbereitung würde etwa bedeuten, Gegenstände, die ihren Wert behalten, beiseite zu legen für den Fall, dass die nationale Währung entweder knapp wird oder eine Hyperinflation erleidet, und die notwendigen Vorräte anzulegen, um die unsichere Übergangszeit zu überbrücken, wenn die alten Methoden nicht mehr funktionieren und die neuen noch nicht aufgetaucht sind. Diese beiden Ursachen für potenziell tödliche Umstände können vermieden werden: erstens, indem man die richtige Art von Gemeinschaft wählt, zweitens, indem man Vorräte anlegt oder sich den unabhängigen Zugang zu Nahrung, Wasser und Brennstoff sichert, und drittens, indem man ganz allgemein einen Weg findet, den richtigen Moment abzuwarten und die Welt insgesamt zu ignorieren, bis die Zeiten besser werden.

Der politische Zusammenbruch ist ein ganz anderes Tier, denn er macht es schwierig, die Allgemeinheit zu ignorieren. Das Potenzial für Chaos ist immer noch vorhanden, aber auch das Potenzial für organisierte Aktionen sehr schädlicher Art, weil die herrschende Klasse und die Klassen, die ihr dienen (Polizei, Militär, Bürokraten) sich im Allgemeinen weigern, einfach zu verduften und den Menschen zu erlauben, sich selbst zu organisieren, zu experimentieren und sich als autonome neue, in ihrer Zusammensetzung und ihren Selbstverwaltungsmustern an die neue Umgebung angepasste Gruppen zusammenzuschließen. Vielmehr werden die Herrschenden wahrscheinlich spontan einen hirnrissigen neuen Plan ausbrüten: eine Initiative zur Wiederherstellung der nationalen Einheit im Sinne der Wiederherstellung des Status quo ante, zumindest im Hinblick auf die Bewahrung der eigenen Macht und Privilegien auf Kosten anderer.

In einer Situation, in der jeder Mensch und jedes Wohnquartier auf eigene Faust herumexperimentieren sollte, um herauszufinden,

was funktioniert und was nicht, tendieren Politiker und Beamte dazu, neue drakonische Maßnahmen zur Verbrechensbekämpfung oder Krankheitsbekämpfung, Ausgangssperren und Verhaftungen einzuführen, die nur bestimmte Aktivitäten – die ihnen zugute kommen – zulassen, und jedes Zeichen von Ungehorsam gnadenlos niederzumachen. Um von der Schuld für ihr Versagen abzulenken, tut die herrschende Elite in der Regel auch ihr Bestes, um einen inneren oder äußeren Feind zu finden. Die Schwächsten mit den wenigsten politischen Beziehungen – die Armen, die Minderheiten und die Einwanderer – werden beschuldigt, alle in den Abgrund zu ziehen, und werden am härtesten behandelt. Dies trägt dazu bei, ein Klima der Angst zu schaffen und die Redefreiheit zu unterdrücken. Aber nichts schweißt die Menschen so zusammen wie eine äußere Bedrohung, und um die nationale Einheit zu bewahren, sucht ein scheiternder Nationalstaat oft einen äußeren Feind, den er beschuldigen kann – vorzugsweise einen schwachen, wehrlosen Feind oder einen großen, unbesiegbaren und gleichgültigen, so dass keine Vergeltungsmaßnahmen zu befürchten sind. Wenn die Nation in den Kriegszustand versetzt wird, kann die Regierung Ressourcen beschlagnahmen und zum Nutzen der herrschenden Klasse umverteilen, Bewegungen und Aktivitäten weiter einschränken, lästige Jugendliche zusammentreiben und sie in den Kampf schicken und unerwünschte Personen einsperren.

Der finanzielle und kommerzielle Zusammenbruch schafft Gelegenheiten für die erbärmlichsten Despoten. Sobald ein despotisches Regime etabliert ist, ist die schwache, demoralisierte und desorientierte Bevölkerung nicht mehr fähig, sich gegen dieses Regime zu erheben, und der neue Despotismus kann sich verfestigen und etablieren – und dies für eine längere Zeit, in der das Land ausgehöhlt und traumatisiert wird, bevor es durch innere Unruhen oder einen Erbfolgekrieg oder durch zunehmende Schwäche einer ausländischen Besatzung zum Opfer fällt und zusammenbricht. Das Spektrum der möglichen Reaktionen auf den finanziellen und kommerziellen Zusammenbruch reicht vom Despotismus bis hin zum Chaos.

Der Charme der Anarchie

Angesichts des politischen Zusammenbruchs kann man durchaus erwarten, dass sich die guten Menschen fast aller Nationen in ihren Häusern verkriechen und sich wie domestizierte Tiere zusammenreiben lassen, denn ihre größte Angst ist nicht der Despotismus, sondern die Anarchie. Anarchie! Fürchtest du dich vor Anarchie? Oder fürchtest du dich mehr vor der Hierarchie? Auch wenn du mich seltsam findest: ich habe viel mehr Angst, einer brutalen und unflexiblen Befehlskette unterworfen zu werden, als vor der Anarchie (die einfach das Fehlen von Hierarchie bedeutet).

Das ist keine irrationale Angst, sondern kommt von einem lebenslangen Studium menschlicher und allgemeiner Natur, und von der Arbeit in hierarchisch strukturierten Organisationen sowie in einigen anarchisch organisierten. Die anarchisch organisierten Organisationen funktionieren besser. Ich lasse mich vielleicht überreden, der spezifischen und vorübergehenden Autorität eines Vorgesetzten (der mir bei einer bestimmten Aufgabe überlegen ist) zuzustimmen, aber ich finde es problematisch, die Autorität eines Vorgesetzten des Vorgesetzten meines Vorgesetzten blind zu akzeptieren. Ein bisschen Hierarchie kann vorübergehend gerechtfertigt sein, wenn man gemeinsam an einer bestimmten Aufgabe arbeitet, die eine große, kompliziert koordinierte Teamarbeit erfordert.

Aber sobald das vorbei ist, geht es wieder zurück in die Anarchie. Nur wenige von uns nehmen gerne Befehle von Charakteren entgegen, die gerne Leute herumkommandieren, seien es taube Nüsse, die Karriere gemacht haben, oder verwöhnte Kinder von Privilegierten – aber was ist die Alternative? Um zu erkennen, dass es eine Alternative gibt, müssen wir unsere Angst vor der Anarchie überwinden. Sie funktioniert für die Vögel, die Bienen, die Delfine und die Gnus – und sie kann für dich funktionieren. Es gibt viele Dinge, die in dieser Welt gefürchtet werden müssen, aber eine angenehme, sympathische, effiziente, flache, nicht-hierarchische Organisation gehört definitiv nicht dazu.

Der Begriff Anarchie wird allgemein als Verunglimpfung von Dingen verwendet, die unorganisiert und chaotisch erscheinen, weil die meisten Menschen (fälschlicherweise) glauben, dass der Begriff einen Mangel an Organisation impliziert. Anarchisten werden auch mit kommunistischen Revolutionären verwechselt, und den typischen Anarchisten stellt man sich als einen asozialen und blutrünstigen Terroristen vor, der nach dem gewaltsamen Sturz der etablierten Ordnung lechzt. Bestimmte terroristische Gruppen helfen, das Wasser zu trüben, indem sie sich selbst als Anarchisten bezeichnen, obwohl sie in einer strengen Hierarchie organisiert sind. Das einzige Körnchen Wahrheit bei all dieser Verwirrung ist, dass der Anarchismus als eine kohärente politische Ideologie oder Bewegung seit Jahrhunderten ziemlich belanglos ist.

Das war nicht immer so. Schimmer von Anarchismus waren schon in der Reformation zu erkennen, in Bewegungen, die nach Autonomie, Dezentralisierung und Unabhängigkeit von Zentralregierungen strebten. Aber schließlich wurden praktisch alle von sozialistischen und kommunistischen revolutionären Bewegungen übertönt, deren Ziel es war, die Früchte der industriellen Produktion gerechter unter der Arbeiterklasse zu verteilen. In allen entwickelten Ländern war die Arbeiterklasse schließlich in der Lage, sich Errungenschaften wie das Recht auf gewerkschaftliche Organisation, Streiks und Tarifverhandlungen, öffentliche Bildung, Verbot von Kinderarbeit, eine geregelte Arbeitswoche, staatlich garantierte Renten- und Invaliditätensschädigungssysteme, staatlich geförderte Gesundheitsversorgung und so weiter zu sichern, und zwar im Austausch gegen die Unterwerfung unter das hierarchische Kontrollsystem eines zentralisierten Industriestaates. Anarchistisches Denken konnte sich in einem politischen Klima, in dem die Belohnungen für die Unterwerfung unter eine offizielle Hierarchie so unwiderstehlich waren, nicht durchsetzen.

Wir können hoffen, dass der Anarchismus mit dem Abklingen des Industriezeitalters für eine Wiedergeburt bereit ist und an Relevanz und Akzeptanz bei denjenigen gewinnt, die aus dem Industriesystem aussteigen wollen, anstatt mit ihm unterzugehen. Aus der Sicht eines jungen Menschen, der in die Arbeitswelt eintreten will, aber mit

einem heruntergekommenen und dysfunktionalen System industrieller Beschäftigung ohne Aussicht auf eine blühende Zukunft konfrontiert ist, wird ein anarchischer Ansatz zur rationalen Entscheidung.

Warum dich mit einer bestimmten Abfolge von ewig gleichen Aufgaben an einer Arbeitsstelle abplagen, wenn diese Arbeitsstelle und der gesamte Karriereweg jederzeit unter dir verschwinden könnte? Warum sollte man nicht in informelle Beziehungen zu Freunden und Nachbarn treten und seine Zeit zwischen dem Anbau von Lebensmitteln, dem Herstellen und Reparieren von Sachen und der Hilfe für andere in der unmittelbaren Gemeinschaft aufteilen und die restliche Freizeit mit Kunst, Musik, Lesen und anderen kulturellen und intellektuellen Aktivitäten verbringen? Warum dich dem Willen von eigennützig Fremden unterwerfen, die dir wenig zu bieten haben, wenn du es durch die freie Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten besser haben kannst? Warum sich einer willkürlichen äußeren Autorität unterwerfen, wenn eine egalitäre Gemeinschaft mit ausreichendem Zusammenhalt sich selbst verwalten kann? All diese Fragen erfordern genaue und begründete Antworten. Wenn wir uns außerstande sehen, diese Antworten zu geben, aber dennoch von unseren Jugendlichen erwarten, dass sie bei dem bisherigen Programm mitmachen, dann versuchen wir nur, sie zu zwingen, sich blind den Kräften der sozialen Trägheit zu unterwerfen. Mehr nicht.

Der beste Weg, sich dem Thema Anarchismus zu nähern, ist die Sichtweise eines Naturforschers. Beachte, dass in der Natur die Anarchie die vorherrschende Form der Zusammenarbeit zwischen Tieren ist, während hierarchische Organisation relativ selten und in Umfang und Dauer begrenzt ist. Fürst Peter Kropotkin, ein russischer Gelehrter und Anarchietheoretiker des 19. Jahrhunderts, schrieb überzeugend über dieses Thema. Kropotkin war ein Wissenschaftler, und sein Blick für harte Daten erlaubte ihm eine Reihe von Schlüsselbeobachtungen.

Erstens stellte er fest, dass die große Mehrheit der Tierarten und praktisch alle erfolgreicheren Tiere sozial sind. Es gibt Tiere, die die meiste Zeit ihres Lebens als Einzelgänger verbringen, aber sie sind

eher die Ausnahme. Die Regel ist das Leben in kooperierenden Gruppen. Der Grad und der Erfolg der Kooperation ist der wichtigste Faktor für den Erfolg einer bestimmten Tierart; gesellige, kooperative Tiere gedeihen, Einzelgänger eher nicht. Der Mensch entspricht diesem Muster, und der erstaunliche Erfolg der menschlichen Spezies hat mit unseren ausgezeichneten Fähigkeiten zu tun, zu kommunizieren, zu kooperieren, uns spontan zu organisieren und kreativ zusammenzuarbeiten. Die ebenso eklatanten, schrecklichen, monströsen Misserfolge unserer Spezies wiederum haben mit unserer unwillkommenen Neigung zu tun, uns Autoritäten zu unterwerfen, Klassen- und Kastenunterschiede zu tolerieren und blindlings Befehlen und starren Regelsystemen zu folgen. Zu den schlimmsten Ausreden abscheulicher Übeltäter gehören «Ich habe nur meine Arbeit getan» und «Ich habe nur Befehle befolgt», und diese Ausreden sind seit dem Nürnberger Tribunal hinfällig.

Was uns zu Kropotkins zweiter Beobachtung führt, die besagt, dass Tiergesellschaften zwar recht hoch und kompliziert organisiert sein können, aber anarchisch, ohne Hierarchie; es gibt keine Gefreiten, Korporale, Unteroffiziere, Leutnants, Hauptmänner, Majore oder Generäle unter den Spezies, die sich auf dem Planeten Erde entwickelt haben – mit Ausnahme des bewaffneten Pavians mit Militärstiefeln (wenn du ein Tier siehst, das Militärstiefel trägt und ein Gewehr – verstecken!). Wenn sich Tiere organisieren, dann aus einem bestimmten Grund: Vögel formieren sich, um nach Norden oder Süden zu fliegen, und kommen spontan in Kolonien zusammen, um ihre Küken aufzuziehen; weidende Tiere versammeln sich, um Flüsse zu durchqueren; Präriehunde stellen Wachen auf, die Alarm für die ganze Stadt pfeifen, wenn einer von ihnen ein Raubtier entdeckt; Vögel, auch verschiedener Arten, arbeiten zusammen, um Raubvögel abzuwehren und zu schikanieren, wobei die größten Vögel abwehren und die kleineren schikanieren. Einige Tiergruppen reihen sich explizit in eine Ordnung ein, wie z.B. eine Hackordnung unter den Hühnern oder eine Fressordnung in einem Löwenrudel, aber dies sind Sortierordnungen, die nicht ganze privilegierte Klassen oder Ränge schaffen.

Folglich sind die Tiergesellschaften weitgehend egalitär. Selbst die Bienenkönigin oder die Termitenkönigin hat keine Befehlsgewalt; sie ist lediglich das Fortpflanzungsorgan des Volkes, sie gibt keine Befehle und befolgt auch keine. Da Tiergesellschaften egalitär sind, brauchen sie keinen expliziten Kodex der Gerechtigkeit oder einen Prozess der Rechtsprechung, um den Frieden zu erhalten, da unter Gleichen die einfache goldene Regel – verhalte dich zu anderen so wie du willst, dass sie sich zu dir verhalten, entsprechend dem angeborenen, instinktiven Sinn für Gerechtigkeit – in den meisten Situationen eine ausreichende Orientierung bietet. Ein zweiter Instinkt, der die Interessen der Gruppe über die eigenen stellt, sichert den Zusammenhalt der Gruppe und ist eine Quelle immenser Kraft. Wir Menschen haben diesen Instinkt in Hülle und Fülle, wenn nicht gar im Uebermass; andere Tiere folgen ihm ganz selbstverständlich und schmücken nicht diejenigen, die ihm folgen, mit Medaillen oder stellen Bronzestatuen von ihnen auf hohe Granitsockel.

Dieses klare Verständnis von Zusammenarbeit, Frieden und Gerechtigkeit, das in den egalitären, anarchischen Gesellschaften, die sich überall in der Natur finden, aus dem Instinkt heraus entsteht, wirft ein wenig schmeichelhaftes Licht auf das geschriebene Recht. Kropotkin bemerkt, dass Systeme des geschriebenen Rechts immer als grundlose, selbstgefällige Übungen zur Niederschrift der ungeschriebenen Regeln beginnen, die ohnehin von allen befolgt werden, aber dann ein oder zwei neue Elemente einschleusen zum Nutzen der aufstrebenden herrschenden Klasse, deren Mitglieder das Schreiben übernehmen. Er hebt das Zehnte Gebot des Moses hervor, in dem es heißt «Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Weib, Knecht, Magd, Ochse, Esel, noch irgendeine Sache, die deinem Nächsten gehört.» Nun mögen vorliterarische Gesellschaften mit ihren ungeschriebenen, mündlichen Rechtssystemen unterschiedlich sein, aber alle erkennen an, dass eine Ehefrau keineswegs wie ein Ochse ist, und alle würden jemanden, der versucht, beide vor dem Gesetz als gleich zu behandeln, subversiv oder schwachsinnig nennen. In Anerkennung der Tatsache, dass eine Frau und ein Ochse unterschiedlich sind, können sich einige Gesellschaften dafür entscheiden, Ochsen zum

Weiden umherwandern zu lassen, so dass jeder, der dies wünscht, sie zum Arbeiten einspannen kann, während der Diebstahl der Frau eines anderen ein lebensgefährliches Ereignis sowohl für den Dieb als auch für die Frau sein kann und den Rest der Gesellschaft dazu veranlasst, voller Scham wegzuschauen. Andere Gesellschaften mögen das unerlaubte Ausleihen eines Ochsen als schweren Diebstahl und das Ausleihen der Frau eines anderen als legitimen Liebessport betrachten, solange die Frau einwilligt, aber der eifersüchtige Ehemann, der die beiden dann tötet, wird wegen vorsätzlicher Tötung in zwei Fällen angeklagt. Das Zehnte Gebot hebt solche Unterscheidungen auf und behandelt sowohl die Frau als auch den Ochsen als individuelles Eigentum. Darüber hinaus macht es eine Sünde daraus, das Eigentum eines anderen mit etwas anderem als Gleichgültigkeit zu betrachten und verankert so das Recht auf den uneingeschränkten Besitz von abstraktem individuellem Eigentum als ein moralisches Schlüsselprinzip. Dies steht im Widerspruch zur Aufrechterhaltung einer egalitären, anarchischen und selbstverwalteten Gesellschaft, und macht die Einführung von Polizei, Gerichten und Gefängnissen zur Erhaltung des Friedens in einer von Ungleichheit und Klassenkonflikten geprägten Gesellschaft erforderlich. Moses zerschlug die Tafeln einmal, als er sah, wie die Israeliten das goldene Kalb anbeteten; er hätte sie ein zweites Mal zerschlagen sollen, als er sah, wie sie das Götzenbild des Privateigentums anbeteten.

Kropotkins dritte und vielleicht bedeutendste Beobachtung befasst sich mit einem verbreiteten Missverständnis der Darwin'schen Evolution. Denn wenn die Menschen «darwinistisch» sagen, stellt sich meist heraus, dass sie eigentlich «hobbesianisch» sagen wollen. Kropotkin wies darauf hin, dass der Begriff «survival of the fittest» (Überleben der Geeignetsten) fälschlicherweise so verstanden wurde, dass Tiere mit anderen Tieren ihrer eigenen Art konkurrieren – was schlicht der kürzeste Weg zur Ausrottung wäre. Diese Fehlinterpretation von direkt in der Natur beobachtbaren Fakten hat zu der fehlerhaften Hobbes'schen Rechtfertigung des wirtschaftlichen Appetits als etwas Natürlichem und Entwickeltem und damit Unvermeidlichem geführt, und zu den daraus abgeleiteten Gesetzen des Marktes, die

wiederum nicht-empathische, ausschließende, brutale, besitzergreifende Individualisten begünstigen. Das Ergebnis war die Verankerung einer Art psychischer Krankheit – eines pathologischen, degenerierten Narzissmus – als ultimative evolutionäre Anpassung und als Grundlage der Gesetze der Wirtschaft. Auf diese Weise wurde ein ganzes Gebäude von Wirtschaftstheorie auf einem Fundament der Verblendung errichtet, das von einem Missverständnis der in der Natur vorhandenen Muster herrührt.

Kropotkin liefert zahlreiche Beispiele dafür, was es Tiergesellschaften ermöglicht, zu überleben und zu gedeihen, und es ist fast immer die Zusammenarbeit mit der eigenen Spezies und manchmal auch mit anderen Arten, und fast nie offener Wettbewerb. Er erwähnt, dass die sibirischen Wildpferde, die gewöhnlich in kleinen Herden grasen, bei einem Schneeturm ihre natürliche Unnahbarkeit überwinden, um sich in großer Zahl zu sammeln, sich in Schluchten zu drängen und die Körperwärme zu teilen; diejenigen, die das nicht tun, erfrieren oft. Tiere kämpfen zwar ums Überleben, aber gegen Naturgewalten: Schlechtes Wetter und Klimaschwankungen, die zu Überschwemmungen, Dürren, Kälte- und Hitzewellen führen, sowie Krankheiten und Raubtiere, die ihre Zahl verringern. Sie konkurrieren nicht gegen Angehörige ihrer eigenen Spezies, außer in einer Hinsicht: Wer im genetischen Lotto gewinnt, indem er eine glückliche genetische Mutation erzeugt oder erbt, hat eine höhere Wahrscheinlichkeit zu überleben und sich fortzupflanzen. Man kann also sagen, dass die Genome miteinander konkurrieren, aber diese Verwendung des Begriffs «Konkurrenz» ist rein metaphorisch. Hingegen ist das dominierende Muster und die größte Determinante für den Erfolg einer Spezies als Ganzes die Kooperation – ganz wörtlich genommen.

Kropotkins Leben war in vielerlei Hinsicht tragisch. Er wurde in eine aristokratische Militärfamilie geboren. Seine Mutter starb, als er drei Jahre alt war, und sein Vater heiratete wieder – eine Frau, die sich weder für ihn noch für seinen Bruder interessierte. Und so wurde Kropotkin von den Zinsbauern erzogen, die dem väterlichen Besitz angehörten (er wurde zwanzig Jahre vor der Abschaffung der Leib-

eigenschaft in Russland geboren). Die Zinsbauern waren die einzigen, die sich für ihn interessierten und ihm Zuneigung entgegenbrachten, und er verband sich mit ihnen wie mit einer eigenen Familie und interessierte sich viel mehr für das Wohlergehen der einfachen Russen als für das seiner eigenen Klasse. Obwohl er die königliche Eliteakademie absolvierte, die ihn auf eine Karriere am kaiserlichen Hof vorbereitete, führte ihn sein Interesse an den Naturwissenschaften bald weit in den Fernen Osten Russlands.

Kropotkin wurde schließlich ein renommierter Wissenschaftler, der unser Verständnis der Geschichte der Gletscher vorantrieb, ein Historiker revolutionärer Bewegungen, der weltweit führende Theoretiker des Anarchismus und, aufgrund seines lebenslangen, brennenden Wunsches, etwas für die Not der einfachen Menschen zu tun, selbst zu einer Art Revolutionär. Sein Ruf hat sich in den neunzig Jahren, die seit seinem Tod vergangen sind, nicht gut entwickelt. Einerseits litt er darunter, mit den Bolschewiken in Verbindung gebracht zu werden, obwohl er sich nie für den Staatskommunismus ausgesprochen hat. Andererseits haben die westlichen kapitalistischen Regimes große Anstrengungen unternommen, den Anarchismus zu verunglimpfen und mit Terrorismus gleichzusetzen.

Menschen, die sich die Mühe machen, Kropotkins klare und unpräzise Schriften zu lesen, erkennen schnell, dass er in erster Linie ein Naturwissenschaftler ist, der sich der Erforschung sowohl der Natur an sich als auch der menschlichen Natur mit der gleichen wissenschaftlichen Methode näherte. Er war auch ein großer Humanist und wählte den Weg der Anarchie, weil er als Wissenschaftler darin die beste Möglichkeit sah, die Gesellschaft auf der Grundlage der erfolgreichen Kooperationsmuster, die er in der Natur beobachtete, zu verbessern. Er hatte keinerlei Verständnis für die vage Metaphysik von Hegel, Kant oder Marx und keinerlei Verwendung für den imperialen Staat, sei er kommunistisch oder kapitalistisch.

Kropotkin war ein Verfechter des Kommunismus auf der Ebene der Kommune und gründete seine Befürwortung auf deren nachweislich überlegene Wirksamkeit bei der Organisation von Produktion

und Konsum. Seine Beispiele für die kommunistische Produktion waren die zahlreichen kommunistischen Gemeinden, die damals in den Vereinigten Staaten in Mode waren und deren Zahlen zeigten, dass sie mit weniger Aufwand und in kürzerer Zeit weitaus bessere Ergebnisse erzielten als einzelne Hausbesitzer oder Familienbetriebe. Zu seinen Beispielen für den kommunistischen Konsum gehörten verschiedene Clubs, All-Inclusive-Resorts und Hotels sowie verschiedene andere formelle und informelle Vereinigungen, in denen man mit einem einzigen Eintritt oder einer einzigen Mitgliedsgebühr vollen Zugang zu allem hatte, was angeboten wurde. Auch hier zeigten die Zahlen, dass solche kommunistischen Konsummuster weitaus bessere Ergebnisse bei viel geringeren Gesamtkosten erzielten als verschiedene kapitalistische Umlageverfahren.

Kropotkin stand in seiner üblichen, von naturwissenschaftlichen Daten bestimmten Art definitiv für einen Basiskommunismus, aber ich konnte keine Aussagen zugunsten einer kommunistischen Regierung finden. Er sprach von dem revolutionären Wandel – der einen Bruch mit der Vergangenheit erforderte – als notwendig, um die Gesellschaft zu verbessern, aber er wünschte sich, dass es ein spontaner Prozess sein würde, der die kreativen Energien der Menschen auf lokaler Ebene freisetzt, und nicht ein Prozess, der von oben kontrolliert werden könnte. Er schrieb: «Der Wiederaufbau [Perestroika] der Gesellschaft erfordert die kollektive Weisheit einer Vielzahl von Menschen, die an bestimmten Dingen arbeiten: an einem bebauten Feld, einem bewohnten Haus, einer laufenden Fabrik, einer Eisenbahn, einem Schiff und so weiter». Ein weiteres seiner denkwürdigen Zitate ist: «Die Zukunft kann nicht gesetzlich geregelt werden. Alles, was man tun kann, ist, ihre wichtigsten Bewegungen vorwegzunehmen und ihnen den Weg zu ebnen. Das ist genau das, was wir zu tun versuchen.»

Kropotkins Herangehensweise an die nahende Revolution war auch die eines Wissenschaftlers, ähnlich einem Seismologen, der ein Erdbeben auf der Grundlage von Erschütterungen vorhersagt: «Hunderte von Aufständen gingen jeder Revolution voraus ... Es gibt

Grenzen für jede Geduld.» Während seines langen Exils nahm er an den vielen revolutionären Bewegungen in Westeuropa teil und beobachtete die zunehmende Häufigkeit solcher Erschütterungen. Aufgrund dieser Beobachtungen sah er eine Revolution als eher wahrscheinlich an. Auch hier wünschte er sich ein anarchisches Phänomen: «Wir ... verstehen die Revolution als eine Volksbewegung, die sich ausbreiten wird und in deren Verlauf in jeder Stadt und in jedem Dorf einer rebellischen Region eine Vielzahl von Menschen selbst die Aufgabe des Wiederaufbaus [wiederum Perestroika] übernehmen wird». Aber er hatte überhaupt kein Vertrauen in die revolutionäre Regierungsführung: «Was die Regierung betrifft, ob sie nun gewalt- sam oder durch Wahlen an die Macht kam ... wir setzen absolut keine Hoffnungen in sie. Wir sagen, dass sie zu nichts fähig sein wird, nicht, weil dies unsere Sympathien sind, sondern weil unsere gesamte Ge- schichte uns sagt, dass die Leute, die von einer revolutionären Welle in die Regierung gedrängt wurden, sich nie als der Aufgabe gewachsen erwiesen haben.»

Aus dieser Aussage lässt sich mit Sicherheit der Schluss ziehen, dass Kropotkin weniger ein Revolutionär als vielmehr ein wissen- schaftlicher Beobachter und Prophet von Revolutionen war. Diese sah er als immer wahrscheinlicher an (und darin lag er nicht falsch) und hoffte so lange wie möglich auf das Beste. Es ist auch zu bemerken, dass er jede Führungsrolle ablehnte, die ihm jemals angeboten wur- de und dass seine Beteiligung an der bolschewistischen Revolution in Russland gleich null war. Nach der Revolution vom Februar 1917 kehrte er so bald wie möglich aus dem Exil nach Russland zurück, zog aber schnell wieder in seine Heimatstadt Dmitrow nördlich von Moskau, wo er 1921 starb. Bei der bolschewistischen Führung war er nicht gerade beliebt, aber sie konnten ihm nichts anhaben, weil das einfache Volk ihn so liebte.

Wenn wir also die Idee von Kropotkin als einem Verfechter der kommunistischen Herrschaft beiseite legen, bleibt zu zeigen, dass er auch kein Verfechter einer anarchistischen Herrschaft war. Meine bevorzugte Definition von Anarchie, die mir gut gedient hat, ist

«Abwesenheit von Hierarchie». Die Etymologie des Wortes ist $\alpha\nu$ (nicht, ohne) + $\alpha\rho\chi\acute{o}\varsigma$ (Herrscher). Kropotkins eigene Definition lautet: «Anarchie stellt den Versuch dar, Ergebnisse, die mit der wissenschaftlichen Methode innerhalb der Naturwissenschaften erzielt wurden, auf die Bewertung menschlicher Institutionen anzuwenden.» Er war also ein Naturwissenschaftler, der versuchte, seine sehr interessanten Erkenntnisse auf das Studium menschlicher sozialer Institutionen zu übertragen.

Kropotkin arbeitete im Rahmen der Naturwissenschaft des neunzehnten Jahrhunderts, aber seine Ergebnisse sind heute noch genauso relevant wie damals. Darüber hinaus wird die Richtigkeit seiner Erkenntnisse durch die neueste Forschung zur Komplexitätstheorie bestätigt. Geoffrey West, der vierzig Jahre lang praktizierender Teilchenphysiker war, hat einige erstaunliche Durchbrüche in der Komplexitätstheorie und der mathematischen Charakterisierung der Skalierung biologischer Systeme erzielt. Bei der Betrachtung von großen und kleinen Tieren, von der winzigen Spitzmaus bis zum gigantischen Blauwal und vielen dazwischen, konnten er und seine Mitarbeiter feststellen, dass all diese Tiere einem bestimmten Kraftgesetz gehorchen; ihre Stoffwechselkosten skalieren mit ihrer Masse, und der Skalierungsfaktor ist kleiner als eins, was bedeutet, dass je größer das Tier, desto effektiver seine Ressourcennutzung ist und desto insgesamt effektiver das Tier – bis zu einer bestimmten optimalen Größe für jedes Tier. Folglich ist die Wachstumskurve für jedes Tier durch eine begrenzte S-förmige Kurve charakterisiert; das Wachstum beschleunigt sich zunächst, verlangsamt sich dann und erreicht einen stabilen Zustand, wenn das Tier reift.

Was Professor West entdecken konnte, ist eine kleine Reihe allgemeiner Gesetze, die als algebraische Gleichungen formuliert sind – ebenso einfach und allgemein wie die Gesetze der Newtonschen Mechanik. Sie wurden anhand von Daten über Bäume, Tiere, Bakterienkolonien und alle Arten von Lebewesen validiert und liefern erstaunlich genaue Vorhersagen. Mit zunehmender Größe (Masse) des Organismus nehmen seine Stoffwechselkosten, seine Herzfrequenz

usw. als $m-1/4$ ab, während seine Lebensdauer als $m^{1/4}$ zunimmt. Die 4 im $1/4$ -Exponenten ergibt sich aus der Summierung der drei Dimensionen mit einer vierten fraktalen Dimension. Das liegt daran, dass alle lebenden Systeme fraktalähnlich sind und alle Netzwerke, vom Nervensystem über das Kreislaufsystem bis hin zum Tunnelsystem in einer Termitenkolonie, fraktalähnliche Eigenschaften aufweisen, wobei ein ähnlich organisiertes Subsystem durch Zoomen in einen kleineren Maßstab gefunden werden kann. Das heißt, innerhalb jedes fraktalen Netzwerks gibt es vier Freiheitsgrade: auf/ab, links/rechts, vorwärts/rückwärts und hineinzoomen/herauszoomen.

Professor West wandte sich dann den Städten zu und entdeckte, dass sie durch ähnliche Kraftgesetze charakterisiert werden können, indem auch sie bis zu einem gewissen Grad von Größe profitieren, durch erhöhte Skaleneffekte, aber mit zwei sehr wichtigen Unterschieden. Erstens: Während bei lebenden Systemen eine Zunahme der Größe die innere Uhr verlangsamt – je größer die Größe, desto langsamer der Stoffwechsel, desto langsamer die Herzfrequenz und desto länger die Lebensdauer –, ist bei Städten der Effekt der größeren Größe genau umgekehrt: Je größer die Stadt, desto größer sind die Stoffwechselkosten und der Energieaufwand pro Größeneinheit, und desto hektischer ist der Lebensrhythmus. Um mit den metabolischen Anforderungen eines wachsenden sozioökonomischen Systems Schritt halten zu können, muss die sozioökonomische Zeit kontinuierlich beschleunigt werden.

Zweitens: Während alle lebenden Systeme ein begrenztes Wachstum bis zu einer optimalen Größe aufweisen, weisen sozioökonomische Systeme wie Städte ein unbegrenztes, explosives Wachstum auf. Diese beiden Unterschiede zusammengenommen bedeuten, dass Städte einen Punkt erreichen müssten, an dem sie sich unendlich schnell bewegen müssen, um ihr homöostatisches Gleichgewicht zu erhalten – eine Singularität. Aber sie erreichen natürliche Grenzen, lange bevor sie die Singularität erreichen, und kollabieren. Kurz gesagt, groß angelegte sozioökonomische Systeme sind nicht nachhaltig. Es besteht ein großer Unterschied zwischen natürlichen,

biologischen, anarchischen Systemen, die ein begrenztes Wachstum bis zu einem stationären Zustand aufweisen, und künstlichen, hierarchischen sozioökonomischen Systemen, die ein explosives Wachstum fast bis zu einer Singularität aufweisen. Professor West konnte diesen Unterschied mit einem einzigen Parameter formalisieren, β . In der Biologie $\beta < 1$, was zu einem begrenzten Wachstum führt; in der Sozioökonomie $\beta > 1$, was zu einem explosiven Wachstum führt, gefolgt von einem Kollaps.

Biologische Systeme sind Ansammlungen von lebenden Zellen, die miteinander kooperieren. Die Sammlungen sind organisiert nach ihrer Funktion – aber es gibt keine Meister- und Sklaven-Zellen, sie haben keinen Rang und konkurrieren nicht miteinander – mit Ausnahme von Krebszellen. Es gibt eine kontinuierliche Progression von Einzelzellen über Zellkolonien zu mehrzelligen Organismen zu Kolonien von mehrzelligen Organismen, die alle anarchisch nach Funktionen organisiert sind und die alle großen Nutzen aus dem erweiterten Umfang ihrer Zusammenarbeit ziehen, bis zu einer durch ihre Umgebung bestimmten Grenze. Selbst das Bewusstsein hat keine spezifische Befehlsstruktur; die komplexen Verhaltensweisen, die uns glauben lassen, dass es so etwas wie Bewusstsein und freien Willen gibt, sind emergente Verhaltensweisen kooperierender Gehirnzellen. Keine einzelne Zelle oder Gruppe von Zellen hat tatsächlich das Sagen.

Der Unterschied zwischen einem lebenden Organismus und einer Stadt besteht darin, dass ein lebender Organismus anarchisch organisiert ist, während eine Stadt hierarchisch organisiert ist. Ein lebender Organismus ist eine nachhaltige, egalitäre Gemeinschaft kooperierender Zellen, die den Skaleneffekt von mehr Größe nutzt, um sich langsamer zu bewegen und länger zu leben. Eine Stadt ist in verschiedene Klassen eingeteilt, von denen einige privilegierter sind als andere, und wird durch formale Regierungssysteme kontrolliert, die auf geschriebenem Recht und expliziten Befehlsketten beruhen. Je größer sie wird, desto größer wird die relative Belastung durch Polizei, Gerichte, Regulierung, Bürokratie und andere Systeme der offenen Kontrolle. Angesichts dieses ständig wachsenden internen

Wartungsbedarfs kann sie nur durch immer schnellere Bewegungen Größenvorteile erzielen, und schließlich verliert sie die Fähigkeit, mit sich selbst Schritt zu halten und ist, da es keinen kontrollierbaren Mechanismus zum Schrumpfen und Verlangsamten gibt, zum Zusammenbruch verurteilt.

Es gibt viele Schlussfolgerungen, die aus all dem gezogen werden können. Die vielleicht wichtigste ist: der Zusammenbruch ist kein Unfall, sondern ein technisches Produkt. Er wird von denen entwickelt, die denken, dass eine höhere Ebene von Autorität, Koordination, Harmonisierung und Einheit in jeder Größenordnung immer ein Nettovorteil ist. Zu den Ingenieuren des Zusammenbruchs gehören auch Politikwissenschaftler, die den universellen Frieden durch immer höhere Militärausgaben und Dominanz anstreben, statt den Krieg zu begrenzen. Zu ihnen gehören Wirtschaftswissenschaftler, die Stabilität und Wachstum um jeden Preis anstreben, anstatt natürliche Schwankungen zuzulassen, einschließlich einer natürlichen Nivellierung des Wachstums auf einem optimalen Niveau. Zu ihnen gehören Finanziers, die nach Einheitlichkeit und Transparenz der globalen Finanzen und der universellen Mobilität des Kapitals streben und die, anstatt Pyramidensysteme zusammenbrechen zu lassen – was unweigerlich passiert – auf Regierungsgarantien und Rettungsaktionen bestehen und verhindern, dass sich produktives Kapital dort ansiedelt, wo es hingehört – in Gemeinschaften und in auf persönlichem Vertrauen basierenden menschlichen Beziehungen. Und nicht zuletzt wird der Zusammenbruch von Theologen inszeniert, die auf der Grundlage schriftlicher Texte absolute Vorstellungen von Moral festgelegt haben und versuchen, die menschliche Natur zu verzerren oder zu ignorieren. All diese Menschen sind hoffnungslose Utopisten, die versuchen, die Gesellschaft auf idealistische Prinzipien zu gründen. Solche utopischen Gesellschaften scheitern unweigerlich, während diejenigen, die sich der menschlichen Schwächen bewusst sind und sie kompensieren können, noch lange weiterbestehen. Die größte Schwäche, die wir in unserer Natur haben, ist unser Hang, Hierarchien zu bilden, formale Regel- und Gesetzssysteme zu befolgen und auf Utopisten zu hören.

Anarchische (d.h. nicht-hierarchische und selbstorganisierende) Systeme sind nicht nur in der Evolution und in der Natur die Norm, sondern sie sind auch in menschlichen Gesellschaften während eines Großteils derer Existenz die Norm gewesen. Sie haben uns eine Menge zu bieten, wenn wir versuchen, eine Landschaft zu interpretieren, die vom Scheitern verschiedener zentral gesteuerter, auf komplexen Befehlsketten basierender, starr organisierter, explizit kodifizierter hierarchischer Systeme geprägt ist – denn solche Systeme haben in den letzten Jahrhunderten die menschlichen Gesellschaften beherrscht. Aber was sollen wir mit all diesen ausgezeichneten Informationen tun? Wir leben in einer hierarchisch strukturierten Gesellschaft, deren manchmal unterdrückender, aber immer präsenter Autorität von oben nach unten wir uns nicht entziehen können. Wir können vielleicht akzeptieren, dass Anarchie der Weg der Natur ist, aber wir müssen auch akzeptieren, dass sie (zumindest vorläufig) nicht mehr der Weg der menschlichen Natur ist. Der politische Verfechter der Anarchie ist bestenfalls eine amüsante körperlose Stimme im Internet (die auch Praktischeres tun muss, um für die Internetverbindung bezahlen zu können). Im schlimmsten Fall ist der Drang, den Anarchismus als politisches Reformprogramm zu propagieren, ein Zeichen von psychischer Krankheit.

Das soll nicht heißen, dass die Theorie, die dem Anarchismus zugrunde liegt, ohne praktische Anwendungen ist. Nur haben solche Anwendungen überhaupt nichts mit Politik zu tun. So wie der Ursprung anarchistischen Denkens die wissenschaftliche Beobachtung der Natur ist, so müssen seine Anwendungen auf die heutige Gesellschaft zuerst die konstruktive Rolle beobachten, die die Anarchie normalerweise innerhalb der heutigen Gesellschaft spielt, und dann nach Möglichkeiten suchen, sie zu erweitern. Gibt es dafür Beispiele? Ja, die gibt es tatsächlich! Immer dann, wenn ein bestehendes hierarchisch organisiertes System ausreichend verknöchert und dysfunktional wird, um einer improvisierten, anarchischen, vielleicht anfangs weniger starken Alternative einen offensichtlichen Vorteil zu verschaffen, besteht die Möglichkeit, dass eine solche Alternative aus dem Nichts auftaucht, sich viral ausbreitet, dominant wird und dann vielleicht wiederum hierarchisch und verknöchert wird. Schauen wir uns einige Beispiele an.

Man erinnere sich an die protestantische Revolution. Als die katholische Kirche – eine hierarchische Organisation par excellence, obwohl auf der Spitze des anarchischen frühen Christentums aufgebaut – hinreichend korrupt und unausstehlich wurde und vor den Toren des Himmels Mautstellen errichtete, führte ein selbstgewählter Führer (Luther) eine Revolte an, die eine lebensfähige, wenn auch anfangs eher vereinfachte Alternative bot, welche dann in vielen Teilen der Welt die Oberhand gewann und schließlich ihre eigenen hierarchischen Strukturen hervorbrachte. Die russische Revolution ist ein weiteres Beispiel: Als die allgemeine Ueberalterung und Senilität des zaristischen Ancien Régime anlässlich seiner gescheiterten Bewerbung um die Teilnahme am Ersten Weltkrieg offensichtlich wurde, und es die Brotaufstände nicht mehr unterdrücken konnte, trat ein neuer selbstgewählter Führer (Lenin) in die Bresche und bot eine Alternative, die, obwohl ziemlich schrecklich, eine Zeit lang einen Weg vorwärts ermöglichte, bis siebzig Jahre später die steife und morbide Hierarchie, zu der dieser Weg sich entwickelt hatte, ebenfalls auf den Müll geworfen wurde. In jüngerer Zeit, als die ersten Bemühungen um eine Handelsliberalisierung die Vorteile von Skaleneffekten und Arbitrage mit sich brachten, mit denen nationale Unternehmen nicht konkurrieren konnten, wurde der Trend unaufhaltsam, und nun haben wir ein einheitliches transnationales Geschäfts- und Finanzumfeld, das sich der Kontrolle jeder einzelnen Nation entzieht. Wenn man der Geschichte glauben kann (was manchmal der Fall ist), wird das unvermeidliche Ergebnis folgendes sein: eine gefährlich zentralisierte globale Finanzbürokratie, die in dem Bemühen konzipiert wurde, die Kräfte des durch die Globalisierung entfesselten Chaos zu kontrollieren, wird kurz versuchen, die Szene zu beherrschen, bevor sie unter ihrem eigenen Gewicht zu Staub zerfällt.

Ebenso bedeutsame Beispiele für Anarchie in Aktion finden sich im Bereich der Computertechnologie. Es gab eine Zeit, in der Computer verschiedener Hersteller ihre eigenen unterschiedlichen und inkompatiblen Betriebssystemen hatten. Die Hersteller mochten diesen Zustand, obwohl er den Benutzern große Unannehmlichkeiten bereitete, weil er eine Sperre schuf: Der Wechsel von der Hardware

eines Herstellers auf die eines anderen war mit einem teuren und zeitaufwändigen Umschreiben ihrer Software verbunden. Dann passierte es einfach, dass zwei Köpfe in den Bell Labs ein sehr einfaches und primitives Betriebssystem namens Unix (der Name war zunächst ein Witz) erfanden, das in einer von ihnen erfundenen Sprache namens «C» geschrieben wurde; es lief auf vielen verschiedenen Computern – und eroberte viral die Welt. Dann wurde Unix ein kommerzielles Produkt, das sich im Besitz der Bell Labs befand, Teil eines US-Telefonmonopols, und wandelte sich so sofort von anarchisch zu hierarchisch. Aber die Anarchie triumphierte wieder, als es durch verschiedene Bemühungen so umgeschrieben wurde, dass es den schmutzigen Händen der Unternehmen entglitt.

Selbst ernannte Führer spielten dabei eine große Rolle. Richard Stallmans GNU-Projekt (das Akronym steht für «GNU is Not Unix») schuf gcc, einen kostenlosen «C»-Compiler (Umwandler), und schrieb eine große Zahl von Unix-Dienstprogrammen neu, die dann ebenfalls kostenlos waren. Linus Torvalds, ein finnischer Doktorand, mochte das Microsoft-Windows-System nicht, das auf seinem von der Universität zur Verfügung gestellten PC lief, und so schrieb er das Betriebssystem Linux, eine Unix-Variante, die zunächst auf PCs lief, heute aber in sehr vielen Geräten läuft, von Android-Smartphones über WiFi-Hotspots und Router bis hin zur Google-Suchmaschine und praktisch allen Supercomputern der Welt. Schließlich kam sogar Apple darauf und basierte sein Betriebssystem OS X auf einer Unix-Variante. Unix ist heute allgegenwärtig; die letzte Nicht-Unix-Festung ist Microsoft. Unix begann als ein nerdiger Witz, wurde dann zum Virus und übernahm die Macht; ein Punkt für die Anarchie.

Es gibt noch viele Beispiele aus anderen Bereichen, aber das Muster sollte bereits klar sein: Wenn eine hierarchische Organisation – sei es eine Kirche, eine Regierung oder ein Unternehmen – ein strukturelles Hindernis schafft, und wenn eine Lösung gefunden wird, dieses strukturelle Hindernis zu umgehen, und sei es auch nur eine selbstgestrickte, ernennt sich eine Führungsperson, um diese Alternative zu verwirklichen. Wenn die Bemühungen erfolgreich sind,

die Alternative Fuß fasst und weithin angenommen wird, führt sie zu gegebener Zeit zu einer eigenen hierarchischen Organisation. Im Bestreben, ihre Kontrolle über den neu geschaffenen Bereich zu erweitern und zu festigen, setzt diese Organisation dann auf die Schaffung einer neuen Reihe struktureller Hindernisse. Doch mit der Zeit fordert die tödliche Berührung der Hierarchie ihren Tribut, es kommt zum Zusammenbruch und der Zyklus wiederholt sich.

Man scheint nicht viel tun zu können, um den Kreislauf zu durchbrechen, aber es gibt eine Möglichkeit, ihn zu verlängern, indem man die neue Erfindung dem öffentlichen Bereich zur Verfügung stellt (bei Software geschieht dies über die General Public License und einige andere) oder indem man sie zu einem offenen, öffentlichen Standard erklärt. Dies hat zur Folge, dass der ungebührliche Einfluss eines einzelnen Konzerns verhindert oder zumindest reduziert wird. Das ist fast immer hilfreich, weil erstens Konzerne oft kurzlebig sind und ihr Einfluss dann die Lebensdauer der Erfindung verkürzt, und zweitens Konzerne mit allen Mitteln Gewinn anstreben, auch gegen die Interessen anderer. Aber jede bedeutende Erfindung wird im Laufe der Zeit unter die Kontrolle von Industriekonsortien, Normungsgremien, staatlichen Aufsichtsbehörden und anderen hierarchischen Instanzen kommen, die sie schließlich umbringen. Sie mögen sie mit Absicht oder durch Vernachlässigung töten, aber töten werden sie sie, weil etwas, damit es ewig leben und sich frei entwickeln kann, anarchisch organisiert sein muss – und das ist eine Organisationsform, zu der hierarchische Organisationen nun mal nicht fähig sind.

Ich hoffe, das macht deutlich, wie die Praxis des Anarchismus aussieht. Zunächst einmal muss jemand den Weg bahnen – nicht eine Führungsposition anstreben, nicht versuchen, die Kontrolle zu übernehmen, nur einfach vorwärts machen und das tun, was getan werden muss, ohne jemanden um Erlaubnis zu bitten. Das Ziel ist, eine brauchbare Alternative zu schaffen, die von anderen frei genutzt werden kann. Aber damit dies gelingt, muss der Anführer sein Ziel gut wählen: Es muss ein erhebliches strukturelles Hindernis sein, das mit begrenzter Anstrengung umgangen werden kann. Die Erarbeitung

einer schnellen, vielleicht sogar selbstgebastelten Lösung, die aber die richtigen Konzepte für eine spätere Aufrüstung und Übernahme enthält, ist eine ziemliche Leistung, zu der nur wenige Menschen fähig sind; aber sie wird doch recht häufig erbracht. Es kommt oft vor, dass eine Person entweder ganz allein (notfalls heimlich) oder mit einigen wenigen informellen Mitarbeitern arbeitet. Die besten Objekte sind solche, die durch die Anstrengung von Individuen oder kleinen Gruppen mit minimalen Anlaufkosten umgangen werden können, und wo sich die Alternative viral verbreiten kann.

Leben nach dem Nationalstaat

Der moderne Nationalstaat ist ein relativ neues Phänomen, das im Europa des neunzehnten Jahrhunderts entstand und im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts in der ganzen Welt dominant wurde. Aber in letzter Zeit hat es begonnen zu verblassen: Viele Nationen sehen ihre Souveränität durch die Kräfte der Globalisierung untergraben, während viele andere zu schwachen Staaten geworden sind und an der Schwelle zur Auslöschung stehen. Die Weltbank veröffentlicht eine Liste von Nationen, denen eine effektive Souveränität fehlt. Im Jahr 1996 gab es 11 Einträge, 2006 waren es 26. Es vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht ein weiterer Nationalstaat auf die Schiene der schwachen/erloschenen Staaten geschoben wird: Libyen, Syrien, Somalia, Jemen ... Der Irak und Afghanistan gehören schon seit einiger Zeit dazu. Haiti ist dauerhaft nicht mehr existent; der Südsudan wurde tot geboren und stürzte schnell in die Rubrik der Ausgelöschten. Die Ukraine ist bereits gefährlich nahe an der Auslöschung. Wie weit liegt Griechenland zurück? Wird Spanien Katalonien und das Baskenland behalten können? Wird Schottland Teil des Vereinigten Königreichs bleiben? Der unsichtbare Elefant im Raum ist die EU: Die Bürokraten in Brüssel sind recht gut darin, den Ländern zu sagen, was sie zu tun haben. Tritt aber ein globaler Notstand ein, stellt sich die EU bald als bloße Erfindung der bürokratischen Phantasie heraus, und die Mitgliedsstaaten konstatieren, dass sie auf sich allein gestellt sind und sich für Hilfe an andere Nationen wenden müssen.

Es ist noch zu früh, um zu sagen, ob der Anstieg der Zahl nicht lebensfähiger Nationalstaaten linear oder exponentiell ist, aber eine einfache Projektion zeigt, dass bei einer weiteren Beschleunigung dieses Trends bis 2030 etwa null lebensfähige Nationalstaaten übrig bleiben werden. Die Hoffnung ist, dass die Mehrheit der Nationalstaaten die Phase der schwachen Staaten überspringt und direkt auf ihr Aussterben zusteuert, denn wie sich herausstellt, ist ein schwacher Staat in mancherlei Hinsicht schlimmer als ein nicht mehr lebensfähiger Staat. Ein schwacher Staat erreicht nicht nur wenig für sein

Volk, aber er steht einer lokalen Selbstverwaltung im Wege, während ein erloschener Staat als harmloser zeremonieller Überrest für Museen, Paraden und historische Nachstellungen (wie im Fall des Britischen Commonwealth) bestehen bleiben kann oder aufgrund mangelnden Interesses allmählich in Vergessenheit gerät (wie im Fall der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, der leeren Hülle der Sowjetunion, oder wie es bei der Europäischen Union wahrscheinlich passieren wird).

Vor dem Aufkommen des Nationalstaates gab es Stadtstaaten, Konföderationen und, am vergänglichsten von allen, Imperien. Die Stadtstaaten sind das bei weitem erfolgreichste politische Konstrukt der Menschheitsgeschichte. Bevor sie von Rom nahezu ausgelöscht wurden, erschufen ein paar relativ kleine Städte in Griechenland vieles von dem, was das westliche geistige Erbe ausmacht. Ähnlich winzige Flecken der Zivilisation – die freien Städte des mittelalterlichen Europa – waren für die Entstehung eines großen Teils des westlichen Kulturerbes verantwortlich und schufen die Voraussetzungen für die industrielle Revolution. Die englischsprachigen Länder haben eine schiefe Vorstellung vom Mittelalter, weil sie es mit dem zurückgebliebenen England assoziieren statt mit glitzernden Juwelen wie den mittelalterlichen Städten Florenz, Hamburg, Pskov oder Samarkand.

Es ist also nicht weiter verwunderlich, wenn – im selben Moment, wo das Erbe des Industrialismus in Wolken aus Ruß und Rauch aufgeht – mit ihm auch der Nationalstaat des neunzehnten Jahrhunderts verschwindet mit all dem, was maßlos ehrgeizig und immens gefährlich für das menschliche Überleben ist. An seine Stelle wird eine Unzahl winziger Staatsformen treten, von denen einige mit ihren Nachbarn streiten, einige friedlich nebeneinander leben, aber alle unfähig sind, einen einzigen Flugzeugträger zu starten, geschweige denn einen Weltkrieg. Vielleicht können sie dafür einige schöne Kathedralen und Opernhäuser bauen und viel Geld für Kunst und philosophische Schulen ausgeben. Der Grund dafür ist, dass die Herrscher kleiner, regionaler Staaten nicht über die Ressourcen verfügen, um sich mit ihren Nachbarn militärisch anzulegen, sondern stattdessen durch die Entwicklung einer überlegenen Kultur wetteifern.

Staatliche Dienstleistungen verschwinden

Zwischen der Phase, in der wir geboren, gewickelt und entwöhnt werden, und der Phase, in der wir im Ruhestand sind, sterben und eingeäschert oder begraben werden, werden uns verschiedene Dinge angetan. Wir werden in Krankenhäusern entbunden und in Kliniken geimpft; wir werden erzogen; wir werden vor Feinden im In- und Ausland geschützt (oder bekommen das Gefühl vermittelt, dass wir geschützt werden); wir werden dazu gebracht, zu arbeiten, zu konsumieren und uns zu erholen. Dies sind Dinge, die das Leben in einem Nationalstaat definieren, und dieser wiederum definiert das Leben auf dem größten Teil des Planeten. Wenn wir auf Reisen gehen, brauchen wir von der Regierung ausgestellte Pässe und Visa, um vom Gebiet eines Nationalstaates in das Gebiet eines anderen zu gelangen. Wenn wir wirklich abenteuerlustig sind, können wir in einen der Nationalstaaten reisen, für die unsere Regierung Reisewarnungen herausgegeben hat.

Wenn du abenteuerlustig bist und dich an einen dieser Orte be- gibst, wirst du feststellen, dass du vom Flughafen zum Regierungsbüro oder zum Hotel und zurück in relativer Sicherheit und mit relativem Komfort gelangen kannst. Brenzlich wird es, wenn du dich auf eigene Faust aus den Städten hinauswagst und in den weniger wohlhabenden Vierteln ohne Leibwächter herumläufst, vor allem nachts. Da die Macht der Regierung schrumpft, bleibt ein Kern zentraler Kontrolle übrig, der sich allmählich zur Peripherie hin verringert, und du solltest vielleicht herausfinden, wo diese Grenzen liegen, und dann vermeiden, dich zu weit zu entfernen. Eine weitere gute Frage, die man sich stellen sollte, ist: Wer kontrolliert die Nacht? Man kann beobachten, dass nach Sonnenuntergang und wenn die Sicherheitsleute der Regierung nach Hause gehen, um mit ihren Frauen und/oder Geliebten zu schlafen, ein ganz anderes Kontingent aus dem Schatten auftaucht und die Macht übernimmt. Die Sicherheitsbeamten der

Regierung wissen das und verstecken sich mit der Sonne, weil der Kampf gegen diese Schattenkräfte weit über ihrer Gehaltsklasse liegt; außerdem haben sie in den meisten Fällen eine private Vereinbarung mit ihnen. Sie sind rational und bereit, die Fiktion der nationalen Einheit Stück für Stück auf dem Altar der sozialen Harmonie zu opfern.

Leopold Kohr fand einen poetischen Weg, die Spaltung zwischen Einheit und Harmonie auszudrücken. Er beschrieb die nationale Einheit als ein einziges Banner, eine einzige Hymne, eine einzige Verfassung und «einen einzigen Schmerzensschrei für alles, was unterdrückt, ausgeschlossen und ignoriert wird». Wo dieser Konflikt nicht zu einem Krieg führt (und die meisten Kriege werden zur Herstellung oder Erhaltung der nationalen Einheit geführt), kann es eine Zeit lang eine Harmonie mit der Fiktion der nationalen Einheit geben, die tagsüber im Zentrum bewahrt wird, wenn die angeblich Mächtigen versuchen, eine rissige, aber dennoch beeindruckende politische Fassade aufrechtzuerhalten, während alles, was unterdrückt, ausgeschlossen und ignoriert worden ist, an der Peripherie und in der Nacht herrschen darf. Die hohen Kosten, um Macht in die Ferne zu projizieren, führen immer dazu, dass Imperien von der Peripherie aus zerfallen. Erst wenn sich die Regierungstruppen in die Hauptstadt oder in befestigte Gebiete außerhalb der Hauptstadt zurückziehen und sich auch tagsüber zu verstecken beginnen und in bewaffneten Konvois herum-schleichen, wird die Situation als Revolution anerkannt.

Wohlhabende, stabile Nationalstaaten verfügen über zusammenhängende Bereiche von Sicherheit und Wohlstand. Mit ihrem Verfall bilden sie Inseln der wirtschaftlichen und politischen Ausgrenzung, die sich mit der Zeit ausdehnen. In den USA sind dies Orte wie Flint, Michigan, oder Camden, New Jersey, oder Fall River, Massachusetts, oder viele andere zerstörte oder fast zerstörte Städte und Orte mit hoher Arbeitslosigkeit und minderwertigen Leistungen der Regierung. In Schweden, das einen Zustrom von Migranten akzeptiert hat, die sich nicht in die schwedische Gesellschaft integrieren wollen, gibt es zahlreiche No-Go-Zonen wie Rinkeby und Malmö. In den Entwicklungsländern schafft die nationale Regierung in dem Maße, wie sie ihre Macht über ihr Territorium konsolidiert und ausweitet, Inseln

der Sicherheit und des Wohlstands, die sich mit der Zeit ausdehnen. Das Muster ist dasselbe für die unterentwickelte Welt. In ihren ehemals entwickelten Teilen dehnen sich die Inseln der Ausgrenzung aus und verschmelzen, bis nur noch einige Inseln der Sicherheit und des Reichtums übrig bleiben. In den ehemals entwickelten Teilen schrumpfen diese Inseln bis zum letzten Regierungsgelände, wo die Überreste der ehemaligen herrschenden Klasse hinter Sprengmauern kauern und darauf warten, mit dem Hubschrauber evakuiert zu werden.

Menschen in den entwickelten Ländern möchten glauben, dass diese Probleme woanders stattfinden, aber dem ist nicht mehr so. Während die ehemals entwickelten Nationen aufgrund von wirtschaftlicher Stagnation, alternder Bevölkerung, mutloser, entrechteter Jugend und einer Reihe anderer Probleme verkommen, erkennen die Einheimischen oft nur langsam, wie tief sie gefallen sind. Während sie auf bessere Zeiten warten, strömen Einwanderer und Migranten aus den ehemaligen Entwicklungsländern ein, die von einer Vielzahl eigener Probleme wie Überbevölkerung, Bodenerosion und wirtschaftlichen Störungen durch Klimawandel, ausländische Invasion und Bürgerkrieg geplagt sind. Einige nehmen alle verfügbaren Arbeiten an, sei es Toiletten schrubben in Büros oder Geschirr abwaschen, während andere überhaupt nichts tun, aber erwarten, dafür bezahlt zu werden.

Daraus ergibt sich ein unangenehmes Patt. Die Gastgeberländer stellen fest, dass sie ohne importierte Arbeitskräfte nicht mehr funktionieren können, und können daher auch den Ausländern keine Sozialleistungen vorenthalten, insbesondere nicht deren einheimischen Kindern. Sie beginnen dann halbherzig, sich um die Integration der Neuankömmlinge in den Nationalstaat zu bemühen. Währenddessen entscheiden sich die Flüchtlinge und Einwanderer oft dafür, aus der Vergänglichkeit eine Tugend zu machen, da sie sehr wohl verstehen, dass Arbeitsplätze jederzeit umziehen können und dass sie mit ihnen umziehen müssen, und so entwickeln sie eine interne Rhetorik der Selbstausgrenzung – ein Wertesystem, das sowohl die lokale Gesell-

schaft als auch den Staat untergräbt. Es ist allem Anschein nach eine Situation, in der es nur Verlierer gibt: halbherzige, sogar ressentimentgeladene Bemühungen auf der einen Seite Platz zu schaffen, werden mit Gleichgültigkeit begrüßt und nur als etwas Behelfsmäßiges und Vorübergehendes akzeptiert.

Der westliche Imperialismus hat zunächst die Konzepte der territorialen Staatlichkeit und Souveränität dem gesamten Planeten aufgedrängt und den ganzen Globus auf der politischen Landkarte in farbige Kacheln zerlegt – jeweils mit ihrem eigenen Banner, ihrer eigenen Hymne, ihrer eigenen Verfassung, ihrem Fetisch der nationalen Einheit und ihrem Schmerzensschrei für alles Ausgeschlossene – und dann untergrub er das Ganze einfach. Von all den Vorrechten, die ursprünglich souveränen Staaten gewährt wurden, scheinen nur noch der Gruß an das Banner und der Gesang der Hymne übrig zu bleiben. Zu den Vorrechten einer nationalen Regierung gehören in der Regel die folgenden: das Drucken und Prägen von Geld und die Festlegung einer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsstrategie, die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung, die Führung von Kriegen und die Gewährleistung des Wohlergehens der Bürger. Sobald ein Nationalstaat die Fähigkeit verliert, diese Vorrechte auszuüben, beginnt er, sich in Richtung eines gescheiterten Staates zu bewegen, der im Allgemeinen durch die folgenden drei «keine» definiert werden kann: kein Gewaltmonopol, keine Fähigkeit zur Durchsetzung von Gesetzen und keine Fähigkeit zur Erbringung öffentlicher Dienstleistungen.

Was Regierungen gut können

Bei all dem geht jede Vorstellung dessen verloren, was nationale Regierungen tatsächlich gut können. Sie sind immerhin gut darin, dafür zu sorgen, dass alles, was ihre nationalen Grenzen überschreitet – seien es Menschen, Geld oder Waren –, zum allgemeinen Wohl der Bevölkerung geschieht. Dies betrifft allerdings, mit einigen Ausnahmen, nicht die Ermöglichung der freien und sofortigen Bewegung von heißem Geld oder die Ermöglichung von Arbeits- und Rechtsvorteilen (Regierungen haben auf die Kontrolle darüber verzichtet, als sie auf den Zug der Globalisierung aufsprangen. Von diesem Zug zu fallen, wird sich jetzt als entsetzlich schmerzhaft erweisen). Nationale Regierungen sind auch gut im Aufbau und in der Instandhaltung der nationalen Infrastruktur: Straßen und Brücken, Eisenbahnen, das Stromnetz, ein schneller und zuverlässiger Postdienst und ein universeller Zugang zum Hochgeschwindigkeits-Internet. Einige haben es besser gemacht als andere: die Vereinigten Staaten haben es miserabel gemacht; China, Deutschland, Russland und Südkorea – gar nicht so schlecht. Sie sind gut in der Grundschulbildung, der medizinischen Grundversorgung, der Grundlagenforschung, der Kunst und der Erhaltung von Kultur und Geschichte – alles Dinge, an denen die freien Märkte so vollständig scheitern, dass die große Mehrheit der Enthusiasten des freien Marktes ihre Bedeutung gar nicht mehr erfassen kann. Das sind die Dinge, die Regierungen im Prinzip gut machen können und die einen größeren Beitrag zum nationalen Erfolg leisten als alle anderen Regierungsaktivitäten zusammen.

Kriegführung wird selbstzerstörerisch

Einst galt die Fähigkeit, Krieg zu führen – sich erfolgreich einer Aggression zu widersetzen und gleichzeitig neue Länder zu erobern und das Reich zu erweitern – als eine wichtige Aktivität für einen Nationalstaat. Heute jedoch konkurrieren die Staaten nicht mehr um Territorien, sondern um Marktanteile und in geringerem Maße um die Kontrolle des Marktes, manchmal durch militärische Interventionen, aber häufiger durch die bloße Androhung militärischer Gewalt. Die Verteidigung des Reiches ist nicht mehr wirklich eine wichtige Funktion der Regierung. Aber soweit es verteidigt werden muss, kommen die meisten der heutigen Bedrohungen nicht von anderen Nationalstaaten, sondern von nichtstaatlichen Organisationen wie Drogenkartellen und terroristischen und kriminellen Gruppen. Von diesen stellen die Terroristen die geringste Bedrohung dar, aber sie provozieren oft eine unverhältnismäßige Reaktion, weil ihre Angriffe eine Illusion zerstören, die die Nationalstaaten um jeden Preis aufrechtzuerhalten versuchen: nämlich dass sie ein vollständiges Monopol auf Gewalt im militärischen Stil behalten können. Der kleinste Rückschlag, bei dem es einer kleinen Terrorgruppe gelingt, einen rein symbolischen Sieg gegen ein mächtiges Militärimperium zu erringen, kann einen massiven Propagandasieg für die Terroristen bedeuten, den Konflikt in einen David gegen Goliath-Kampf umgestalten und Goliath sich in einem Anfall nationaler Hysterie in Krämpfen winden lassen – was manchmal zu kontraproduktiven Militäraktionen führt, wie etwa die anhaltenden US-Militärfiaskos im Irak und in Afghanistan. Die weit verbreitete Verfügbarkeit von Guerillawaffen sowie die kontinuierliche Verbesserung der Guerillataktiken und der asymmetrischen Kriegsführung haben zu vielen erfolgreichen neuen Möglichkeiten geführt, die Bemühungen erstklassiger Militärs zu vereiteln. Diese neuen, asymmetrischen Methoden, den Gegner endlos zu frustrieren, anstatt zu versuchen, sich in einer offenen militärischen Konfrontation durchzusetzen, haben sich als recht kosteneffizient

erwiesen: Eine erfolgreiche Kampagne dieser Art kann mit einem kleinen Budget unbegrenzt fortgesetzt werden, dagegen anzukämpfen hingegen kostet ein Vermögen, und das haben tief verschuldete westliche Regierungen nicht mehr zur Verfügung.

Wo die Freiheit des militärischen Handelns noch nicht steuerlich eingeschränkt ist, ist sie jetzt technologisch und kommerziell eingeschränkt: Die große Mehrheit der Nationalstaaten, wenn nicht alle außer Russland und China, sind heute für ihre Sicherheit von anderen Staaten abhängig und benötigen ihre Zusammenarbeit bei der Herstellung und dem Verkauf von Waffen und bei der Lizenzierung von Verteidigungstechnologien. Dieselben Trends zur Globalisierung und Marktliberalisierung, die terroristischen Gruppen und nichtstaatlichen Gewaltakteuren ungehinderten Zugang zu Kriegsmaterial und Know-how wie der Technologie der Kampfdrohnen verschafft haben, haben auch die staatliche Kontrolle über Organisation und Waffen ausgehöhlt. In dem Bestreben, mit diesen Gruppen militärisch konkurrenzfähig zu bleiben und gleichzeitig die Kosten zu senken, haben Regierungen auf der ganzen Welt stark in die Drohnentechnologie investiert. Bisher wurden 66 Länder mit unbemannten Luftangriffsplattformen verschiedener Art ausgestattet, zunächst von den USA und Israel und dann zunehmend von China und Iran.

Zwei Aspekte der Drohnentechnologie fallen auf. Erstens besteht das Hauptziel des Krieges darin, die andere Seite dazu zu bewegen (nicht zu zwingen, denn das ist zu teuer), die Waffen niederzulegen; aber mit Drohnen durchgeführte Attentate veranlassen die andere Seite dazu, mit Waffen Rache zu üben. Wir wissen nicht, wen die Drohnen töten, aber wir wissen oft, wer aus Rache für diese Morde getötet wird. Dadurch sind Drohnen für die Beendigung von Konflikten so gut wie nutzlos, aber sie sind sehr gut darin, Konflikte auszuweiten (wegen unvermeidlicher Fehler bei der Auswahl der Ziele) und sie aufrechtzuerhalten. Zweitens ist die Drohnentechnologie inzwischen open source und für nichtstaatliche Handlungen weithin verfügbar. Dadurch wird sie zu einer wunderbaren neuen terroristischen Waffe für asymmetrische Kriegsführung, mit der nationale Regierungen fast

völlig anonym und ungestraft belästigt werden können, wie es bereits in Saudi-Arabien geschehen ist. Es hat Russland auch eine wunderbare neue Vermarktungsmöglichkeit für seine Luftverteidigungssysteme verschafft, die beim Abschuss von Drohnen einzigartig effektiv und kostengünstig sind.

Hinzu kommt die inzwischen fast totale Bedeutungslosigkeit von kostspieligen Dingen wie Flugzeugträgern, die jetzt leichte Beute geworden sind, da es verschiedene Möglichkeiten gibt, sie aus sicherer Entfernung zu versenken (chinesische ballistische Anti-Schiffsraketen; russische Überschalltorpedos; russische Hyperschallraketen). Hinzu kommt die Ausbreitung und zunehmende Wirksamkeit des Krieges im Cyberspace über das Internet, wo aufgrund der speziellen Beschaffenheit dieses Geländes schattenhafte nichtstaatliche Akteure den Regierungen weiterhin schlaflose Nächte bereiten. Keiner dieser Trends deutet darauf hin, dass Nationalstaaten überhaupt noch erfolgreich Krieg führen können. Es könnte bald eine Zeit kommen, in der Nationalstaaten oder das, was von ihnen übrigbleibt, nur noch nach dem Belieben von nichtstaatlichen Akteuren existieren, die für sie vielleicht noch Verwendung in den Bereichen Bildung, Gesundheitsversorgung, kulturelle und historische Bewahrung und ähnlichem finden. Aber ihr Vorrecht, ungestraft auf der ganzen Welt zu handeln und das Monopol auf innerstaatliche militärische Gewalt zu behalten, wird wahrscheinlich der Vergangenheit angehören.

Das Ende von Recht und Ordnung

Eines der begehrtesten und am meisten geschätzten Vorrechte des Nationalstaates ist es, ein Höchstmaß an Distanz zwischen seinen Untertanen aufrechtzuerhalten, indem man das bewahrt, was einige gerne als «Recht und Ordnung» bezeichnen – denn ein isoliertes Subjekt ist ein gefügiges und gehorsames Subjekt, während die Gruppensolidarität die Autorität des Staates in Frage stellen kann. Im Gegensatz zu den informellen, gemeinschaftsbasierten Schlichtungsmethoden, die ihm vorausgingen, nutzt das nationalstaatliche System die ausdrückliche Androhung von Gewalt, um das Recht bestimmter Menschen (derjenigen, die sich bei der Regierung angebiedert haben) auf Missbrauch, Vernachlässigung und Ausbeutung anderer zu verteidigen und um zu verhindern, dass diejenigen, die sich missbraucht, vernachlässigt und ausgebeutet fühlen, sich erheben und ihre Interessen verteidigen. Ein besonders ungeheuerliches Beispiel dafür ist der Prozess, durch den etwa sechstausend aristokratische Familien in Großbritannien den größten Teil des Landes in Besitz genommen haben. Dies ist das Erbe der zahlreichen Enclosure Acts, durch die den Bewohnern Gemeindeland gestohlen und an die Aristokratie übergeben wurde.

In einem ähnlichen Prozess wurden in ganz Europa seit dem zwölften Jahrhundert die Rechte der ehemals freien Stadtstaaten (die für eine bemerkenswerten Blüte kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung verantwortlich waren – nur den Stadtstaaten des antiken Griechenland gelang Ähnliches) ausgehöhlt und schließlich durch den entstehenden Nationalstaat zerstört – der im Wesentlichen eine Wiederauferstehung des Römischen Reichs war, dank der Bemühungen der Aristokratie und der römischen Kirche. Zu gegebener Zeit wurden die älteren, lokalen Gesellschaften, die auf Gewohnheitsrecht und Tradition basierten und durch lokale Solidarität zusammengehalten wurden, zerstört und durch ein zentralisiertes Verwaltungssystem

von «Recht und Ordnung» ersetzt, das in alle Interaktionen zwischen den Menschen einzugreifen suchte. Das Bestreben, das gemeine Volk zu unterdrücken und zu enteignen, indem man es in Arbeitshäusern und Fabriken einsperrte oder in neu eroberte Kolonien aussiedelte, ging einher mit der Auswahl einiger Begünstigter und der Errichtung von Monopolen in Handel und Gewerbe, die es diesen wenigen erlaubten, obszön große, bis heute bestehende Vermögen anzuhäufen.

Die einzige Ausnahme ist die Schweiz, der es gelungen ist, ihre Konföderation und direkte Demokratie zu erhalten, weil kein Schweizer Kanton groß genug war, um den Rest zu dominieren, und weil kein politischer Keil zwischen Stadt und Land getrieben werden konnte. Fast überall sonst war die Entstehung der nationalen Souveränität eine Art Konterrevolution. Mächtige Aristokraten, die sich in ihren Burgen niederließen, umringt von machtlosen Leibeigenen, zusammen mit Bischöfen in ihren festungsähnlichen Klöstern, umringt von ebenso machtlosen Mönchen, schmiedeten Komplote und rächten sich schließlich an einer zunehmend zivilisierten Welt, die für ihresgleichen immer weniger Verwendung fand. Es ist eine große Ironie, dass das, was die meisten Menschen heute als Zivilisation ansehen, in Wirklichkeit eine Wiederbelebung des römischen Imperiums ist, inszeniert von adeligen Ganoven und ihren religiösen Schmeichlern, die nicht aus einem großen Zentrum des zivilen Lebens, sondern aus der heulenden Wildnis mittelalterlicher Festungen stammten – nicht unbedingt der Inbegriff von Zivilisation.

Am Anfang, und auch heute noch in einigen Teilen der Welt, in denen die Bildung des Nationalstaates noch relativ jung ist, waren religiöse Legitimation und die Fähigkeit zur Gewaltausübung die beiden Hauptquellen für die Bestätigung der Macht. In jüngerer Zeit spielt eine gemeinsame Identität eine immer wichtigere Rolle, aber sie ist nur im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Dienstleistungen wirksam: Das Zugehörigkeitsgefühl, das die gemeinsame Identität hervorruft, muss durch den Zugang zu bestimmten gemeinschaftlichen Notwendigkeiten wie Nahrung, Unterkunft, Medizin, Sicherheit, Bildung, Altersrente usw. gestärkt werden. Um wirksam zu

sein, muss Identität «Identität mit Leistungen» sein. Wenn sie keinen Nutzen bringt, führt das Beharren auf einer gemeinsamen Identität nur zu gegenseitiger Missachtung und zur Verachtung der angeblich Verantwortlichen.

Ist sie erst einmal etabliert, wird es schwierig, eine zentrale Autorität zu verdrängen. Wenn lokale Gemeinschaften gestört und zerstört sind und die Menschen einander nicht mehr vertrauen, aber gezwungen sind, mit Fremden umzugehen, denen sie misstrauen, dann brauchen sie Schutz voreinander. Die Zentralgewalt in Form von Sicherheits-, Regulierungs- und Justizbürokratien wird dann zum wirksamsten Schutz, den es gibt. Solange sie mächtig genug ist, ihre Konkurrenten zu unterdrücken, kann sie willkürliche, opportunistische Gewalt in Schach halten – allerdings mit dem Preis der Aufrechterhaltung eines Systems organisierter, gesetzlich verankerter Gewalt. In Anerkennung dessen wird die Zentralgewalt selbst von denjenigen unterstützt, deren Vermögen von ihr ständig ausgehöhlt wird, weil sie die Alternative als noch schlimmer empfinden. Und es gibt in der Tat zahlreiche Hinweise darauf, dass schwache Staaten, die das organisierte Verbrechen nicht unterdrücken können, die schlimmsten Folgen für ihre Bevölkerung haben – schlimmer als mächtige Staaten, die ein Gewaltmonopol aufrechterhalten, und schlimmer sogar als gar kein Staat.

Wenn die Nationalstaaten heranreifen, entfernen sie sich von den brutalen Techniken der Unterdrückung, Enteignung und Vertreibung und lernen, die gleichen Ergebnisse – nämlich die arbeitende Bevölkerung daran zu hindern, Reichtum anzuhäufen und sich ihre lokale Macht zurückzuholen – durch subtilere Methoden der Regulierung und Besteuerung zu erzielen. Dies sind subtile Vorkehrungen, die Schritt für Schritt getroffen werden, um die Aufmerksamkeit nicht auf sie zu lenken, und die ihren Zweck in wohlhabenderen Zeiten auch erreichen. Aber wenn die Wirtschaft aufhört zu wachsen und ins Stocken gerät, treiben sie immer größere Teile der Bevölkerung in finanzielle Not. Die verarmte Bevölkerung reagiert darauf, indem sie sich der Regulierung und Besteuerung entzieht, und das Ergebnis

ist eine informelle, graue Wirtschaft – unlizenziert, unreguliert, inoffiziell und ungezählt. Der Staat reagiert dann unweigerlich, indem er versucht, Verbote gegen sie durchzusetzen, wodurch eine informelle Wirtschaft zu einer illegalen Wirtschaft wird. Eine informelle Wirtschaft wird zu einer kriminellen Wirtschaft, wenn der Staat sie verbietet, ohne die Mittel zur Durchsetzung des Verbots zur Verfügung zu haben.

Funktionslöcher in einer Wirtschaft, in der immer mehr Menschen keinen legalen Weg finden, um zu überleben, schaffen Druck und Anreize für die Bürger, sich als Überlebensstrategie an kriminellen Aktivitäten zu beteiligen. Kriminelle Banden formieren sich, horten Waffen, sichern sich polizeiliche Unterstützung und kaufen politischen Einfluss, um dann in die Aufrechterhaltung der lokalen Ordnung und die Bereitstellung sozialer Dienste einzusteigen. An einem Ort nach dem anderen – in Medellín, Kolumbien, in Rio de Janeiro, Brasilien, in den vom Drogenkrieg am stärksten betroffenen Teilen Mexikos und in zahllosen anderen – arbeiten Guerillas und Drogenhändler mit Staatsbeamten und Politikern zusammen, und die Verwaltung durch bewaffnete illegale Akteure in unregierten städtischen Räumen wird eher zur Regel als zur Ausnahme.

Obwohl illegale Ökonomien den Staat in der Form bedrohen, in der er sich rechtmäßig konstituiert hat, wollen die verschiedenen kriminellen Akteure innerhalb der illegalen Ökonomien selten den Zusammenbruch des Staates; sie wollen vielmehr beherbergt werden. Die nichtstaatliche lokale Verwaltung wiederum stellt nicht unbedingt eine existenzielle Bedrohung für den Staat dar, solange die sozialen Gruppen, die für die Erhaltung des Staates von zentraler Bedeutung sind, nicht betroffen sind. Bewachte Siedlungen und private Sicherheitsdienste können als Ersatz für staatliche Dienstleistungen für die herrschende Elite dienen. Und obwohl unter solchen Umständen der Spielraum der Elite für konstruktives Handeln klein wird, kann sie sich weiterhin bereichern und dabei nur begrenzten Schaden anrichten. So kann sie beispielsweise eine drakonische Wirtschaftspolitik betreiben, dann freiberufliche Vollzugsbeamte einstel-

len und gleichzeitig selektiv diejenigen Gesetzesbrecher schützen, die ihren politischen Verbündeten Dankeszahlungen leisten. Eine solche Strategie hat den zusätzlichen Vorteil, dass sie bestehende illegale Geschäfte unterminiert und, auf die Spitze getrieben, bestimmte illegale Geschäfte in geheime Regierungsmonopole umwandeln kann.

Aber keine dieser Entwicklungen ist gut für die Wirtschaft insgesamt, und da sich die wirtschaftliche Lage weiter verschlechtert, sind es die Gemeinschaften mit den am stärksten gefestigten illegalen Netzwerken, die am meisten Gefahr laufen, sich zu zersplittern und interkommunale Gewalt zu entwickeln, wenn die zentrale Autorität schließlich zusammenbricht. Diese Schritte können auch nicht zurückverfolgt werden, denn die Entwicklung der Technologie der Illegalität in einem bestimmten Gebiet – die Errichtung von Schmuggelnetzen, offizielle Korruption, Verbrechersyndikate, Schutzgelderpressung, Interessenvertretungen auf hoher Ebene – macht es nahezu unmöglich, die illegale Wirtschaft auszumerzen. Unzählige Gelder wurden für Entwicklungshilfe verschwendet, die natürlich an korrupte Regierungsbeamte ging, nicht an die Menschen, die diese Regierungen in dem Bemühen, die zentrale Autorität zu stärken und illegale Wirtschaften zu unterdrücken, auf Kurs halten sollten – ohne dafür etwas vorzuweisen zu haben. Ein Paradebeispiel für dieses Phänomen ist die Ukraine, die seit dem Putsch von 2014 von den USA und der EU Hilfe in Höhe von 20 Milliarden US-Dollar erhalten hat. Es gibt nichts vorzuweisen, außer einer durch und durch korrupten Regierung, einer Handvoll noch reicherer Oligarchen und einer noch verarmteren Bevölkerung.

Wenn die Zentralgewalt erst einmal zusammengebrochen ist, kann ein Gebiet eine Zeit lang in Chaos und Kriegsherrschaft versinken und sowohl den legalen als auch den illegalen Handel stoppen. Irgendwann beginnen sich neue Formen der Staatsführung herauszubilden. Regierungskräfte wie die Union der Islamischen Gerichte in Somalia sorgten für Sicherheit und Stabilität im illegalen Handel, was sie sowohl bei der Mafia als auch bei der Bevölkerung beliebt machte. Solche Regierungsorgane bieten auch noch andere Vorteile.

Den Gemeinschaften fehlt es oft an Möglichkeiten, mit gewalttätigen Personen und Drogen umzugehen, und da sie die Wahl haben, entweder die unwirksame und korrupte Polizei einzuschalten oder sich an religiöse Autoritäten oder andere nichtstaatliche Akteure, wie etwa eine lokale Miliz zu wenden, entscheiden sie sich für Letzteres. Im Gegenzug sind Milizen in der Regel schnell dabei, eine interne Polizei und ein System der Militärjustiz aufzubauen, um ihre eigenen Mitglieder zu kontrollieren und ihre interne Hierarchie zu wahren.

Es ist ein Irrtum, zu meinen, der Staat sei eine funktionierende Demokratie und habe die Macht, gewalttätige nichtstaatliche Akteure auszuschließen. Aber es trifft genausowenig zu, dass es in illegalen Wirtschaften an jeglicher Regierungsführung mangelt. Illegale Ökonomien werden einfach anders regiert. Die sizilianische Mafia ist ein besonders gut erforschtes Thema, und die Forschung hat gezeigt, dass sie in der Tat die Regierungsführung, vor allem den Schutz und die Durchsetzung von Verträgen, gewährleistet hat. Sie ist bei weitem nicht das einzige Beispiel. Unabhängig von der historischen Epoche oder Kultur führen die beiden Schlüsselfaktoren mangelndes Vertrauen und fehlende formelle Regierungsführung automatisch zur Abhängigkeit von mafiösen Diensten. Aber darüber hinaus gibt es zahlreiche Situationen, in denen die formale Regierungsführung möglicherweise nicht einmal zum Zuge kommt. Organisationen, die in der Lage sind, Konflikte zu lösen und Streitigkeiten zu schlichten, sind überall dort unerlässlich, wo Regeln und Eigentumsverhältnisse informell und improvisiert sind; und solche Organisationen können nur dann effektiv sein, wenn sie die Mittel haben, um auf Gewalt zurückgreifen zu können, wenn ihre Vermittlung scheitert.

Über solche traditionellen mafiösen Dienste hinaus ist zu erwarten, dass Milizen und andere nichtstaatliche Gruppen, die über vom Staat entfremdete Gebiete herrschen – also informelle Siedlungen und Lager, Barackensiedlungen, inoffizielle Flüchtlingslager und Nachbarschaften verwilderter Städte – ein breites Spektrum von Aufgaben übernehmen, darunter Instandhaltung der Infrastruktur, Polizeiarbeit, Wohlfahrt und moralische Führung. Um effektiv und sicher

zu sein und zu bleiben, müssen die Schlägerbanden, die die Straßenordnung durchsetzen, von der Bevölkerung in ihrer Umgebung als ehrlich und gerecht wahrgenommen werden. Sie können auch nicht gefahrlos die Grenzen dessen überschreiten, was ihre «Wählerschaft» erträgt, ohne zu befürchten, dass ein Konkurrent in ihrem Revier auftaucht und die Macht übernimmt. Ohne äußere Störungen, wie z.B. Versuche, den Nationalstaat wiederherzustellen und die Zentralgewalt wieder einzuführen, können Gebiete unter nichtstaatlicher Führung in einem stationären Zustand fortbestehen, der als «dauerhafte Störung» bezeichnet wird und besser sein kann als das chaotische Leben in einem schwachen, halb verfallenen Staat. Solche Versuche können sich ohnehin als vergeblich erweisen, da der Staat keine Autorität hat, wenn das zugrunde liegende Muster der lokalen Selbstverwaltung selbstverstärkend und nicht hierarchisch ist. Ein solcher unregierter oder, von innen betrachtet, selbstverwalteter Raum kann zu einer unbesiegbaren Festung werden, die wiederholten Angriffen von Regierungen standhalten kann, die ihre Souveränität wiederzuerlangen versuchen.

Das Ende des Wohlfahrtsstaates

Ein Teil des Erbes der industriellen Revolution ist die politische Polarisierung zwischen den Interessen des Kapitals und denjenigen der Arbeiter, die in den entwickelten, sich entwickelnden und unterentwickelten Ländern immer noch herrscht. Die politischen Kräfte auf der Seite des Kapitals wollten schon immer die Arbeit als Ware behandeln, die Arbeitskosten senken und auf der Freiheit bestehen, die Produktion in die Länder mit den niedrigsten Löhnen zu verlagern. Sie haben versucht, die Arbeitnehmer an der Gründung von Gewerkschaften zu hindern und Gewerkschaften zu zerschlagen, sobald sie gegründet worden sind. Sie haben auch versucht, die Regierungen daran zu hindern, Arbeitszeiten und -bedingungen zu regulieren, Mindestlöhne oder Familienurlaub durchzusetzen, bezahlten Urlaub und bezahlten Krankenstand vorzuschreiben. Auf der anderen Seite haben sich die Beschäftigten in Gewerkschaften organisiert und zahlreiche blutige Konfrontationen ausgetragen, um kollektiv über bessere Löhne und Arbeitsbedingungen verhandeln zu können, und im Laufe der Jahre eine Reihe wichtiger Zugeständnisse errungen, wie z.B. Gesetze, die Kinderarbeit verbieten und eine geregelte Arbeitswoche, sicherere Arbeitsbedingungen usw. vorsehen.

In Westeuropa waren die Siege der Arbeiterschaft dauerhafter, während in den USA die Blütezeit der organisierten Arbeiterschaft in den 1950er Jahren war, als ein Fließband-Autofabrikarbeiter in Detroit genug verdienen konnte, um sich ein Haus und ein Auto zu leisten, eine Familie zu gründen und dann bequem in Rente zu gehen. Diese Ära ist nun seit mehreren Generationen vorbei. Die neue Ära ist gekennzeichnet durch eine dauerhaft hohe Arbeitslosigkeit (die durch eklatant manipulierte Arbeitsstatistiken verdeckt wird), stagnierende oder sinkende Löhne, die Aushöhlung der Arbeitnehmerrechte und eine zunehmende wirtschaftliche Unsicherheit. Die Arbeitsplätze wandern jetzt rasch von Hochlohnländern in Niedriglohnländer und

dann, wenn sich die Niedriglohnländer entwickeln und die Arbeitskosten steigen, von einem Niedriglohnland zum nächsten. Gerade als sich die Verbraucher an den schlechten Kundenservice von Call-Centern in Indien gewöhnt hatten, zogen die Call-Centers auf die Philippinen um, und die Qualität des Dienstes sank noch um ein oder zwei Stufen. Und dann wurden die Philippinos durch webbasierte Kundenportale und Chat-Bots ersetzt, die durch Software mit künstlicher Intelligenz unterstützt werden. Aber die Verbraucher haben keine Wahl: Da die Arbeitsplätze aus ihren eigenen Gemeinden weggezogen sind, zuerst nach Indien, dann auf die Philippinen, und dann ganz verschwunden sind, können sie es sich nicht leisten, für bessere Qualität zu bezahlen. Die Gewinner sind – vorerst – die Inhaber des Kapitals, die auf einer Welle der Zerstörung surfen können, wie sie in einem Land nach dem anderen aufbrandet; heute die USA und Europa, morgen China, Indien und Brasilien. Und was wird aus diesem Kapital werden, wenn die Welle der Zerstörung an einem felsigen Ufer bricht? Was wäre eine sinnvolle Investition, wenn die Verbraucher keine Arbeit mehr haben? Viele Unternehmen haben festgestellt, dass der beste Weg, Kapital zu beschäftigen, darin besteht, es sich auszuborgen und für den Rückkauf eigener Aktien zu verwenden. Eine sehr grundlegende Einsicht – dass das einzige wirkliche Kapital das soziale Kapital ist – ist dabei fast verloren gegangen.

Die letzte Schlacht der Arbeiterbewegung, die in den USA immer noch geführt wird, hat mit gewerkschaftlichen Tätigkeiten zu tun, die nicht in andere Teile der Welt ausgelagert werden können: die der städtischen und staatlichen Angestellten, der Lehrer und der Beschäftigten in öffentlichen Versorgungseinrichtungen und im Transportwesen. Die Möglichkeit, Arbeitsvorgänge in andere Länder zu verlagern, vernichtet die politische Macht der Arbeiter, außer im öffentlichen Sektor. Viele dieser Arbeitnehmerkategorien sind dabei, ihre Rente zu verlieren – scheinbar unvermeidlich. Die Rentenverbindlichkeiten in den USA sind um mindestens vier Billionen Dollar unterfinanziert. Aber das ist ein Nebenschauplatz, da die meisten Arbeitsplätze in den USA inzwischen gar nicht mehr gewerkschaftlich organisiert sind, und der Trend geht zu Teilzeit-, Vertrags-, Zeit- und

Freelance-«Auftritten» ohne Sicherheit oder Leistungen. Die wenigen verbleibenden Angestelltenpositionen hingegen erfordern ein Maß an Einsatz, das sogar die Erreichbarkeit im Internet während der gesamten Wachzeit und im «Urlaub» während der so genannten «Workations» (die keine Arbeitsurlaube sind) einschließt – was zu einem schnellen Burnout der Mitarbeiter und einer Vielzahl chronischer medizinischer Probleme sowohl physischer als auch psychischer Art führt. Die zunehmende Belastung des Gesundheitssystems wird sauber vermieden, indem den Menschen der Zugang zur Gesundheitsversorgung verwehrt wird, sobald sie ihren Arbeitsplatz verlieren – entweder durch Burnout oder einfach, weil sie älter geworden sind und eher medizinische Probleme entwickeln.

Die seit langem bestehende Pattsituation zwischen Arbeit und Kapital hat dazu geführt, dass die Arbeiterschaft von den Kräften des transnationalen Kapitals mit voller Wucht zusammengeschlagen wurde, wobei die Globalisierung den Knüppel lieferte, um sie wieder in die Unterwerfung zu treiben. Jetzt steht einer sozialen Explosion und offenen Rebellion nur noch der Versuch der Regierungen im Wege, den Anschein eines Sicherheitsnetzes zu wahren. Menschen, die nicht genug verdienen können, um durch Arbeit zu überleben, werden dafür bezahlt, nicht zu arbeiten, und die einzige Partei, die dies tun kann, ist die Regierung.

Es überrascht daher nicht, dass die Sozialausgaben der Regierungen am schnellsten expandieren. Sie sind längst an ihre Grenzen gestoßen, und als in einem Land nach dem anderen die Inhaber von Staatsschulden als Gegenleistung für weitere Finanzierung die Auferlegung von Sparmaßnahmen durch Kürzungen der Sozialausgaben forderten, mussten die Regierungen sich fügen. Alle bisherigen Ansätze zu diesem Versuch scheinen durch die unterschwellige politische Annahme verfärbt zu sein, der Status quo sei im Hinblick auf die Arbeitsrechte irgendwie gut und wertvoll und verdiene es, verteidigt zu werden. Es hat lange gedauert, die wenigen dürftigen Siege zu erringen, meint man, und deshalb sollten wir standhaft bleiben und sie verteidigen, auch wenn der Boden unter unseren Füßen stetig weg-

sinkt. Aber irgendwann wird man zugeben müssen, dass der Staat die Kontrolle über die Arbeitsbeziehungen verloren hat: Der Vertrag von Maastricht – das Gründungsdokument der Europäischen Union – enthielt zwar ein Sozialkapitel, welches das Wohlergehen der Menschen als ausdrückliches Ziel festschrieb, aber es war schon vor der Unterzeichnung des Vertrags im Jahr 1992 überholt und wurde weder ratifiziert noch umgesetzt. Wenn die Europäische Union nicht den Interessen ihrer Einwohner dient, auch nicht auf dem Papier, wessen Interessen dient sie dann? In dieser Hinsicht scheinen Chinas «Sozialismus mit chinesischen Merkmalen» und Russlands Konzept eines «Sozialstaates» den Westen hinter sich gelassen zu haben.

Bei all dem wird der Staat mit Sicherheit der größte Verlierer sein. Ein Großteil der Finanznachrichten in den meisten der als entwickelt eingestuften größten Volkswirtschaften der Welt lässt sich wie folgt zusammenfassen: Staaten gehen pleite. Es gibt mehrere Faktoren, die diesen Prozess vorantreiben. Ein Faktor sind die sinkenden Löhne aufgrund der Nivellierung in den einzelnen Ländern dank der Globalisierung. Ein anderer ist die Tatsache, dass Arbeitsplätze wegfallen: Fehlende Tarifverhandlungsmacht hindert die Arbeitnehmer daran, ihre Arbeitsplätze dadurch zu retten, dass Importe aus Niedriglohnländern, die keine Arbeitsschutz- oder Umweltvorschriften haben, blockiert werden. Ein weiterer ist, dass die Bevölkerung in den Industrieländern rasch altert und immer weniger Lohnempfänger immer mehr Menschen unterstützen, die nicht mehr arbeiten können. Hinzu kommt, dass die Staaten kaum in der Lage sind, transnationale Unternehmen zu besteuern: Unternehmen wie Google und Apple, Amazon und Starbucks verfügen über Armeen von Buchhaltern und Anwälten, die dafür sorgen, dass ihre Gewinne im Ausland (offshore) geparkt werden, und zwar so, dass sie nicht besteuert werden können. Auch haben die meisten Staaten überhaupt keine Möglichkeit, ihre Finanzen zu regulieren, da sie diese Autorität aufgegeben haben, um ihre Fähigkeit zur Finanzierung ihrer wachsenden Staatsschulden zu erhalten.

Die Regierungen wachen zwar weiterhin eifersüchtig über ihr Vorrecht auf die Einziehung von Steuern, aber ihre Macht, Steuern zu

erheben, hat mit der Zeit abgenommen. In Wirklichkeit sind sie zu einer stillschweigenden Machtteilung mit transnationalen Finanzkonsortien gezwungen worden, die transnationale Steueroasen verwalten, weil die Mobilität des Kapitals und das Fehlen eines universellen Steuerregimes es den Staaten fast unmöglich gemacht haben, transnationale Unternehmen zu besteuern. Sie haben zwar, zumindest auf dem Papier, immer noch die Möglichkeit, im Inland Steuern zu erheben, aber politische Parteien, die Steuern erhöhen, werden bald ausgewählt, und so geschieht dies nur selten. Außerdem sind Orte und ganze Nationen gezwungen, um private Investitionen zu konkurrieren, was ihre Möglichkeiten zur Erhöhung der Umsatz-, Mehrwert- oder Vermögenssteuern einschränkt. Wenn die Steuerstrukturen so bleiben, wie sie sind (mit Ausnahme von Steuervergünstigungen, die angeboten werden, um transnationale Unternehmen anzuziehen), fällt die Steuerlast auf Bürger und lokale Kleinunternehmen. Diese reagieren darauf, indem sie in die informelle Wirtschaft einsteigen und ihre Transaktionen so weit wie möglich aus den Büchern heraushalten, was die Steuerbasis weiter aushöhlt.

Wenn keine Ersparnisse oder Arbeitsplätze mehr da sind, wird der Wohlfahrtsstaat zum einzigen Element, das den Staat und die Menschen zusammenhält. Wenn er schrumpft, bleibt eine missbräuchliche Polizeipräsenz als einziges Bindeglied zwischen der ausgeschlossenen, entrechteten Bevölkerung und dem Staat bestehen. Infolgedessen leben wesentliche Teile der Bevölkerung außerhalb des Rechtssystems, wo sie auf lokale Machthaber angewiesen sind, um Unterstützung und Schutz zu erhalten. Diese lokalen nichtstaatlichen Akteure wiederum können nur soziale Dienstleistungen anbieten, wenn sie ein lokales politisches Monopol und territoriale Kontrolle besitzen, wenn auch nur über einige wenige Blöcke, einen Hof oder eine Gasse. Solche Möchtegern-Ortsbehörden haben nur zwei Möglichkeiten: im Namen der Gemeinschaft beim Staat zu intervenieren oder den Staat vollständig zu ersetzen. In einigen Fällen kann der Staat ein zusätzliches Stück Langlebigkeit gewinnen – durch eine umsichtige Politik des wohlwollenden Wegschauens, was einem ein weitgehend zeremoniellen Akt der Legitimierung der lokalen Autonomie gleichkommt.

Kapitel 4: Sozialer Zusammenbruch

Neben dem Finanzwesen, der Regierung und dem globalisierten Handel versagen auch die sozialen Institutionen. Immer mehr Menschen in der entwickelten Welt werden vom produktiven Leben ihrer Gesellschaften ausgeschlossen, dazu verurteilt, von verschiedenen Almosen und Gelegenheitsjobs zu leben und, wenn sie Glück haben, in der sich ständig ausbreitenden informellen Wirtschaft etwas zu verdienen. In den Ländern, die nicht so hoch entwickelt sind, schneiden die internationalen Investitionsmuster der lokalen Bevölkerung zunehmend die Ressourcen ab, die sie zum Überleben braucht, da Land von internationalen Konglomeraten aufgekauft und in Industriebetriebe zur Produktion von Exporten umgewandelt wird. Die sich daraus ergebenden vorübergehenden Gewinne an landwirtschaftlicher Produktion gehen auf Kosten der traditionellen Beziehung der lokalen Bevölkerung zum Land und zerstören die Fruchtbarkeit des Landes selbst, durch Bodenverarmung und -erosion. Fast überall auf der Welt zersplittert die Gesellschaft entlang der Klassengrenzen. Mit jedem Jahr werden immer größere Anteile des Kapitals in immer weniger Händen konzentriert, während gleichzeitig in vielen Teilen der Welt die Regierungen – die ultimativen Garanten der Eigentumsrechte, die solche Konzentrationen von Reichtum ermöglichen – immer schwächer werden. Sobald das politische Chaos Eigentumsrechte zu teuer macht, um sie zu verteidigen, wird der Wert dieses hochkonzentrierten Papierreichtums stark sinken.

“ Der soziale Zusammenbruch ist kein politisches, wirtschaftliches oder technologisches Problem, das die Eliten lösen müssen, sondern ein kulturelles. Es gibt Milliarden von Menschen auf der Welt, die mit weniger als einem Dollar pro Tag überleben, und doch sind viele dieser Menschen glücklicher und führen ein angenehmeres, unbeschwerteres und erfüllteres Leben als viele Menschen in den entwickelten Ländern, einschließlich derer, die für die internationalen Hilfsorganisationen und NGOs arbeiten und versuchen, ihnen zu helfen. Da sie andere Werte und Erwartungen haben, können arme Menschen in armen Ländern ein gemächliches, sozial verbundenes, reiches Leben unter Bedingungen führen, die weitaus schlechter sind als die, die reichen Menschen in reichen Ländern ein anstrengendes,

schlafloses, einsames, armes Leben bescheren. Da alle Menschen immer ärmer werden, haben die Menschen in den reichen Ländern viel mehr vom Rest der Welt zu lernen als umgekehrt.

Alle Bewältigungsmechanismen, die es für den Umgang mit gesellschaftlichem Versagen gibt, sind so konzipiert, dass sie dieses eher als Ausnahme denn als die Norm behandeln; es gibt kein Sicherheitsnetz, das ganze Gesellschaften auffängt, wenn sie fallen. Internationale Hilfe, Wohltätigkeit, Katastrophenmanagement, friedenserhaltende Maßnahmen und militärische Interventionen sind darauf ausgerichtet, einzelne, örtlich begrenzte Krisen zu bewältigen, und man kann nicht erwarten, dass sie in einer internationalen Landschaft des ständigen und sich beschleunigenden sozialen Zusammenbruchs helfen können. Nur wenige Orte werden wahrscheinlich ausreichend abgeschottet bleiben, um dem Ansturm internationaler Vertriebenengruppen zu entgehen – vertrieben von ihrem Land durch eine Vielzahl von Kräften, von politischen Unruhen über die durch die Globalisierung verursachten wirtschaftlichen Verwerfungen bis hin zur Zerstörung von Lebensräumen durch den Klimawandel. Einige, die die Unausweichlichkeit dieses Ansturms sehen, reagieren darauf mit dem Versuch, sich zu isolieren, indem sie in einem abgelegenen Gebiet einen gut ausgestatteten «Schicksalsplatz» bauen. Das mag für einige wenige Menschen funktionieren; für die übrigen ist es vielleicht besser, die Idee, einen sicheren Ort zu finden, aufzugeben und sich stattdessen darauf zu konzentrieren, einen sicheren Weg zu finden – in Gemeinschaft mit anderen.

Die Grenzen der Gemeinschaftsentwicklung

Stellen wir uns vor, wie eine aufgeklärte, wohlmeinende Gruppe von Menschen versuchen könnte, einen sicheren Ort zu errichten, an dem sie den sozialen Zusammenbruch übersteht. Nach einigen vorbereitenden Organisations- und Planungsaktivitäten machen sie sich auf den Weg, um Großes zu versuchen: Gemeinschaftsgärten und Bauernmärkte einzurichten, sich für bessere öffentliche Verkehrsmittel, Fahrradwege und Gehwege einzusetzen, Mitfahrgelegenheiten zu fördern, bestehende Häuser wetterfest zu machen und strengere Bau-normen für neue Häuser durchzusetzen, Windgeneratorenparks zu bauen und Solaranlagen auf den Dächern zu installieren, die Verwendung von Komposttoiletten und hocheffizienter Beleuchtung zu fördern und so weiter. Inmitten all dieser organisatorischen Aktivitäten erhalten Nachbarn die Möglichkeit, sich vielleicht zum ersten Mal zu treffen und eine Gemeinsamkeit von Interessen zu entdecken, die sie dazu bringt, Bekanntschaften und vielleicht sogar Freundschaften zu schließen. Wenn Nachbarn sich kennen lernen, beginnen sie, aufeinander zu achten, die Sicherheit zu verbessern und die Kriminalität zu reduzieren. Wenn die Gemeinschaft engmaschiger wird, verändert sie ihre Atmosphäre und ihr Aussehen, wird modischer und begehrter und zieht besser ausgebildete und wohlhabendere Bewohner an. Die Nachricht von diesen enormen Verbesserungen verbreitet sich weit und breit, und die Gemeinde wird zu einem Touristenmekka, komplett mit Lebensmittelfestivals, protzigen Boutiquen und teuren Nippsachenläden und Restaurants.

Die unerwünschten Elemente werden aus der Nachbarschaft verbannt und sind gezwungen, in ein weniger erwünschtes Viertel in der Nähe zu ziehen. Das mag die Betroffenen nicht einmal besonders stören; es sind die vielen Menschen, die mit einem Erbe von Missbrauch und Vernachlässigung, von Armut, Not, Mangel an Bildungsmöglichkeiten, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Gewalt und Depression

leben. Angesichts ihrer Probleme gibt es eine Obergrenze dafür, wie schön das Leben für sie sein kann, und der Versuch, sich unter die Schönen und Begabten zu mischen und so zu tun, als sei das Leben schön, verursacht ihnen nur zusätzlichen Stress. Das Leben im unteren Bereich kann seltsam beruhigend und bequem sein und ihnen die Möglichkeit bieten, ihre Sorgen zu ertränken und ihre Probleme zu vergessen, einen Tag nach dem anderen, was die wohlhabendere, geschäftigere, gehobene Nachbarschaft nicht kann.

In ihrem neuen, heruntergekommenen Viertel gibt es natürlich Ärger; die Armen haben kaum eine andere Wahl, als unter einem hohen Maß an Kriminalität zu leiden, aber sie haben normalerweise Angst, die Polizei um Hilfe zu bitten, da sie aus der Erfahrung gelernt haben, dass die Polizei sie eher schikaniert als ihnen zu helfen, sie vielmehr wegen kleinerer Vergehen verhaftet einsperrt, zusammenreibt und abschiebt, wenn sie zufällig illegale Einwanderer sind. Sie lernen auch, in der Nähe von Mitgliedern örtlicher Banden und Drogenhändler vorsichtig zu sein. Da es in der Nachbarschaft kaum offizielle Arbeitsplätze gibt, suchen sie eine informelle, auf Bargeld basierende Beschäftigung, was zu einer Schattenwirtschaft beiträgt. Da sie Sicherheit in der Menge suchen, organisieren sie sich selbst nach rassischen und ethnischen Gesichtspunkten und fördern ihre gemeinsamen Interessen, indem sie Mafias bilden, die danach streben, eine oder mehrere Formen illegaler oder halblegaler Aktivitäten zu dominieren. Ihre Kinder wachsen in einem gefährlichen, gewalttätigen Umfeld auf, werden schon in jungen Jahren zäh und entwickeln ein ausgezeichnetes Situationsbewusstsein, das es ihnen ermöglicht, gefährliche Situationen zu vermeiden und zu wissen, wann sie auf Gewalt zurückgreifen müssen.

Wenn sich das Zusammenbruchsszenario um sie herum entfaltet, sind beide Gemeinschaften negativ betroffen, aber in unterschiedlichem Ausmaß und auf unterschiedliche Weise. Angenommen, sie befinden sich beide in einem englischsprachigen Land, das wahrscheinlich noch dem irrationalen Glauben anhängt, dass der freie Markt alle Probleme aus eigener Kraft lösen kann – selbst Probleme

mit der Verfügbarkeit lebenswichtiger Güter – und das alles ohne Preistreiberei oder Horten, dann ist zu erwarten, dass sich irgendwann Versorgungsunterbrechungen bemerkbar machen werden. Sobald keine der beiden Gemeinschaften mehr mit Brennstoff versorgt wird (obwohl ein Teil des Brennstoffs wahrscheinlich immer noch auf dem Schwarzmarkt zu Preisen erhältlich sein wird, die sich nur wenige Menschen leisten können), beginnen die Dinge stillzustehen. Fehlende Versorgung und Wartung auf allen Ebenen führt dazu, dass der Strom abgeschaltet wird, die Wasserpumpstationen nicht mehr funktionieren, die Abwässer sich stauen (wodurch die Toiletten unbenutzbar werden) und die Müllwagen den Müll nicht mehr einsammeln, dieser sich stapelt und Ratten, Fliegen und Kakerlaken brütet. Wenn sich die sanitären Bedingungen verschlechtern, treten Krankheiten wie Cholera, Ruhr und Typhus wieder auf und breiten sich aus. Das medizinische System benötigt Treibstoff für die Krankenwagen und fließendes Wasser, Strom und Medikamente sowie Einwegartikel für die Krankenhäuser und Kliniken, um arbeiten zu können. Wenn diese nicht mehr zur Verfügung stehen, sind die überlebenden Bewohner darauf angewiesen, sich gegenseitig so gut wie möglich zu versorgen und, wenn ihnen das nicht gelingt, ihre eigenen Toten zu begraben. Zusammen mit den anderen kommunalen und staatlichen Diensten stellen die Polizeidienststellen ihre Arbeit ein. Besonders wichtige Einrichtungen werden von Soldaten oder privaten Sicherheitskräften bewacht, während die Bevölkerung sich selbst überlassen bleibt.

Die Auswirkungen dieser Schließung auf die beiden Gemeinschaften sind deutlich unterschiedlich. Die erste Gemeinde ist für Notfälle besser gerüstet. Die Menschen dort haben Krisenvorräte von Nahrungsmitteln, Wasser und Treibstoff, elektrische Notstromgeneratoren und Solaranlagen in den wichtigsten Einrichtungen installiert und eine Liste von Notfallprozeduren zusammengestellt, die zu befolgen sind. Aber wenn man am Anfang wohlhabend ist, ist ein plötzlicher Übergang zu Elend, Not und Chaos viel schockierender. Der relative Wohlstand und der Überschuss an benötigten Vorräten macht diese Gemeinschaft auch zur Zielscheibe für viele Hilfsgesuche von weniger glücklichen Gemeinden in der Nähe und, wenn das nicht

der Fall ist, zu einem viel wünschenswerteren Ziel für Plünderer. Da sie daran gewöhnt sind, in Sicherheit zu leben und den Schutz einer höflichen und hilfsbereiten Polizei zu genießen, ist den Bewohnern die Idee fremd, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Ihre Reaktion erfolgt eher in Form einer fruchtlosen politischen Diskussion als in dem Versuch, ein praktisches Gleichgewicht zwischen der Sicherung der Versorgung und der Vermeidung einer Gewalteskalation zu finden. Da sie nicht daran gewöhnt sind, außerhalb des Gesetzes zu agieren und nur wenige Verbindungen zur kriminellen Unterwelt haben, dringen sie nur langsam in den Schwarzmarkt ein, der dann die einzige Möglichkeit darstellt, viele notwendige Güter wie Lebensmittel, Kochbrennstoff und Medikamente zu erhalten, und wo auch Dinge zu finden sind, die zuvor aus ihren eigenen Beständen geplündert wurden. Schlimmer noch, sie entfremden sich wieder voneinander. Ihre Bekanntschaften und Freundschaften entstanden im Rahmen eines friedlichen, zivilisierten und gesetzestreuem Sozialverhaltens. Wenn sie gezwungen sind, sich mit Plünderung, regelrechtem Diebstahl, Prostitution, Schwarzmarkthandel und dem Umgang mit Kriminellen zu befassen, erkennen diese Menschen einander nicht wieder, und die mühsam synthetisch hergestellte Gemeinschaft löst sich wieder in Individuen und Kernfamilien auf. Wo Nachbarn weiterhin zusammenarbeiten, sind ihre Bindungen wahrscheinlich schwach und basieren auf altruistischen Vorstellungen von Anstand, gegenseitigem Nutzen und persönlichen Sympathien – weit entfernt von den klaren «mach-oder-stirb»-Imperativen von Blutsbanden oder Clan- und Bandenzugehörigkeit, die auf der anderen Seite herrschen.

Die zweite Gemeinschaft ist bereits an Härte gewöhnt und kann, da sie weniger tief gefallen ist, den Übergang zu Chaos, Not und Elend mit Leichtigkeit bewältigen. Das Vorherrschen illegaler Aktivitäten vor dem Zusammenbruch ebnet den Übergang zur Schwarzmarktwirtschaft. Die Bewohner, die bereits gegen die Idee, sich auf Polizeischutz zu verlassen, resistent sind, sind erleichtert, wenn die Polizei von der Straße verschwindet und ein Großteil der illegalen Aktivitäten, die zuvor im Verborgenen stattfinden mussten, ans Tageslicht kommt. Da die Polizei die Szene nicht mehr mit Verhaftungen und

Beschlagnahmungen aufmischt, finden sich die lokalen kriminellen Gruppen nun in einem stabileren Umfeld und können das Viertel in allgemein anerkannte Einflusszonen aufteilen, wodurch sie unnötige Gewalt vermeiden. Die Kinder, die bereits die Gewohnheit haben, durch die Straßen zu streifen und Fremde zu belästigen und auszu-rauben, dienen nun als Augen und Ohren der Gemeinde – eine Art Frühwarnsystem im Falle eines organisierten Einbruchs. (Nicht, dass sich allzu viele Fremde in ein solches Gebiet wagen würden, angesichts seines furchterregenden Rufs – es sei denn, sie werden von einem vertrauenswürdigen Einheimischen begleitet). Und schließlich bedeutet die Verbreitung des illegalen Drogenhandels, dass die Gemeinde bereits über einen ausgebildeten Kader von Schwarzhändlern verfügt, die sich nach dem Zusammenbruch des offiziellen Handels diversifizieren und in jede Art von Handel verzweigen können. Ihre Verbindungen zur internationalen Narcomafia, deren Vertreter in der Regel gut organisiert und schwer bewaffnet sind, können sich als vorteilhaft erweisen, da sie die Möglichkeit bieten, Menschen und Schmuggelware über die nun geschlossenen, aber im Allgemeinen porösen nationalen Grenzen zu transportieren. Wenn die Verbindungen zur Narcomafia ausreichend stark sind, kann ein Drogenbaron die Gemeinschaft unter den ausdrücklichen Schutz seines Kartells stellen und eine neue Aristokratie gründen, die die jetzt in Ungnade gefallene und machtlose frühere Führungselite ersetzt.

Die neuen Regeln

Eine sichere und angenehme Umgebung für dich und deine Kinder ist offensichtlich sehr schön, viel besser als der Versuch, unter sozialen Raubtieren zu überleben. Aber die Menschheit ist nicht immun gegen die Naturgesetze, und in der Natur kann man in der Regel beobachten, dass wenn weniger Wölfe unterwegs sind, die Schafe lahm, fetter und zahlreicher werden. Das zentrale Problem beim Organisieren von Gemeinschaften ist, dass die Art von Gemeinschaft, die nach dem Zusammenbruch eine Chance hat, vor dem Zusammenbruch einfach nicht akzeptabel ist: Sie ist illegal, unbequem und unsicher. Kein vernünftiger Mensch würde sich daran beteiligen wollen.

Das wichtigste Element der Vorbereitung auf den Zusammenbruch ist die Ausarbeitung eines Plans, um eine rasche und gründliche Änderung der Regeln durchzusetzen, nach denen die Gesellschaft funktioniert. Unter Notfallbedingungen werden sich die vorher geltenden Regeln, Gesetze und Vorschriften als ein im Wesentlichen tödliches Paket von überhöhten Standards, unerreichbaren Mandaten und unangemessenen Einschränkungen erweisen. Der Versuch, sie einzuhalten oder durchzusetzen, wird bestenfalls zu Untätigkeit und schlimmstenfalls zu einem bewaffneten Konflikt führen. Die Regeln zu ändern bedeutet zur Zeit Lobbyarbeit, Beratungen, Gesetzgebung und Rechtsstreitigkeiten – zeitraubende und teure Aktivitäten, für die dann weder Zeit noch Ressourcen zur Verfügung stehen werden.

Es gibt keine bekannten Möglichkeiten, komplexe Systeme zu dekomplexisieren, ohne sie zu zerstören, und während Systeme, die physische Teile haben, von selbst auseinanderfallen, ist ein Rechtsrahmen ein System, das sich selbst in einem untoten Zustand verewigen kann und das Denken mit falschen Erwartungen und Hoffnungen vergiftet. Im besten Fall werden die alten Regeln schnell und entschieden in Vergessenheit geraten. Die Öffentlichkeit als Ganzes wird nicht das größte Hindernis für die notwendigen Veränderungen sein. Vielmehr werden die Interessengruppen auf jeder Ebene – die politische Klasse,

die Finanzelite, die Berufsverbände, die Eigentümer von Immobilien und Unternehmen und nicht zuletzt die Anwälte – versuchen, sie auf Schritt und Tritt zu blockieren.

Wenn du dich an Aktivitäten zur Organisation von Gemeinschaften beteiligst, musst du eine lebenswichtige Unterscheidung beachten, wenn die von dir geplante Gemeinschaft den Übergang zu einer Existenz nach dem Zusammenbruch überleben soll: Wird diese Gemeinschaft nach den alten oder nach den neuen Regeln funktionieren? Die alten Regeln werden nicht funktionieren, aber die neuen könnten, je nachdem, wie sie sind. Vielleicht solltest du über die neuen Regeln im Vorfeld nachdenken, sie vielleicht sogar unter dem Deckmantel der Notfallvorbereitung und -schulung ausprobieren.

Selbst wenn alle deine besten Pläne im Sande verlaufen, können sich Gemeinschaften spontan regenerieren, wenn man Zeit, Raum und ein gemeinsames Interesse hat. Da viele Industrieländer weiterhin schrumpfen und Arbeitsplätze abbauen, werden immer mehr Menschen an den Rand des konsumorientierten Universums gedrängt und werden, wenn sie feststellen, dass sie nicht wissen was anfangen mit der vielen Zeit, wieder mit anderen Menschen in Kontakt kommen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden. Da ihre Bedürfnisse oft übereinstimmend oder komplementär sind, werden sie verschiedene Arten von temporären und informellen Gruppen bilden. Es gibt sicherlich eine Menge, was wir alle tun können, um zu helfen, aber zuerst sollten wir aufhören, so hart an der Zerstörung der Gemeinschaft zu arbeiten, wie wir es getan haben, indem wir überwältigend spezialisierte, reglementierte und entfremdete Existenzen geführt haben.

Welche Gesellschaft?

Dies ist ein kurzes Kapitel, und es ist aus gutem Grund kurz, denn was nach dem sozialen Zusammenbruch geschieht, liegt weitgehend in deiner Hand. Die Gesellschaft existiert, bis sie nicht mehr existiert. Nimm eine Gesellschaft, die durch eine Reihe von Institutionen, einen gemeinsamen Verhaltenskodex, eine Reihe von Gesetzen und eine Reihe von Klassenprivilegien zusammengehalten wird, welche in getrennten Lebensgemeinschaften und Papierreichtum verankert sind. Nun machst du all diese Unterscheidungen durch ein so einfaches Mittel wie einen längeren Stromausfall von mehr als einem Monat, dem rasch ein fehlender Zugang zu Transportkraftstoffen und Konsumgütern folgt, bedeutungslos. Wo ist diese Gesellschaft jetzt? Puff! – und sie ist weg, vielleicht für immer.

Aber gerade in solchen Situationen kommen die Menschen spontan zusammen und organisieren sich selbst, um sich gegenseitig zu helfen. Viele Menschen zeigen sich von Natur aus von ihrer besten und hilfreichsten Seite, wenn sie sich in einer Notlage oder Krise befinden, und sind am ehesten in der Lage, andere für eine gemeinsame Sache zu gewinnen. Aber was man früher als eine einzelne, monolithische Einheit betrachten konnte – eine Gesellschaft, wie sie im Buche steht – löst sich auf, vielleicht für immer, und wird in einer viel praktischeren, bescheideneren, lokalen Form wieder aufgebaut: «Gesellschaften» im Plural. Ob und in welchem Ausmaß diese Gesellschaften sich jemals entscheiden, sich zu etwas Größerem zusammenzuschließen, ist eine praktische Frage. Solche kleineren Gesellschaften können mit nur einem Paar oder einer Familie oder einigen wenigen Familien beginnen und von dort aus wachsen. Die Logik, nach der das Ganze größer wird als die Summe seiner Teile, ist unausweichlich und zwingend, und der Prozess findet spontan überall dort statt, wo die Bürokratie nicht eingreift und ihre eigene fragmentierende, isolierende, unpersönliche Ordnung durchsetzt.

Kapitel 5: Kultureller Zusammenbruch

Was ist Kultur?

Der Begriff Kultur impliziert für verschiedene Menschen unterschiedliche Dinge. Manche denken nur an die Hochkultur: kulturelle Ereignisse wie Aufführungen von Symphonieorchestern oder Kunstausstellungen, literarische und visuelle Kunst sowie andere formale, nicht utilitaristische Disziplinen. Andere sehen Kultur durch die Linse des nationalistischen Stolzes und sprechen von großen kulturellen Errungenschaften und Kulturdenkmälern.

All diese Zugänge zur Kultur sind interessant, und der Zusammenbruch von Hochkulturen ist ein faszinierendes Thema, aber vielleicht nicht das, dem man die höchste Priorität einräumen sollte. Versuchen wir, mit einem minimalistischen Ansatz die folgende Frage zu beantworten: Wie wenig Kultur ist nötig, um aus einem physiologischen Menschen einen Menschen zu machen, den wir als normales, angemessenes menschliches Wesen zu erkennen bereit sind? Welche kulturellen Elemente sind sowohl notwendig als auch ausreichend, damit die Menschheit existieren kann? Es gibt eine weit verbreitete Tendenz, sich mit Entwicklungsfortschritten zu beschäftigen – kulturell, wissenschaftlich, wirtschaftlich und sozial – und die Möglichkeit zu ignorieren, dass eine solche Entwicklung leicht zu kostspielig und belastend werden kann. Es besteht eine deutliche Unwilligkeit, darüber nachzudenken, wie weit wir die Entwicklung zurückschrauben können, um eine bessere Chance für das biologische Überleben zu sichern.

Entwicklung erfordert reichlich natürliche Ressourcen – Ressourcen des Ökosystems wie Süßwasser und Nahrungsmittel, natürliche Ressourcen wie fossile Brennstoffe, Metallerze und Mineralien – und diese werden alle immer knapper und diffuser. Rechnet man noch die wetterbedingten Störungen hinzu, die durch den Klimawandel verursacht werden, wird deutlich, dass uns die Zutaten fehlen, die wir benötigen, um eine komplexe Gesellschaft und damit eine komplexe Kultur aufrechtzuerhalten. Aber alle unsere Eier befinden sich

in einem einzigen Korb mit der Bezeichnung «Entwicklung» – von neuen, energieeffizienteren Technologien über Investitionen in erneuerbare Energien bis hin zu besseren Impfstoffen und Medikamenten zur Bekämpfung neuer, virulenter Krankheiten. Wir führen einen totalen Krieg gegen die Natur und vergessen dabei, dass, egal was wir tun, egal wie sehr wir kämpfen, die Natur am Ende immer gewinnt. Ein vernünftigerer Ansatz wäre, der Natur ihren Lauf zu lassen, bereit zu sein, in einem Zustand zu überleben, der der Wildnis nahe kommt, und bereit zu sein, uns zu entwickeln oder zurückzuentwickeln, und zwar entsprechend dem, was unsere Umwelt von uns verlangt und nicht dem, was wir von ihr verlangen. So haben die australischen Ureinwohner beispielsweise auf Kleidung und Bettzeug verzichtet und sich daran gewöhnt, nackt auf kaltem Boden zu schlafen.

Ein solcher Ansatz ermöglicht eine viel einfachere Definition von Kultur, die jedoch nützlich, ja lebenswichtig ist: Kultur ist die Art und Weise, wie Menschen von Angesicht zu Angesicht miteinander umgehen, und auch die Art und Weise, wie sie direkt mit der physischen Welt um sie herum interagieren. Zeigen sie Freundlichkeit, Großzügigkeit, Rücksicht, Zuneigung, Ehrlichkeit, Gastfreundschaft, Mitgefühl und Nächstenliebe? Wenn ja, ist der Geltungsbereich dieser alten Tugenden nur auf sie selbst beschränkt, oder auf die Kernfamilie oder die Großfamilie, den Clan, den Stamm, andere Stämme, andere Spezies oder das gesamte umgebende Ökosystem? Ich habe diese Liste von Tugenden von Colin Turnbull übernommen, der ein Buch über die Ik geschrieben hat – einen afrikanischen Stamm, der in einer Grenzregion zwischen Uganda und dem Südsudan lebt und bei dem die meisten dieser Tugenden fast völlig fehlen.

Entartete Kulturen

Am Beispiel der Ik machte Turnbull einen größeren Punkt geltend, nämlich, dass diese persönlichen Tugenden auch in der westlichen Gesellschaft so gut wie zerstört sind, dass deren Fehlen aber vorerst durch die unpersönlichen Institutionen der Finanz, des Handels und der Regierung verdeckt wird. Werden wir im Zuge des finanziellen, kommerziellen, politischen und sozialen Zusammenbruchs wie die Ik werden? Und wenn ja, ist so ein Schicksal besser oder schlechter als der Tod? Colin Turnbull hat diese Frage für uns furchtlos angepackt; aber können wir uns seine Antwort ansehen, ohne zurückzuzucken? Seine Antwort, die die ugandischen Behörden schockierte, lautete, dass es ein Akt der Gnade wäre, die Ik zu verbannen und zu zerstreuen und damit ihr zutiefst entmenschlichendes Experiment zu beenden.

Die westliche Zivilisation ist ein kaltes, entfremdetes Reich. Von seinen Bewohnern wird erwartet, dass sie für sich selbst sorgen, aber in Wirklichkeit können sie nur dank der unpersönlichen Dienste von Finanzen, Handel und Regierung überleben. Was wird mit uns geschehen, wenn diese unpersönlichen Dienste nicht mehr verfügbar sind? Werden wir auf unsere Menschlichkeit zurückgreifen können, oder werden wir den Weg der Ik gehen? Die zivilisierte Gesellschaft erlaubt uns nur, die warmen Tugenden auf Turnbulls Liste in der Familie und im Freundeskreis und vielleicht auch bei Nachbarn in einigen besonders idyllischen Situationen zu praktizieren. Aber das ist ein Anfang, und von dort aus können wir diesen Kreis der Wärme auf immer mehr Menschen ausdehnen, die uns wichtig sind, und wir ihnen.

Über diesen Kreis der Wärme hinaus liegt ein weiterer Kreis des Vertrauens. Wir können diesen Kreis erweitern, indem wir Menschen ein wenig vertrauen, wenn das Risiko klein ist, und sie dann einschließen, wenn sie sich als vertrauenswürdig erweisen, oder ausschließen, wenn sie es nicht tun. Beim Vertrauen geht es ebenso sehr um den Ausschluss derjenigen, die wir als bedrohlich, unehrenhaft, unange-

nehm oder unzuverlässig empfinden, wie um die Einbeziehung. Vertrauen bedeutet, die eigene Wachsamkeit zu verringern, und wirkliches Vertrauen bedeutet, sich hinzugeben. Jenseits des Kreises des Vertrauens liegt das Schlachtfeld des Misstrauens, dem das Vertrauen durch Risiko und Opfer abgerungen wird.

Um mit dem Aufbau eines größeren Vertrauenskreises zu beginnen, müssen wir zunächst einen noch größeren Kreis der Anerkennung schaffen. Eine subtile Art von psychischer Gewalt, die in der zivilisierten Welt im Überfluss vorhanden ist, manifestiert sich in der Verweigerung der Anerkennung der Existenz einer Person. Wir mögen glauben, dass es uns sicherer macht, an Menschen vorbeizugehen, ohne sie zu begrüßen oder Augenkontakt herzustellen. Das ist sicherlich wahr, wenn unser Blick leer und gleichgültig ist, und es ist dann besser, den Blick abzuwenden als zu schauen und in Wirklichkeit zu sagen: «Ich erkenne dich nicht wieder» Das macht dich definitiv nicht sicherer. Aber wenn dein Blick sagt: «Ich sehe dich, aber du musst Abstand halten» oder gar «Ich erkenne dich, aber ich vertraue dir noch nicht», dann ist der Effekt genau umgekehrt.

Der isolierte Mensch

Es ist eine kulturelle Universalie, dass Menschen nicht als Individuen, sondern als Gruppen leben, und der häufigste Typ von Gruppe ist die biologische Familie. Es gibt eine große Bandbreite kultureller Variationen, von großen Clans, die zu Hunderten als wirtschaftliche Einheit operieren, bis hin zu Menschen, die als städtische Singles leben und die sogar ihre engsten Verwandten nur bei Hochzeiten, Beerdigungen und anderen besonderen Anlässen vielleicht kurz treffen – oder auch nicht. Es gibt auch zahlreiche Situationen, in denen die Familienbande verkümmern. Sie können durch andere Arten von Vereinigungen ersetzt werden – kollegiale Gruppen, Clubs, Banden usw. – oder auch nicht, so dass ein Einzelner übrig bleibt.

Während eines Großteils der Menschheitsgeschichte war so etwas kaum eine Option, aber moderne, hoch entwickelte Industriegesellschaften haben es den Menschen ermöglicht, als fast vollständige Einzelgänger zu leben, die eine spezialisierte Berufsfunktion ausüben, für alle Güter und Dienstleistungen, die sie konsumieren, bezahlen und ihre sozialen Interaktionen mit anderen auf Spaß und Erholung beschränken. Solche Menschen sind aus der Sicht des Staates ideal: Sie sind leicht zu überblicken und zahlen Steuern auf alles, was sie nutzen und tun. Es ist unwahrscheinlich, dass sie jemals durch die Bildung von entsprechenden Vereinigungen eine ernsthafte Bedrohung für den Staat darstellen werden, egal wie unterdrückend er auch sein mag. Mörderische Einzelgänger verursachen selten mehr als den Schaden eines einzelnen Vorfalls. In einer Gesellschaft voller Einzelgänger sind deren Verbindungen zu einander zu schwach, um sie zu organisieren, denn Organisationen, insbesondere solche, die gegen den Staat handeln, erfordern ein gewisses Maß an Vertrauen. Im Zuge des technischen Fortschritts können die Technokraten, die den Staatsapparat leiten, davon träumen, die Einzelgänger durch Roboter oder Computerprogramme zu ersetzen. Wenn die Bürger durch Schulung, Ausbildung und die richtigen Arten von Verhaltensverstärkungen dazu gebracht werden können, sich wie Roboter oder

Computerprogramme zu verhalten, können solche teuren Aufrüstungen natürlich vermieden werden. Organo-Roboter haben einen großen Vorteil gegenüber Techno-Robotern: Sie müssen nicht hergestellt werden, weil sie die erstaunliche Fähigkeit haben, sich spontan zu reproduzieren.

Aber das bringt ein weiteres Problem mit sich: Die Nachkommen der Organo-Roboter zu Mündern des Staates zu machen und sie nach Art einer Babyfarm aufzuziehen, bringt keine guten Ergebnisse, weil die daraus resultierenden Menschen sich nicht fortpflanzen. Was gute Ergebnisse hervorbringt, ist etwas, das die moderne, technologisch fortgeschrittene Industriegesellschaft als veraltet ansieht: eine Großfamilie. Eine Kernfamilie, mit nur einer Mutter und einem Vater, reicht nicht ganz aus, um auch nur ein einziges Kind ohne zumindest etwas Hilfe und Unterstützung aufzuziehen, die normalerweise von Tanten und Onkeln und Großmüttern und Großvätern geleistet wird.

Es ist zwar möglich, eine Ersatzgroßfamilie mit Hilfe von Freunden und Nachbarn zu organisieren, aber man muss verstehen, dass dies gegen die Natur verstößt, denn die Institution der Großmutter, so stellt sich heraus, ist eine weiterentwickelte menschliche Anpassung und ein integraler Bestandteil der menschlichen Reproduktionsstrategie. Es gibt nur eine einzige Primatenart, die die Wechseljahre erlebt, und das sind wir. Normalerweise opfert die Natur die Fortpflanzungsfähigkeit nur sehr ungern, und die Weibchen anderer Primatenarten setzen ihren Eisprung über ihre gesamte Lebensspanne fort. Es muss genügend evolutionärer Druck für die Entwicklung der Menopause gegeben haben: Die eigene verminderte Fruchtbarkeit einer Frau muss durch die erhöhte Lebensfähigkeit der von ihren Töchtern erzeugten Nachkommen mehr als ausgeglichen worden sein. Eine parallele Anpassung ist die längere Lebensdauer der menschlichen Frauen im Vergleich zu den Männern: Großmütter werden dringend gebraucht, Großväter weit weniger. Die Forschung zeigt, dass Kinder, die mit Hilfe ihrer Großmütter aufgezogen werden, sich besser entwickeln.

Dies erlaubt uns, mit einer gewissen Zuversicht zu erklären, dass das normale Muster in der menschlichen Kultur eine Großfamilie ist, die mindestens drei Generationen umfasst. Natürlich ist das Normale oft nicht das, was sich aus wirtschaftlichen und sozialen Zwängen ergibt. Gesellschaften, die explizit so strukturiert sind, dass sie dem Individuum Vorrang einräumen, Kernfamilien nur widerwillig aufnehmen und wenig oder keine zusätzliche Unterstützung für den Unterhalt von Großfamilien bieten, machen es zu einer Herausforderung, die normale menschliche Lebensweise aufrechtzuerhalten.

Man muss verstehen, was für eine Art von Herausforderung dies ist: Es ist eine Herausforderung gegen die Natur. Gesellschaften, die die Großfamilie als eine wesentliche menschliche Institution nicht pflegen und unterstützen, werden unweigerlich schlechtere Ergebnisse erzielen als Gesellschaften, die dies tun. Die Menschen haben eine überlegene Reproduktionsstrategie entwickelt, wo die Großfamilie eine zentrale Rolle spielt. Gesellschaften, die dieser überlegenen Reproduktionsstrategie folgen, gedeihen. Andere, die sie nicht befolgen, mögen eine Zeit lang ebenfalls gedeihen, aber nur unter idealen Laborbedingungen. In dem Maße, in dem Gesellschaften verschiedene Phasen des Zusammenbruchs durchlaufen, wird es solche idealen Laborbedingungen nicht mehr geben.

Nachwort

Was sind deine nächsten Schritte, nachdem du die mühsame Reise durch die Lektüre dieses Textes abgeschlossen hast? Inzwischen hast du sicher bemerkt, dass dies kein «Wir müssen ...» Buch oder eine Art «Es sei denn, wir ...» Text ist, nicht einmal ein «Wir sollten ...» Text. Es gibt hier kein Programm – nur die Annahme, dass der Zusammenbruch stattfinden wird, die Vermutung, dass er sich in fünf verschiedenen Phasen entfaltet, und, basierend auf einer ganzen Reihe von Forschungen, die Schlussfolgerung, dass jede Phase wieder andere Anpassungen erfordert von denjenigen, die sie überleben wollen.

Dieses Buch stellt die meisten Vorstellungen, die wir im Rahmen unserer Schulbildung und Sozialisierung erhalten haben, in Frage. Es stellt die Frage, was es bedeutet, richtig sozialisiert zu sein: macht einen die Fähigkeit, die offensichtlichen Anzeichen eines beginnenden Zusammenbruchs zu ignorieren, zu einem gut sozialisierten Individuum? Es stellt die Frage, was finanzielle Sicherheit bedeutet: Fühlst du dich durch Zahlen auf Zetteln, die dir von Fremden ausgehändigt werden, sicher und geborgen? Es stellt die Frage, was es bedeutet, an der Wirtschaft teilzunehmen: Ist es eine so wunderbare Idee, mit Fremden Geschäfte zu machen, denen man nicht vertraut und die sich nicht um einen kümmern? Es stellt die Frage, was es bedeutet, ein Patriot zu sein: Reichen eine Flagge, eine Hymne und ein paar Schöpfungsmythen aus, um dir zu sagen, wer dein Volk ist – diejenigen, die bereit sind, für dich zu sterben, und du für sie? Es stellt die Frage, was eine Gesellschaft ist. Seid ihr alle nur Schönwetterfreunde? Ist die Gesellschaft ein Spiel, das man spielt, wenn man sich den Luxus leisten kann, dies zu tun? Es stellt sogar die Frage, was es bedeutet, ein Mensch zu sein: Wie entartet muss deine Kultur werden, um dich in etwas wesentlich Schlimmeres zu verwandeln als ein Tier?

Du könntest auf diejenigen treffen, die wissen, was du weisst, und die auf der gleichen Wellenlänge liegen. Solltest du automatisch jemandem vertrauen, nur weil er seinen Orlov gelesen hat? Das solltest du nicht tun. Vertrauen entsteht durch das Eingehen von Risiken und das Erbringen von Opfern, nicht durch das Anbieten von Meinungen.

Aber warum solltest du mir dann vertrauen? Ich kann dir nur versichern, dass ich nicht wissentlich irgendwelche Fakten erfunden habe und bei meinen Recherchen ziemlich vorsichtig war. Die richtige Antwort ist, dass du selbstständig denken und selbstständig handeln solltest und, wenn das für dich funktioniert, lernen solltest, dir selbst zu vertrauen. Wenn du damit weit genug gehst, wirst du zu dem, was in den Augen von Politikern und offiziellen Pädagogen, die uns bestimmte Gedanken in den Kopf setzen und uns dazu bringen wollen, nach ihren Erwartungen zu handeln, etwas Seltenes und Gefährliches ist: eine Person, die zu eigenständigem Denken fähig ist. Auf dem Weg dorthin wirst du zweifellos erkennen, dass du deine neuen Kräfte vor denen geheim halten musst, die dein Vertrauen noch nicht verdient haben.

Es wäre meiner Meinung nach hilfreich, wenn mehr Menschen die Botschaft dieses Textes verinnerlichen und so weit wie möglich danach handeln würden. Aber ich bin bereit, meine Ziele viel niedriger anzusetzen – selbst wenn die meisten Leser diesen Text nur als eine merkwürdige Sammlung von Meinungsäußerungen betrachten, könnte eine Idee auf sie abfärben: dass der Zusammenbruch kein um jeden Preis zu vermeidender Alptraum ist, sondern Teil der normalen, unveränderlichen Gezeiten der menschlichen Geschichte.

Über den Autor:

Dmitry Orlov hat in Ingenieurwissenschaften und Linguistik abgeschlossen und arbeitet als Essayist und Buchautor. Er wurde 1962 in eine Familie von Wissenschaftlern in der Sowjetunion geboren, die 1976 in die USA auswanderte. Studium in den USA und Arbeit in mehreren Branchen, u.a. am CERN in Genf. Seit einigen Jahren lebt Orlov mit seiner Familie wieder in seiner Heimatstadt St. Petersburg.

DIE FÜNF STUFEN DES ZUSAMMENBRUCHS

Der Kollaps einer Gesellschaft beginnt mit der Erosion des Vertrauens in eine bessere Zukunft und erfolgt in fünf Stufen:

1. **Finanzieller Zusammenbruch**
2. **Kommerzieller Zusammenbruch**
3. **Politischer Zusammenbruch**
4. **Sozialer Zusammenbruch**
5. **Kultureller Zusammenbruch**

Sind in einer globalisierten Welt die Stufen eins und zwei erstmal in Gang gesetzt, ist diese Dynamik praktisch nicht mehr aufzuhalten.

Der russisch-amerikanische Autor **Dmitry Orlov** erklärt in seinem Buch die Mechanismen der einzelnen Stufen & wie sie zu beeinflussen sind.